Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 419. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 9. September 1879.**

Breslau, 8. September.

Privatnachrichten aus Königsberg bestätigen nach der „Berl. Mont.-Zeitung" die telegraphischen Berichte über den glänzenden Verlauf der Kaisertage; sie ergänzen dieselben aber noch durch eingehende Mittheilungen über das Wohlbefinden des Kaisers, dessen Rüstigkeit gegenüber den mannigfachen, von dem hochbetagten Monarchen zu überstehenden Anstrengungen als geradezu erstaunlich geschildert wird. Auch der Kronprinz hat sich danach von seinem Fußübel völlig erholt, so daß jetzt als zweifellos gilt, daß er den Kaiser nicht nur nach Stettin, sondern auch in die Reichslande begleiten wird. Am 30. September werden der Kaiser und der Kronprinz mit dem badischen Fürstenpaar den Geburtstag der Kaiserin in Baden-Baden festlich begehen.

Im localen Theile der Zeitung bringen wir von nationalliberaler Seite eine officiöse Darstellung der zwischen dieser Partei und der Fortschrittspartei bisher stattgehabten Verhandlungen über ein gemeinsames oder getrenntes Vorgehen bei den bevorstehenden Landtagswahlen. Bekanntlich sind diese Verhandlungen gescheitert und jede Partei wird für sich gesondert die Candidaten für die Wahlmänner-Wahlen aufstellen. Bei den Jahre hindurch stattgehabten gemeinsamen Wahlen ist es ganz unvermeidlich, daß in vielen Fällen beide Parteien dieselben Wahlmänner aufstellen. Ganz gleichgiltig scheint es uns, ob man, wie die Einen wollen, die Wahlmänner auf die Namen vorher bestimmter Abgeordneter wählt, oder nach der Ansicht der Anderen den Wahlmännern die Entscheidung überläßt; schließlich haben doch die Wahlmänner die letzte und endgiltige Entscheidung. Hoffentlich erhalten wir auch von Seiten der Fortschrittspartei eine officiöse Darstellung der stattgefundenen Verhandlungen. Breslau wird so ziemlich die einzige Stadt sein, in welcher die beiden in jetziger Zeit mehr als je auf einander angewiesenen Parteien getrennt von einander die Wahl vornehmen.

Die Andrassykrise in Oesterreich-Ungarn nähert sich ihrem Abschluß. Dem „Pester Lloyd" schreibt man aus Wien: In der zweitnächsten Woche, nachdem der Besuch des Fürsten Bismarck in Wien vorüber und Baron Haymerle zur Uebernahme der Geschäfte in der Residenz eingetroffen sein wird, dürfte der Wechsel vollzogen sein, so daß Graf Andrassy in die Lage käme, etwa am 20. September oder nur wenige Tage später seinem Wunsche Genüge zu thun und das Palais am Ballplatz zu verlassen. Der Correspondent bestätigt ferner die Mittheilung, über den Eintritt des Herrn v. Kallay als Unterstaatssecretär in das Ministerium des Auswärtigen. Die Wiener Officiösen erklären: Die Gerüchte über eine angeblich im Entstehen begriffene Reichs-Finanzministerkrisis als vollkommen ungegründet. Damit erledige sich auch das Detail, daß Freiherr v. Hofmann zum Chef der Civilverwaltung der occupirten Provinzen designirt sei. Auch die Erzählung, daß zwischen dem Freiherrn v. Hofmann und dem Grafen Andrassy seit den Congreßtagen eine Verstimmung eingetreten sei, weil Freiherr v. Hofmann nicht als dritter österreichischer Bevollmächtigter zum Congresse entsendet wurde, kann, wie die Wiener „Presse" sagt, wohl nur von Jenen ernst genommen werden, welche vergessen haben, daß Freiherr v. Hofmann zur Zeit des Congresses schon zwei Jahre Reichs-Finanzminister war.

Das Ministerium Taaffe hält jetzt täglich Berathungen ab, welche den Vorarbeiten für die demnächst beginnende Reichsrathssession gelten. Es werden verschiedene Angaben über den Eröffnungstag gemacht, aus denen jedenfalls hervorgeht, daß das cisleithanische Parlament in der letzten Woche des September zusammentreten wird. Die hochofficiöse „Montagsrevue" bringt bereits Mittheilungen über den Inhalt der Thronrede, die also vom Cabinet bereits im Entwurf festgestellt sein muß. Eine sehr eigenthümliche constitutionelle Auffassung wird hier entwickelt. Es heißt nämlich, die Regierung werde vorbehaltlos die Consequenzen der Adreßdebatte acceptiren, dann müßte aber das Budget die Steuervorlagen und das Wehrgesetz von den Abgeordneten rasch erledigt werden. Die Regierung will also so gnädig sein, eine Discussion ihrer Politik zu gestatten, sich aber nicht weiter darum kümmern und ruhig fortamtiren und ihre Pläne ins Werk setzen, ob sie das Vertrauen des Hauses gewinnt oder nicht, denn, wird peremptorisch erklärt, mit der Adreßdebatte ist die politische Discussion zu Ende. Das ist gedacht, wie ein Taaffe denken kann.

Die Wiener Depesche im Mittagsblatte theilte die Angabe der „Polit. Correspondenz" mit, daß der Einmarsch in Novi-Bazar heute, den 8. d., beginnen soll. Nach der „Weserzeitung" würde derselbe aber erst am 10. d. stattfinden. Zum Vormarsch sind bestimmt drei Infanterie-Regimenter, zwei Jägerbataillone und drei Gebirgsbatterien. Eine Infanterie-Truppen-Division bleibt in Reserve. Bis zu dem bezeichneten Termine wird die Straße von Serajewo bis an die Grenze Rogatica-Gorazda für alle Fuhrwerke practikabel sein, es sind, obwohl man einen ernstlichen Widerstand nicht voraussetzt, doch für diesen Fall umfassende Vorbereitungen getroffen.

Die türkisch-griechischen Differenzen über die Grenzregulirungsfragen schleppen sich endlos fort und sind wieder einmal zu einem Punkte gelangt, wo ein Abbruch der Verhandlungen zu erwarten steht. Aus Philippopel geht dem „N. W. Tgbl." die Meldung zu, daß die ostrumelische Commission sich soeben vertagt hat. Vorher hat dieselbe noch zwei nicht unwichtige Beschlüsse gefaßt. Der eine statuirt, daß die Jurisdiction in Ostrumelien im Namen des Sultans geübt werden solle, und der zweite spricht aus, daß die Turnvereine in Ostrumelien staatsgefährlich seien. Interessant ist, daß der russische Vertreter in der Commission ebenfalls für diesen Beschluß gestimmt hat.

Die durch ruhige und sachliche Auffassung sich auszeichnende „Molwa" macht das Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland zum Gegenstand einer längeren Besprechung, die von einer Betrachtung des erst nach dem bekannten Communiqué des „Praw. West." zum Schweigen gebrachten „Zeitungskrieges" ausgeht. Die „Molwa" schiebt den größten Theil der Schuld an demselben der russischen Presse zu, den Publicisten à la Amicus und den Patrioten der „Nowoje Wremja." Sogar die ernstesten ausländischen Blätter hätten zuletzt ihren Kopf verloren im Kampfeslärm, der sich so unerwarteter und unerklärlicher Weise erhob. Sie sagt weiter:

„Freilich kam es Niemand in den Sinn, daß der ganze Handel nur eine Stylprobe war, etwas bei den Haaren Herbeigezogenes, Unbegründetes und Unbedachtes. Die „Times" und der „Temps" begannen zu beweisen, daß jetzt ein Krieg zwischen Deutschland und Rußland etwas Undenkbares sei, und wenn er überhaupt möglich wäre, so erst in ferner Zukunft. Wir unsererseits erblicken auch in der Zukunft diese Möglichkeit nicht. Wir werden selbstverständlich nicht behaupten wollen, daß Deutsche und Russen durch die Bande unlöslicher Freundschaft und zärtliche Sympathie mit einander verbunden sind. Ein Krieg zwischen Rußland und Deutschland würde, wenn er je entflammt würde, ein so furchtbares Bild des Schreckens und der Zerstörung gewähren, im Vergleich mit welchem andere Kriege nur als ein Kinderspiel erschienen. Das weiß man auf beiden Seiten sehr gut und darum können nur die größten Feinde der eigenen Heimath, russischer- wie deutscherseits, wenn auch nur in Gedanken, die Möglichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen den beiden Mächten zulassen. — So viel, was die Zukunft betrifft; was die Gegenwart anlangt, so kennt Jeder die Beziehungen der herrschenden Kaiser von Deutschland und Rußland zu einander, vermag wohl kaum irgend Jemand die Möglichkeit eines Zerwürfnisses zwischen ihnen zuzugeben.

Die Erbitterung, mit welcher die italienische Presse zum größeren Theile die schon mehrfach erwähnte Schrift des Ritters v. Haymerle (italicae res) aufgenommen hat, ist wenigstens aus den Organen der Regierung und den gemäßigteren Blättern verschwunden. Diese haben, wenn sie auch früher der allgemeinen Stimmung in diesem Punkte gefolgt waren, längst umgelenkt; sie sagen, der fragliche Artikel enthalte nichts direct Feindliches gegen Italien, und ermahnen zu ruhiger Auffassung desselben; aber eine Nachwirkung des ganzen Lärms dürfte, wie eine Römische Correspondenz der „K. Ztg." meint, in der österreichischen öffentlichen Meinung zurückbleiben.

Was die in Italien gegenwärtig bestehenden Parteiverhältnisse betrifft, so soll Depretis mit dem Ministerpräsidenten Cairoli in Genua wegen der Aussöhnung und Wiedereinigung der verschiedenen Gruppen der Linken eine Berathung gepflogen und mit demselben abgemacht haben, in einer im October zusammenzuberufenden Generalversammlung dieses „Kunststück" versuchen zu lassen. Gleich den Progressisten und den Moderaten sind aber auch die Clericalen, welche künftig an dem parlamentarischen Leben Italiens theilnehmen werden, unter einander nicht einig. Das von Professor Conti und dem Grafen D. Masino, den Gründern der neuen conservativ-nationalen Partei neu herausgegebene Blatt „Il Messagiere" giebt hiervon einen sehr deutlichen Beweis, indem es behauptet, daß das jüngst von dem in Bologna erscheinenden clericalen Blatte „La Pace" veröffentlichte Programm der katholischen Conservativen vom Papste durchaus nicht gebilligt sei, auch nicht die Beschlüsse enthalte, welche in Gegenwart mehrerer Cardinäle im Hause des Römischen Patriziers Grafen Campello gefaßt worden seien. Die „Unita cattolica" scheint diese Behauptung zu bestätigen, denn sie schreibt, das Programm werde entweder im Sinne des katholischen Geistes zur Ausführung kommen, indem sich dessen Anhänger ganz dem Willen des Papstes unterordnen würden, oder dasselbe werde im Sinne der Parteigänger des Blattes „La Pace" und des Herrn Conti aufgefaßt, in diesem Falle aber ohne Einfluß bleiben, weil es in den Gewissen der wahrhaft katholischen Italiener kein Echo finden würde. Wir erinnern, sagt hierzu eine Römische Correspondenz der „H. N.", daran, daß die Freunde Conti's und Di Masino's nicht darnach streben, daß dem Papst Rom und der Kirchenstaat wieder überwiesen werde, während die katholischen Conservativen, dem Wunsche des Papstes gemäß, das Patrimonium Petri diesem wieder verschaffen möchten.

In Betreff des nächsten Zusammentritts des Parlamentes bemerkt die eben erwähnte, vom 2. d. datirte Correspondenz, daß in dem letzten Ministerrathe beschlossen worden sei, den König zu vermögen, das Decret zur Vertagung des Parlaments bis zum Spätherbst zu unterzeichnen. Die „Riforma" bestätigt diese Nachricht mit dem Bemerken, daß gewöhnlich dem die Vertagung anordnenden Decrete das Decret zur Auflösung der Kammer folge, daß in diesem Jahre ein solches aber nicht zu erwarten stehe, weil eine Anzahl wichtiger Gesetze von beiden Häusern noch nicht durchberathen sei. Es sei darum nicht recht zu begreifen, warum man den König jetzt ein Vertagungsdecret unterzeichnen lassen wolle, da das Parlament in Wirklichkeit ja schon vertagt sei. Dem Vernehmen nach wird das letztere anfangs November wieder zusammenberufen werden.

In Frankreich scheint sich die Begeisterung für die Republik insofern etwas abgekühlt zu haben, als das Jahresfest der Republik am 4. d. M. nicht mit so vielen Festessen und Reden wie sonst gefeiert worden ist, vermuthlich, weil (wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." diese Thatsache zu erklären versucht) das Septemberkind jetzt gänzlich außer Gefahr ist. Der „Temps" behauptet, ein Volk, das wie das französische gute Finanzen und eine wohl disciplinirte Armee habe, könne auch unter dem Toben der Parteikämpfe glücklich sein; aber er vergißt, wie die gedachte Correspondenz gewiß richtig bemerkt, daß die Hauptführer der Gegenwart nicht blos einzelnen Ansichten und Einrichtungen grollen, sondern es offen und systematisch auf die möglichst baldige Vernichtung der Republik abgesehen haben. Die Bonapartisten sind noch nicht die schlimmsten Feinde der Republik und ihrer Leiter; die Legitimisten sind durch die Unterstützung der Geistlichkeit ungleich gefährlicher, aber am gefährlichsten sind Diejenigen, welche durch die Organisirung der Arbeiter, durch die Erziehung in Hütten und Palästen und durch die Ausbeutung des allgemeinen Stimmrechts nach Staatseinrichtungen streben, durch welche die Demokratie mit der Theokratie verquickt wird und der Priester, jetzt der Feind der Republik, mit oder trotz der Repubik den Herrn und Meister spielt.

Nicht geringes Aufsehen hat es gewiß nicht allein in Frankreich, sondern auch außerhalb desselben erregt, daß den Ferry'schen Unterrichtsgesetzesvorlagen ein neuer Gegner in der Person des berühmten Herrn Littré erstanden ist. Derselbe meint nämlich, daß, wenn man die Anstalten der Jesuiten, die sich allerdings als die Pflegerinnen der schrecklichsten Unduldsamkeit erwiesen hätten, jetzt schlösse, an ihre Stelle der übrige Clerus treten würde, so wie die ultramontanen Familien, die alle an das officielle päpstliche Programm des Syllabus glauben, so daß man statt der offenen Parteigänger des letzteren nur verborgene und moralische Gewalten hätte, deren Tragweite nicht abzuschätzen sei. Es würde nichts helfen. Aber Littré als Katholik des allgemeinen Stimmrechts ist über alle Repressalien erhaben; sein Ruhm ist die Toleranz: „Sie ist unser Sinnbild, in hoc signo vinces. Also geben wir ihnen, welche die Freiheit Andern versagen, doch die Freiheit. Wir wissen genau, daß sie die Freiheit mißbrauchen, um alle zu knechten. Die Zeit wird uns doch Recht geben. Wir selbst können den Zeitgenossen nicht die Augen öffnen, aber die Zukunft wird es thun. Schaut auf Lourdes und seine Geschichte; dort sind Erscheinungen, dort sind Wunder ohne Zahl, dort sind fromme, erregte Schaaren, Pilger, die von Weitem kamen, um zu glauben und anzubeten; alles, was man in Asien bei den religiösen Festen des Brahmanismus und des Buddhismus sieht. Trotzdem haben wir keinerlei Absicht, die Gläubigen in Lourdes zu stören; aber wir haben auch kein Mittel, sie aufzuklären. Wir müssen uns begnügen, die republikanische Majorität beständig auf die Gefahren, die von den Ultramontanen drohen, aufmerksam zu machen; weiter können wir nichts thun." — Wie man sieht, ist auch Herr Littré jenem Doctrinarismus verfallen, mit dem man in Deutschland vor und nach dem Beginne des Culturkampfes zu kämpfen gehabt hat und der es am Ende heute noch bedauert, daß man in Deutschland einst den kühnen Entschluß, die Jesuiten kurzweg auszuweisen, gefaßt hat. Daß mit einer derartigen Toleranz die Geschichte der Intoleranz zu keinem Ende gelangen wird, liegt dem Kenner der Geschichte überhaupt k[illegible]ar auf der Hand. Aber die Doctrin wartet immer, bis die Geschichte ohne [illegible]ie zum richtigen Ziele gelangt ist.

In England ist die allgemeine Aufmerksamkeit jetzt fast ganz ausschließlich auf die neuesten Ereignisse in Kabul gerichtet, über welche wir im heutigen Abendblatt die neuesten telegraphischen Meldungen schon mitgetheilt haben. Sehr richtig [illegible]nd die Bemerkungen, welche darüber bereits die Wiener „Presse" gemacht [illegible]at. Dieselbe meint nämlich: „Zweierlei ist sofort klar: der afghanische Krieg [illegible] erhält eine Fortsetzung und dessen Ende mag nun um so weniger voraus[illegible]esehen werden, als Jakub Khan, wenn er nicht selbst im Spiele steckt, offe[illegible]bar alles Ansehen und alle Macht verloren hat und vollständige Anarchie eingetreten ist. Der Revanchezug nach Kabul, zu dem die Engländer jetzt gez[illegible]ungen sind, wird ohne Zweifel mit der dauernden Besetzung der afghanische[illegible] Hauptstadt enden und möglicherweise mit der Annexion des Landes, die [illegible]an durch die Herstellung einer „wissenschaftlichen Grenze" vermeiden wollt[illegible]. Allein das ist eine nichtsweniger als verlockende Aussicht und wird [illegible]hwere Opfer und dauernde Anstrengungen erfordern, ganz davon abgesehen, daß Rußland wieder freie Hand bekommt. Die englische Opposition hat Der[illegible]artiges prophezeit und Recht behalten, ein schlimmer Umstand für Lord Bea[illegible]consfield und dessen Imperial-Politik am Vorabend der Neuwahlen."

Deutschland.

Berlin, 7. September. [Die Verstaatlichung der Privatbahnen. — Die Unterschriften unter dem nationalliberalen Wahlaufrufe. — Was von der Generalsynode zu erwarten ist. — Berliner Polizeiverordnung. — Zur Wahlbewegung.] Wie sich die jüngste Session des Reichstages um die Zoll- und Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers drehte, so wird, wie sich immer mehr herausstellt, die nächste Legislaturperiode des Landtags von der Eisenbahn-Politik des Fürsten Bismarck beherrscht werden. Die Abschlüsse über den Ankauf der meisten Privatbahnen harren nur noch der Genehmigung der betr. General-Versammlungen und der Zustimmung des Landtags, um perfect zu werden. Wenn dies geschehen ist, würde, wie erst jüngst die „Nat.-Ztg." in einer detaillirten Darstellung der schwebenden Verhandlungen nachgewiesen, der preußische Staat ein zusammenhängendes, den Verkehr beherrschendes Netz erwerben, während die im Privatbesitz bleibenden Bahnen nur theilweise einen Zusammenhang haben würden. Das nationalliberale Blatt fügte hinzu, die Selbstständigkeit der Privatbahnen werde dann mehr Form als Thatsache sein, indem es zugleich ausführte, daß durch die Realisirung der Maybach'schen Ankaufsprojecte das Schuldconto des Staats mit ca. 1800 Mill. M. belastet werden würde. Wir zweifeln nicht im Geringsten daran, daß die nationalliberale Partei, zu welcher sehr entschiedene Gegner des Staatsbahnsystems gehören, die wirthschaftlichen und politischen Gefahren vollkommen zu würdigen weiß, welche aus den umfassenden Ankaufs-Projecten des Ministers Maybach hervorgehen könnten. Wenn in dem nunmehr officiell festgestellten Wortlaut des nationalliberalen Wahlaufrufs die principielle Bedeutung der Frage umgangen wird, so ist damit sicherlich nicht ausgedrückt, daß die Unterzeichner jene Gefahren weniger gering anschlügen. Die Ankündigung, daß die Partei mit dem festen Entschluß in den Wahlkampf eintrete. Das Verfassungsrecht des Landes gegen jeden Angriff zu wahren, bezieht sich eben so sehr auf die Eisenbahnpolitik der Regierung, soweit dieselbe die constitutionellen Rechte der Volksvertretung gefährden könnte, als auf die geplante Verlängerung der Etat- und Legislatur-Perioden, gegen welche der Wahlaufruf sich mit großer Entschiedenheit ausspricht. Die nationalliberale Partei wird die einzelnen Eisenbahn-Vorlagen sachlich prüfen und gegen den etwaigen Mißbrauch der ausgedehnten Befugnisse der Verwaltung Garantien zum Schutze des verfassungsmäßigen Rechts aufzurichten suchen. Die Generalisirung oder vielmehr eine principielle Stellungnahme in der Eisenbahnfrage müßte den Unterzeichnern des Wahlaufrufs um so weniger opportun erscheinen, als dadurch die ja nicht mehr geleugneten Meinungsverschiedenheiten in der Partei noch vor den Wahlen zu entschiedenem Ausdruck gelangt wären. Wenn in fortschrittlichen Organen über die Unbestimmtheit des Passus in dem nationalliberalen Wahlaufruf geklagt wird, so muß darauf hingewiesen werden, daß gerade dadurch die letzte Entscheidung in dieser Frage in die Hände der Wähler gelegt und sogar eine Verständigung mit der Fortschrittspartei, mit der ja die nationalliberale Partei im Uebrigen in dem Entschlusse vollkommen einig ist, alle Reactionsbestrebungen auf dem Gebiete der Kirche und Schule, sowie überhaupt auf dem Gebiete der inneren Verwaltung energisch abzuwehren, erleichtert wird. — Bei den Unterschriften des Wahlaufrufs der nationalliberalen Partei ist der Osten der Monarchie ganz unverhältnißmäßig stark vertreten gegenüber dem Westen. Dies ist indeß nur dem zufälligen Umstande zuzuschreiben, daß in der vorbereitenden Conferenz, welche den provisorischen Entwurf feststellte, keins der rheinischen und westfälischen Mitglieder der Partei anwesend war. Aus der Rheinprovinz sind außer dem Abg. Hollenberg (Gummersbach-Waldbröl) nur Unterschriften von Wählern der Städte Elberfeld und Barmen vorhanden, keine aus Köln, Düsseldorf, Lennep-Solingen, Mettmann, Neuwied-Altenkirchen, aus der Saargegend, wo es überall ziemlich zahlreiche Nationalliberale giebt. Westfalen ist (wenn man von dem Appellationsgerichtsrath Löwenstein in Hamm absieht, der als Abgeordneter ein Mandat für Frankfurt a. O. hat), nur durch Unterschriften aus den Wahlkreisen Altena-Iserlohn und Minden-Lübbecke vertreten, aus letzterem auffallend stark, was freilich nicht hindern wird, daß die beiden Mandate diesmal an die Conservativen verloren gehen. Auch Nassau ist nur durch Abgeordnete vertreten, dagegen Frankfurt a. M. und Hessen auch durch außerparlamentarische Parteigenossen. Daß Friedrich Oetker nicht unterschrieben hat, ist wohl ebensowenig auf einen Zufall zurückzuführen, als das Fehlen der Unterschrift von Wehrenpfennig, Gneist und Heinrich v. Sybel, welch letzterer sogar bei der vorbereitenden Conferenz zugegen war. — Auf der im nächsten Monat zusammentretenden ersten ordentlichen Generalsynode der evangelischen Landeskirche Preußens will man von orthodoxer Seite vor allem anderen mit dem Antrage hervortreten, die jetzt giltigen Instructionen bezüglich der Aeltestenwahl aufzuheben, wofern nicht etwa der Ober-

kirchenrath dieselben aus eigener Initiative noch vor dem Zusammentritt der Synode annullirte. Denn es sei nothwendig, daß mit den Qualificationsbestimmungen ein Ernst gemacht und die persönliche Anmeldung der Wahlberechtigten eingeführt würde, bei welcher diese zu erklären hätten, daß sie ihr Wahlrecht den Ordnungen der Kirche gemäß ausüben wollten. Von der Forderung, daß die sich Meldenden ein Glaubensbekenntniß ablegen, will man für diesmal noch absehen. Mit Recht wird auf die Ankündigung dieser Pläne von kirchlich-freisinniger Seite erwidert, daß es heute noch gerade wie vor sechs Jahren weit mehr gelte, die Gemeindeglieder zur Betheiligung an den kirchlichen Wahlen und damit zur kirchlichen Thätigkeit überhaupt willig zu machen, als sie davon zurückzuschrecken. Die Aufhebung der Erläuterungen, welche der Oberkirchenrath damals über die Qualificationsbestimmungen gegeben und die Anordnung der persönlichen Anmeldung würden nicht nur allen möglichen zelotischen Ausschreitungen Thür und Thor öffnen, sondern unzweifelhaft auch vielen ernstgesinnten Gemeindegliedern von vornherein die Theilnahme an der Wahl und den Eintritt in die kirchlichen Gemeindeämter verleiden. — Eine schon bestehende Verordnung des hiesigen Polizeipräsidiums, nach welcher Kindern unter 14 Jahren das Feilbieten und Verkaufen von Waaren, sowie öffentliche Schaustellungen auf Straßen, Plätzen und in öffentlichen Lokalen, Restaurationen u. s. w., so lange die Straßenlaternen brennen (also Abends und Nachts) verboten wird, ist jetzt mit Zustimmung des Magistrats dahin ausgedehnt, daß dies Verbot künftig für den ganzen Tag gelten soll, also Kinder unter 14 Jahren vom Feilbieten und Verkauf von Waaren und von Schaustellungen an öffentlichen Orten ganz ausgeschlossen werden müssen. Nur für die Weihnachtszeit soll eine Ausnahme gestattet sein. — Gestern Abend fand in Tempelhof wieder eine Vertrauensmänner-Versammlung aus dem benachbarten Wahlkreise Charlottenburg-Teltow statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Willmer erklärte, daß er eine Candidatur zum Abgeordnetenhause anzunehmen verhindert sei. Die Versammlung beschloß hierauf neben dem bisherigen fortschrittlichen Vertreter, Kreisgerichtsrath Klotz in Berlin, den ebenfalls zur Fortschrittspartei gehörigen Gutsbesitzer v. Türk als Candidaten vorzuschlagen.

[Das kronprinzliche Paar in Italien.] Der „Corriere Mercantile" in Genua meldet, daß der deutsche Kronprinz wahrscheinlich einige Zeit im Seebad Pegli zubringen werde. Verschiedene italienische Blätter versichern, daß die deutsche Kronprinzessin den größten Theil des Winters in Rom verweilen und daß auch der Kronprinz während derselben Zeit vorübergehend in der ewigen Stadt eintreffen dürfte.

[Welfische Conservative.] Die „Nordd. Allg. Zeitung" hat vor einiger Zeit geglaubt, die Welfen als conservative Verbündete der Regierung ansehen zu können. Jetzt erklärt das Hauptorgan der Welfen, die „Deutsche Volkszeitung", daß die Direction und der Ausschuß der deutschhannöverschen Partei beschlossen haben, kein neues Programm für die Wahlen zu erlassen, weil für die Partei das alte Programm voll und ganz in ungeschwächter Haltung fortbestehe. Man darf gespannt sein, ob die Norddeutsche oder das Centrum diese Partei, welche offenkundig die Rückkehr des Welfenhauses auf den hannöverschen Thron verlangt, als Alliirten für sich reclamiren wird. Die welfische Partei ruft ihre Anhänger auf, wo irgendwie Aussicht vorhanden sei, „charakterfeste Männer von echt hannöverscher Gesinnung bei den Wahlen durchzubringen", solches zu versuchen.

[Agitationen gegen liberale Geistliche.] In welcher Weise dieselben seitens der Orthodoxie überall fortgesetzt werden, dafür giebt die „Neue ev. Kirchenzeitung", das Organ der Hofpredigerpartei, in ihrer heutigen Nummer wieder ein recht charakteristisches Beispiel. Zu Eberswalde ist vor Kurzem der neuerdings mehrfach genannte liberale Pastor Diekmann aus Wesselburen in Holstein zum Oberpfarrer der dortigen Maria-Magdalena-Gemeinde gewählt worden. Um nun die Bestätigung desselben womöglich zu hintertreiben, wird das Kirchenregiment von dem vorerwähnten Organ unter Hinweis auf frühere Differenzen Diekmanns mit dem Consistorium zu Kiel aufgefordert, den ersteren doch einem Colloquium zu unterziehen. Diese Aufforderung wird alsdann unterstützt durch folgende, in der That ganz unbegründete und nur allzu durchsichtige Behauptung: „Uebrigens darf nicht verschwiegen werden, daß im Grunde kein Einziger von denen, welche Diekmann berufen haben, an die Bestätigung desselben durch die Behörde denkt." Gerade im Gegentheil wird dem „B. T.-B." von dorther und zwar unmittelbar von Mitgliedern der Gemeindeorgane mitgetheilt, daß man mit aller Bestimmtheit auf die Bestätigung Diekmanns rechnet, zumal ein erheblicher Widerspruch gegen die Wahl desselben in der Gemeinde nicht hervortritt und die unendlich große Mehrzahl ihrer Mitglieder seinem Eintritt in das dortige Oberpfarramt mit dem größten Vertrauen entgegensieht.

[Der Plan einer Berliner Weltausstellung.] Bezüglich des seit einigen Tagen gerüchtweise wieder verbreiteten Planes, in Berlin eine Weltausstellung zu veranstalten, wird des Näheren bekannt, daß dies schon seit einigen Jahren vielfach besprochene Project durch die überraschenden Erfolge der Berliner Gewerbeausstellung allerdings abermals in den Vordergrund getreten sei. Man hatte für die Idee, namentlich in gewissen höheren Kreisen ein besonders lebhaftes Interesse und es soll der Geh. Rath Reuleaux, der jetzt als Reichscommissar für die Weltausstellung in Sidney fungirt, sich eifrig für das Unternehmen ausgesprochen haben. Indessen fehlt es auch an ebenso lebhaften Gegnern nicht, und die Verwirklichung des, wie uns scheint, sehr bedenklichen Gedankens, ruht wohl noch in weiterer Ferne, als angegeben wird.

Königsberg, 6. Septbr. [Kaisertage.] Im „B. T.-B." lesen wir: Heut am ersten Manövertage begann das Corps-Manöver gegen 10 Uhr Morgens eine Meile nordwestlich von Königsberg. Als General-Idee war supponirt: „Die Festung Pillau ist vom Feinde genommen. Derselbe (das Nordcorps) rückt gegen Königsberg vor. Die artilleristische Armirung der Außenforts ist noch nicht vollendet. In und um Königsberg cantonnirt ein Südcorps (das 1. Armeecorps), welches die Annäherung des Feindes verhindern soll." Von 8¾ Uhr an trugen die Equipagen den Kaiser, die Prinzen und die fremdherrlichen Offiziere zum Steindammer Thor hinaus. Das Thor, welches mit der Statue Friedrich Wilhelm IV. geschmückt ist, ist augenblicklich im Neubau begriffen und hatte man durch Holzwerk das Bild herzurufen versucht, das das Bauwerk nach seiner Vollendung zeigen wird. Die zum Manöverfelde führenden Straßen waren von Menschenmassen gefüllt, sogar Versuche zur Anlegung von Tribünen hatte man gemacht. Die Chaussee war für den Verkehr gesperrt. Der Weg, den der Kaiser nahm, führte vorüber an dem trotzigen Fort Charlottenberg, welches die Aufstellung der Infanterie maskirte, bis zu dem im Grün verborgenen Vorwerk Amalienhof. Hier standen die Pferde bereit, behütet von einem bunten Heere von Ordonnanzen und Lakaien. Vice-Oberstallmeister von Rauch und Rittmeister Meyer waren wie immer auf dem Platze. Für den Kaiser stand die schlanke Rappstute „Black Lady" bereit, das bekannte Paraderoß „Ganges" in Reserve. Prinz Friedrich Karl war schon früh auf dem Manöverplatze und musterte die Truppen-Aufstellung bis zur vorgeschobenen Cavallerie-Division. Einige Hundert Schritt jenseits Amalienhof stand die Avantgarde zu beiden Seiten der Chaussee, die Avantgarden-Artillerie „in Linie" auf der Chaussee. Die Scenerie der Landschaft ist à la Berlin, nur noch etwas öder, rauher und demgemäß auch ärmer an Ortschaften. Unwillkürlich muß man, wenn man sie sieht, an die drastischen Worte des alten Dove denken: „Von Berlin bis zur chinesischen Mauer giebt es nur eine einzige Hasenhaide." Den einzigen markanten Punkt im Terrain bildete das erhöht liegende Schloß des Dorfes Goldschmiede. Das Auge schweifte in dieser Ebene weit und fiel überall auf Truppen. Bei der Avantgarde hielt Marschall Moltke, aber nicht schweigend, sondern lebhaft discutirend, etliche Hundert Schritt hinter ihm im Wagen Dr. von Lauer. Aus den Reihen der Offiziere der Avantgarde hörte man Worte wie: „Heute werden wir zuerst unter den Augen Seiner Majestät operiren", und zu den Mannschaften: „Wenn wir nur hart Anschluß halten, dann will ich Gott danken." Um 9¾ Uhr erscholl das Commando „Richt't euch!" und schnurgerade standen die Colonnen. Da, 5 Minuten vor 10 Uhr, hallen die Hochs der Truppen vom Fort Charlottenberg herüber; der Kaiser kommt im vierspännigen Wagen. Der Vordersitz ist voll Blumensträuße, der Wagen fährt nach Amalienhof hinein, „Black Lady" wird bestiegen, dann geht's hinüber zur Begrüßung der Suite. Punkt 10 Uhr eröffnen drei Kanonenschüsse vom Fort Charlottenberg das Manöver und wie durch Elektricität kommt Bewegung in die starren Massen. Die Cavallerie-Division trabt auf Gehöft Gallhöfen zur Recognoscirung vor, Kaiser und Suite folgen und sind schnell dem Gesichtskreis entschwunden. Die Kaiserin folgt im vierspännigen Wagen auf der Chaussee. Während des Cavallerie-Vorstoßes rückt die Avantgarde, westlich abbiegend, auf der Chaussee nach dem Orte Trenk zu vor. Die erste Division dirigirte sich über Rablacken auf Wargen zu. Das Nordcorps — markirter Feind! — hatte folgende Stellungen inne: Cavallerie-Brigade bei Mednicken, 1. Infanterie-Brigade in Mednicken, 2. Infanterie-Brigade in Marsch-Colonne auf der Chaussee, 3. Infanterie-Brigade in Marsch-Colonne auf der Chaussee dahinter, die Corps-Artillerie zwischen der 2. und 3. Brigade. Während langsames Artillerie-Feuer anzeigt, daß die Cavallerie-Division bei Goldschmiede auf die Cavallerie des Feindes gestoßen ist, rückt die Avantgarde auf der Chaussee nach Trenk vor. Um 10½ Uhr war das Feuergefecht im ganzen Halbkreise um Trenk in vollem Gange. Schon hört man überall das Knattern des Kleingewehrfeuers. Der Feind setzt sich in Trenk und Vorwerk Rablacken fest. Immer mehr gewinnt das Gefecht das Aussehen des Ernstfalles. Ein Husaren-Regiment setzt über einen breiten Graben und 9 Mann werden sattellos, beim Uebersetzen der Artillerie fliegen die Mannschaften von den Protzkasten, der Oberst des 33. Infanterie-Regiments brach den Arm. Ein abscheuliches von Gräben durchsetztes Terrain ist hier zu überwinden. Jetzt sieht man man das Gros vom Fort Charlottenberg in langen Colonnen anrücken, von der Artillerie des Feindes schon von weit her begrüßt. Gallhöfen mit seiner weit sichtbaren Mühle bildet lange Zeit den Hauptpunkt des Gefechtes. Hier, mit dem Blick in das Thal eines doppelt sich abzweigenden Grabens, hat der Kaiser mit der Suite Stellung genommen. Infanterie-Salven erdröhnen und die Cavallerie macht verschiedene Vorstöße. Der Feind giebt allmälig den Versuch auf, Gallhöfen zu nehmen, immer mehr wird Trenk der Mittelpunkt des Gefechtes. Um 10¾ Uhr erhält das Hauptcorps Artilleriefeuer von Trenk her; aber stetig rückt es auf beiden Seiten der Chaussee vor. Die Infanterie setzt sich in schnell aufgeworfenen Schützengräben fest. Um 11¼ Uhr fährt die Corpsartillerie hinter der Infanterie auf und begrüßt donnernd den Feind. Sturmmarsch und „Heil dir im Siegerkranz" ertönen und Trenk wird von der Infanterie im Sturm genommen. Hier setzt dieselbe sich in den Gehöften hinter Hecken und Zäunen in Massen fest und eröffnet ein furchtbares Schnellfeuer auf den Feind, der vom Vorwerk Saggehnen mit seinen Geschützen herabdonnert. Dort oben auf der Höhe sieht der Kaiser dem Vorrücken des Südcorps zu. Die Artillerie tritt in die Glanzperiode ihrer Wirksamkeit. Rechts von Trenk jagt die reitende Artillerie die Anhöhe hinauf und sendet ihre Grüße zum Feinde hinüber. Dieser beginnt zu weichen und um 11¾ Uhr sieht man das ganze Südcorps über Trenk hinaus im Vormarsch begriffen. Mitten in dem Gewühl der vorrückenden Colonnen ein friedliches Bild, die Schulkinder des Ortes festlich bekränzt, an der Spitze Pastor und Schullehrer des Kaisers harrend und der Kaiserin zujubelnd, welche durch den Ort den Truppen voraus fährt. Im weiten Halbkreise sieht man das Südcorps die Höhen hinaufrücken. Auf den Höhen gegenüber liegt Vorwerk Emilienhof, daneben ein von hohen Bäumen dicht beschatteter Kirchhof. Die Gräber hat man hier dicht mit Zweigen bedeckt. Ein brillanter Anblick ist es, als die reitende Artillerie in rasendem Galopp dem Kirchhof gegenüber auffährt und sofort den Feind begrüßt. Jetzt beginnt der brillanteste Moment des Schauspiels. Die ganze Corpsartillerie des Südcorps wird auf diesen Punkt vereinigt und beschießt den vom Feind dicht besetzten Kirchhof. Um 12¼ Uhr beginnt die Infanterie eine Umfassung des Feindes auf seinem rechten Flügel. Auf seinem linken Flügel geht sie zum Sturm über. Im Centrum geht die Corpsartillerie gegen den Kirchhof vor. Die Cavalleriedivision folgt auf dem rechten Flügel. Das Schicksal des Tages ist entschieden. Der Feind muß zurück, von wo er gekommen, wo unten im Thal die Teichwässer des hübsch gelegenen Dorfes Wargen blinken. Der Blick des Kaisers fällt auf sein gesammtes concentrisch vorrückendes 1. Armeecorps und um 12½ Uhr verkünden langgedehne Signale: „das Ganze halt!" „Achtung!" „Präsentiren!" erschallt es und auf der ganzen Linie hört man die Musikcorps spielen, ordentlich im feierlichen Gegensatz gegen den vorhergegangenen Donner der Geschütze. Es folgte die übliche Kritik auf der Höhe im glänzenden Halbkreis der Officiere. Dann strömte Alles auf der einzigen Straße nach Königsberg zurück. Equipagen, Reiter, Truppenzüge in dichtem Knäuel. Aber es ging Alles ohne Stockung, Dank der brillanten Disciplin. Trotz des ungesucht sich ergebenden malerischen Schlußeffectes, machte das ganze Manöver einen überraschenden Eindruck des Ernstfalles. Was die Truppen in den 2½ Stunden haben leisten müssen, war keine Kleinigkeit.

C.D. **München**, 6. Septbr. [Großfürst Wladimir. — Erhöhung der Malzfracht. — Kaiserbeleidigung. — Besuch der internationalen Kunst-Ausstellung.] Großfürst Wladimir mit Gemahlin hat am 4. d. nach 4wöchentlichem Curgebrauch Kissingen wieder verlassen und sich nach Paris begeben. Die baier. Brauer erheben Protest gegen die von Würtemberg geplante Erhöhung der Malzfracht, denn wenn gleich auch die Mehrzahl der deutschen Brauereien ihr Malz noch in eigenen Brauereien herzustellen pflegt und das somit nationalökonomisch für richtig anerkannte Princip der Arbeitstheilung, welches dem selbstständigen Mälzereibetriebe zu Grunde liegt, in Deutschland noch nicht in dem Maße zur Geltung kommt, wie in England und Amerika, so befinden sich doch die meisten größeren Brauereien wenigstens zeitweise in der Lage, Malz kaufen zu müssen. Die beantragte Vertheuerung der Malzfracht um 30—40 pCt. würde sich den deutschen Brauern unter allen Umständen fühlbar machen. — Vom k. Bezirksgerichte Passau wurde am 4. d. Mts. der verheirathete Häusler Franz Weber von Grainet wegen Kaiserbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Im Herbst v. J. hatte Weber bei Gelegenheit einer Gemeindeversammlung, in welcher über die Veranstaltung der Wilhelmsspende verhandelt wurde, beleidigende Aeußerungen gegen den Deutschen Kaiser gethan. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängniß beantragt. — Der Besuch der internationalen Kunst-Ausstellung im Glaspalaste zu München hat in den letzten Tagen etwas abgenommen; die Zahl der Besucher überschritt nicht mehr 1800. Der Grund dürfte wohl in der anhaltend schönen Witterung zu suchen sein.

Metz, 5. Sept. [Für die Anwesenheit des Kaisers] ist vorläufig angeordnet, daß die große Parade am 24. September stattfindet. Für den 25. ist ein Ausflug nach den Schlachtfeldern von Gravelotte und St. Privat vorgesehen, am 26. soll die neue Garnisonkirche eingeweiht werden, und sind die bezüglichen Anordnungen behufs beschleunigter Fertigstellung des noch fehlenden inneren Ausbaues vom Kriegsministerium ergangen. Der Statthalter Frhr. von Manteuffel wird sich nicht im Gefolge des Kaisers befinden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 7. Sept. [Die Lage im Innern.] Morgen früh

Die internationale Kunstausstellung in München.

VII.

In die romantische, lieder- und sagendurchklungene Zeit der Troubadours werden wir durch A. Seifert's (München) „Minnesänger" zurückversetzt. Fahrende Leute sind auf einer Hochzeit eingekehrt; das junge Paar hat sich vom Mahl erhoben, und die schöne, an den ritterlichen Eheherrn sich anschmiegende Frau lauscht den zärtlich lockenden Weisen eines blondgelockten Spielmannes. Er singt zur Mandoline seines Begleiters, einer komischen Beckmessergestalt, ein zierliches Reimgesetz:

Die Augen meiner Frauen
Sind wie zwei Blumen fein
Erblüht auf grüner Auen;
Und darf ich sie erschauen,
Wird mir, als tränk ich Wein!
Da geht ein gold'ner Schein
All' über meine Sinne;
Das ist die süße Minne,
Der will ich froh vertrauen,
Sie soll mein' Tröstung sein!
Deß bin ich selig inne,
Mich grüßen sanft die blauen
Herzblumen meiner Frauen:
Vergiß, vergiß nicht mein!

Weniger angenehme Empfindungen erweckt C. Rampendahl's (Hamburg) meisterhaft gemalter „Hexenprozeß": Im geheimsten Verließ der Inquisition, das mit allen Folterwerkzeugen ausgerüstet ist, wird einem jungen Weibe der Prozeß gemacht. Zwei Henker reißen ihr, um sie zum Geständniß zu bringen, die Brüste aus . . . . wir wenden uns entsetzt ab und verwünschen den Künstler, der uns einem solchen Anblick preisgegeben hat. Adam's (München) lustiger Tanz auf der Gemeindewiese vor einer alten deutschen Stadt, ein körperlicher Reigen des sechszehnten Jahrhunderts, bringt uns die Ruhe unserer Seele wieder. Da geht es hoch und bunt her, auch die Alten machen noch einen Ringelreihen mit; das Orchester der Pfeifer und Stadtzinkmeister ist unter dem Wipfel einer breitästigen Weide aufgeschlagen und drommetet aus Leibeskräften in den allgemeinen Jubel hinein. Das Bild ist echt in Ausdruck und charakteristisch in der Durchführung.

Gleiches haben wir der „Landplage" von W. Schuch (Hannover) nachzurühmen. Gewappnetes Raubgesindel von Buschkleppern und Wegelagerern aus dem dreißigjährigen Kriege hat ein Dorf geplündert und schleppt das erbeutete Vieh durch das Unterholz eines frühlingsgrünen Waldes. Landschaft und Staffage sind mit der nämlichen Sorgfalt behandelt und zeugen für die gewissenhaften und vielseitigen Studien des Künstlers.

Sehr fein gezeichnet und liebenswürdig empfunden ist eine in dieselbe Zeit verlegte „Visite" von C. Sohn jun. (Düsseldorf), der Condolenzbesuch des jungen Cavaliers scheint weniger dem Andenken des verstorbenen Vaters, als den lebendigen Reizen seiner verschämten Tochter zu gelten, und die ehrbare Wittib macht sich offenbar auf eine Werbung gefaßt. Aber ihr künftiger Schwiegersohn will mit dem Antrag nicht direct ins Haus fallen und geht rücksichtsvoll und behutsam den Weg eines Diplomaten.

Noch eleganter, halb Adrian von der Werff, halb Antoine Watteau, giebt sich Jos. Lossow (München) in seiner „Putzmacherin". Das prunkvolle Boudoir der jungen Weltdame ist mit einer Grazie bis in den intimsten Winkel hinein dargestellt, die ihres Gleichen sucht. Der Gemahl der putzsüchtigen Schönen geht, die Galanteriedose zwischen den Fingern drehend, ungeduldig im Zimmer auf und ab. Ein Besuch der Modistin kommt ihm, wie ein Blick auf die kostbaren Spitzenhüte zeigt, immer theuer genug; aber die Gebieterin seines schwachen Herzens weiß zu genau, wie verführerisch sie in ihrer Morgen-Toilette aussieht, als daß sie vor einer noch so langen Putzmacher-Rechnung geziemenden Respect zu haben brauchte.

A. v. Ramberg's (München) „Einladung zur Kahnfahrt" athmet den bezaubernden Reiz, der allen Darstellungen des verstorbenen Künstlers eigen ist, und zeigt auch dasselbe duftige Colorit und dieselben schöngeschwungenen Linien seiner zart ausgemalten Zeichnungen. Die Liebenden werden ihren Werther mit gutem Erfolge studiren

Dagegen schmecken A. Laupheimer's (München) Amateurs mehr nach Rousseau und Voltaire; sie können ebenfalls für ein feines, dem Geist der Zeit abgelauschtes Bild gelten. Von J. Chelminski, dem talentvollen Polen aus der Pilotyschule, haben wir Besseres gesehen, als die „Parforcejagd aus dem 18. Jahrhundert". Seine Jagdgesellschaft bewegt sich nicht, sie klebt im Walde. Auch E. Grützner (München) ist in seiner „Klosterweinlese" einen Schritt zurückgegangen, hoffentlich nur, um bald wieder drei Schritte vorwärts zu thun. Der diesjährige Klosterwein gehört nicht zu den guten Jahrgängen des fröhlichen Malers, sondern eher zu den Kunstweinen, wie sie allenthalben verzapft werden.

Im Anschluß an die genannten Künstler und Werke erwähnen wir noch E. Hildebrand's (Karlsruhe) „Zechende Landknechte", W. Schütze's (München) „Blindekuh im Schloßpark", F. Brütt's (Düsseldorf) „Eine Audienz auf der Treppe", J. Scheurenberg's (Kassel) „Improvisator", und Jos. Kaulbach's (München) „Thurmfalken".

Einer der glücklichsten Vertreter der früher charakterisirten zweiten Richtung, welche ihre Genrebilder aus dem Leben der kleinen Leute herausgreift und in der unmittelbaren Umgebung der Gegenwart sich behaglich ergeht, ist A. Gabl (München). Seine Werke stehen allerdings unter dem unverkennbaren Einflusse von Grützner und Defregger, zeigen aber doch so viel individuelles Leben und persönlichen Antheil des Autors, daß von bloßer Nachahmung nicht die Rede sein kann. Auf seinem Hauptbilde „Hochwürden als Schiedsrichter" sind Situation und Charaktere klar herausgearbeitet. Zwei Schützen haben ins Centrum getroffen und reichen, gefolgt von ihren verlegenen Brüdern, mit schlecht verhehltem Zorne dem im Wirthshause sitzenden Dorfpfarrer die Scheibe zur Entscheidung hin. Die unerbittliche Logik der Thatsachen wird nicht auf sich warten lassen. Mag das Arbitrium ausfallen wie es will, zum Raufen kommt es ohne Zweifel, und daß der Herr Pfarrer, der sich die kritische Brille mit dem blauen Sacktuche reibt, auf diesen extraordinären Fall noch mehrere Schoppen Rothen zu sich nehmen wird, ist ebenso gewiß.

Ein ebenfalls direct an Defregger sich anschließendes Talent ist A. Lüben (München), der in seinen „Schnadahüpfeln" ein treues Bild von dem Leben im Hochgebirge giebt. Die schnippische Kellnerin, an welche der juchzende Zitherspieler soeben einen schneidigen Vierzeiler ausgebracht hat, wird es an dem schlagfertigen Gegeng'sangl nicht fehlen lassen. Köpfe und Haltung der Figuren sind unmittelbar aus der Wirklichkeit gegriffen. — Etwas unklarer, aber nicht weniger realistisch wiedergegeben ist die Auctionsscene in der Stube eines alten Corpsburschen und Junggesellen, der seinen trauernden Nichten oder Basen einen ganzen Ballast von alten Scharteken vererbt hat. Vergebens bemüht sich der Auctionator, einen defecten Schlafrock an den Mann zu bringen; auch die verschiedenen medicinischen Präparate und Instrumente versprechen kaum einen glänzenden Ertrag abzuwerfen.

Reminiscenzen an Defregger's Tiroler Land und Leute finden wir außerdem bei M. Schmid und L. Vollmar (beide in München). Sehr drollig nimmt sich der Bauer von H. Kotschenreiter (München) aus, der zum Landgericht geht und vor der Thür nicht mehr weiß, was er eigentlich vorbringen will. In der Münchener Schule, welche es mit vorwiegender Betonung des realistischen Colorits meist auf humoristische Wirkungen abgesehen hat, begegnen wir noch einer stattlichen Anzahl guter Genrebilder, die keine ausführliche Beschreibung nöthig machen. Wir nennen A. Spring's „Zoologisches Museum" und „Kartenspieler", E. Hausmann's „Falsche Spieler", F. Schlesinger's „Außer Gefahr" — sieben niedliche Kinder, die ihren in der Reconvalescenz begriffenen Bruder und Cameraden am Krankenbett unterhalten — E. Stieler's „Erste Künstlerleiden" — ein lustiger Schuljunge muß für die Caricatur seines Lehrers, die er an die Tafel gemalt hat, büßen — A. Eberle's „Der erste Rehbock" und R. S. Zimmermann's „Klosterschule in Ottobeuren".

B. Vautier, der bekannteste und geschätzteste unter den Genremalern der Düsseldorfer Schule, steht diesmal nicht auf der vollen Höhe seines Könnens. Ueber das einzige von ihm eingeschickte Bild

überschreiten unsere Truppen die Grenze des Sandschaks Novibazar, und im Augenblick der Entscheidung scheint selbst unsern Officiösen eine dunkle Ahnung davon anzuwandeln, wir könnten möglicher Weise wiederum vor einem Unternehmen stehen, das mit einigen Regimentern begonnen wird, um mit einem Armeecorps zu enden. Es ist außer allem Zweifel, daß serbische Offiziere truppweise in Civilkleidern bei Raschka, nordwärts der Stadt Novibazar, die Grenze überschreiten, um in Rascim bei den Arnauten gegen Oesterreich zu hetzen. Daß Rußland in Belgrad wie in Kabul gegen uns und gegen England agitirt, liegt auf der Hand: selbst die „Presse" erkennt an, daß die Serben wieder Lust haben, in Arnautluk dieselbe Rolle zu spielen, wie vor einem Jahre in der Posavina und räth den Emissären nur, sich doch rechtzeitig von der Lim-Linie in Sicherheit zu bringen. Einigermaßen gespannt darf man sein, wie unter diesen Umständen das Versprechen der Officiösen sich verwirklichen soll, Graf Taaffe werde der Verfassungspartei als Morgengabe ein Ersparniß am Heeresetat von 7 bis 8 Mill. entgegenbringen, was für Cisleithanien eine Reduction der Ausgaben um fast 6 Mill. bedeuten würde. Uebrigens fängt auch die „Presse" an, die Lage im Innern für hochernst anzusehen; auch sie muß bekennen, daß es auf eine „Verfassungsrevision" abgesehen sei, um „die gerechten und billigen Wünsche der anderen Nationalen zu befriedigen." Freilich setzt sie hinzu „innerhalb der Verfassung": da sie aber deren „Revision" an die Spitze stellt, so ist doch damit eben nur gesagt, daß ein Reichsrath mit einer Majorität, die sich jener als unerläßlich proclamirten Aufgabe „nicht entzieht", präparirt werden soll, wie unter Hohenwart, da es freilich heute seine Schwierigkeiten haben dürfte, die Sistirungswege Belcredis zu wandeln. Nun war dieselbe „Presse" früher doch der Ansicht, daß „daß die gerechten und billigen Wünsche" der Nationalen durch die Beust'sche Decemberverfassung mehr als für das Wohl des Reiches und die Sache der Freiheit dienlich, befriedigt seien. Es wäre auch in der That schwer, praktisch zu zeigen, wie das bischen Rest von Centralismus noch weiter föderalistisch „revidirt" werden soll, ohne daß die schon begraben geglaubten Geschwister der czechischen Declaration und der czechischen Resolution neuerdings am hellen Tage umgehen und der Spuk der Fundamental-Artikel abermals Fleisch und Blut gewinnt, ohne daß das bischen Constitutionalismus, das wir uoch besitzen, sich vollends verflüchtigt, und die magyarische Hegemonie sich vollends zur Alleinherrschaft ausbildet, indem um ein erstes und rechtes Parlament in Budapest, die Postulatenlandtage der Erblande mit ihren Rothfrackständen prävaliren. Die Decemberverfassung von 1867 gab dem Schmerling'schen Februarstatute von 1861 allerdings eine breite liberale Basis, aber sie riß auch zwei klaffende föderalistische Breschen hinein. Das Statut zählte taxativ die sehr knapp bemessenen Befugnisse der Landtage auf, alles Andere dem Reichsrathe überlassend — die Beust'sche Verfassung zählt einzeln die sehr beschränkten Competenzen des Reichsrathes her und weist alles Uebrige cumulativ den Landtagen zu. Das Statut gab das Budgetrecht dem Gesammtreichsrath; die Verfassung vom December 1867 verlieh es den Delegationen und setzte unsere Delegation streng föderalistisch zusammen. Andrassy mit seinen bosnischen Crediten zerbrach vollends das Subsidienbewilligungsrecht des Parlamentes und übertrug es der föderalistischen Delegation. Soll dieses Staatsgrundgesetz nun noch in föderalistischem Sinne „revidirt" werden, so steuern wir eben mit vollen Segeln einer zweiten Aera Hohenwart zu; daß daran etwas geändert würde, wenn sich noch ein paar Liberale für das Coalitionscabinet ködern ließen, bis sie an die Luft gesetzt werden, leuchtet Niemandem recht ein.

Provinzial-Zeitung.

Zu den Landtagswahlen.

In Bezug auf den in der vertraulichen Versammlung des Wahlvereins der nationalliberalen Partei vom 1. d. M. gefaßten Beschluß, in die bevorstehende Wahlagitation selbstständig einzutreten, sowie über den Verlauf der diesem Beschlusse vorangegangenen Verhandlungen zwischen den Vorständen der beiden liberalen Wahlvereine geht uns von nationalliberaler Seite folgende Mittheilung zu:

Auf eine bereits gegen Mitte Juli von dem Vorstande des nationalliberalen Wahlvereins an den Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei gerichtete mündliche Anfrage, welche Haltung die letztere bei den bevorstehenden Abgeordnetenwahlen einzunehmen gedenke, und ob sie es, im Hinblick auf die allgemeine politische Lage, wie auf die eigenthümliche Gestaltung der hiesigen Parteiverhältnisse, nicht gleichfalls für wünschenswerth erachte, in Besprechungen über ein gemeinschaftliches Vorgehen beider liberaler Fractionen einzutreten, erging unter dem 25. Juli der schriftliche Bescheid, daß sich der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei dahin schlüssig gemacht habe, an die zu wählenden Abgeordneten die speciellen Forderungen zu stellen, daß dieselben gegen die Verlängerung der Budget- und Legislatur-Periode stimmen, jedem Versuch reactionärer Entwickelung der unvollendeten Verwaltungsgesetze und ebenso den rückläufigen Bestrebungen auf dem Gebiet der Kirche und Schule energisch entgegentreten und endlich ihre Zustimmung einer weiteren Verstaatlichung der Eisenbahnen verweigern sollten. Falls die nationalliberale Partei sich mit dem Inhalt dieser Forderungen einverstanden erkläre, würde man mit ihr bei der Wahl der Wahlmänner gemeinschaftlich vorgehen, den auf dieses Programm gewählten Wahlmännern aber die Feststellung der Candidaturen auch bezüglich des Fractionsverhältnisses überlassen.

Hierauf wurde von nationalliberaler Seite in einem Schreiben vom 4. August die volle Bereitwilligkeit zum Zusammenwirken mit der Fortschrittspartei ausgesprochen, sofern die Fortschrittspartei wie früher, so auch jetzt für die bevorstehende Wahl den Besitzstand der beiden hiesigen liberalen Parteien im Abgeordnetenhause, d. h. einen Sitz für die Fortschrittspartei und zwei für die Nationalliberalen, anzuerkennen gewillt sei. Auf dieser Basis sollten die Wahlmänner von beiden Parteien gemeinschaftlich aufgestellt und gewählt werden, sofort aber Delegirte beider Parteien zusammentreten, um sich über Vorschläge von Candidaten zu verständigen, deren schließliche Feststellung freilich den Wahlmännern zufiele. Dagegen wurde es von nationalliberaler Seite fürerst vermieden, auf den sachlichen Inhalt des vorgelegten Programmes näher einzugehen, vielmehr betont, daß der Weg der mündlichen Erörterung geeigneter als der des Schriftwechsels erscheine, um eine Verständigung über das in dem gemeinschaftlich zu erlassenden Wahlaufruf etwa aufzunehmende Programm herbeizuführen.

Nachdem eine am 8ten August abgehaltene Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei das Programm und die sonstigen Vorschläge seines Vorstandes durchweg genehmigt hatte, glaubte derselbe die Antwort des nationalliberalen Vereins als eine stricte Ablehnung seiner Proposition auffassen zu müssen, und erklärte es für unmöglich, bei der principiellen Verschiedenheit beider Standpunkte dem Verlangen nach Delegirung von Vertrauensmännern zu weiteren Vereinbarungen zu entsprechen. Hierbei verharrte er auch trotz einer erneuerten Gegenvorstellung des Vorstandes der nationalliberalen Partei, hervorhebend, daß er sich durch den Beschluß der Versammlung vom 8. August an seine ersten Vorschläge in ihrer Totalität gebunden erachte, insbesondere aber von dem für ihn principiellen Gesichtspunkt nicht abgehen könne, daß lediglich die auf ein bestimmtes Programm gewählten Wahlmänner die Nominirung der Abgeordneten-Candidaten vornehmen sollten.

Unter diesen Umständen konnte es für die nationalliberale Partei nicht mehr zweifelhaft sein, daß sie sich für einen Verzicht auf ein Zusammengehen mit der Fortschrittspartei dieses Mal zu entscheiden und selbständig in die Agitation für die Landtagswahlen einzutreten habe. Der diesbezügliche Beschluß wurde, unter ausdrücklicher Billigung aller von dem Vorstande in dieser Angelegenheit bisher versuchten Schritte zu einer Verständigung mit der Fortschrittspartei, einstimmig von der vertraulichen Versammlung am 1. September gefaßt, und stützte sich im Wesentlichen auf folgende Erwägungen:

Die Fortschrittspartei verlangte als Grundlage für ein Zusammengehen die Zustimmung des nationalliberalen Wahlvereins zu einem von ihr vorgelegten Programm, das keiner weitern Discussion unterliegen sollte. Seinem Inhalte nach stieß dieses Programm aber bezüglich seines letzten Punktes bei der nationalliberalen Partei auf schwere Bedenken. Die Frage der „Verstaatlichung der Eisenbahnen" hat allerdings eine weittragende politische Bedeutung. In überwiegendem Maße aber gehört sie doch dem Finanz- und volkswirthschaftlichen Gebiete an, und es fällt der thatsächlich vorhandene principielle Gegensatz der Ansichten über diese Frage durchaus nicht mit dem der reinpolitischen Parteistandpunkte zusammen. Unter den hervorragendsten Mitgliedern aller politischen Parteien in- und außerhalb der Parlamente finden sich Anhänger und Gegner des Staatseisenbahnsystems, so daß es undenkbar erschien, für eine nicht einmal in allen politischen Detailfragen ganz homogene liberale Wählerschaft die grundsätzliche Opposition gegen jede Vorlage der Regierung auf Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes als eine Wahlparole hinzustellen. Deßhalb hat auch das Centralwahlcomite der nationalliberalen Partei in seinem Aufrufe die Frage wegen weiterer Verstaatlichung der Eisenbahnen als eine offene hingestellt, und will jedem Abgeordneten die unbefangene Prüfung der bei den einzelnen Eisenbahnvorlagen in Betracht kommenden finanziellen und politischer Garantien anheimgegeben wissen.

Da nun aus diesem Gesichtspunkte das von der Fortschrittspartei vorgelegte Programm in seiner Totalität für die nationalliberale Partei unannehmbar war, so trifft sie sicherlich kein Vorwurf, wenn der von ihr angestrebte Weg einer möglichen Verständigung über eine entsprechende Formulirung dieses einzigen bedenklichen Punktes von der anderen Seite wiederholt zurückgewiesen wurde.

Zu einem gleichen negativen Ergebniß mußte es führen, wenn die Fortschrittspartei durch die Ablehnung einer Verhandlung von Delegirten von vornherein die Möglichkeit ausschloß, über die Personen von gemeinschaftlichen Candidaten eine Verständigung zu gewinnen, die beide Theile muthmaßlich der Nothwendigkeit überhoben hätten, die Frage des Besitzstandes zu discutiren. Der von der Fortschrittspartei jetzt zum ersten Male zum Princip erhobene Modus, der Wahlmännerversammlung nicht blos die unantastbare endgiltige Entscheidung, sondern auch die echte Nominirung der Candidaten zu überlassen, mag innerhalb einer festgeschlossenen einheitlichen Partei füglich am Platze sein. Für eine aufrichtige und loyale Allianz zweier, zwar gesinnungsverwandter aber doch in wesentlichen Fragen auf getrennten Standpunkten befindlichen Fractionen, bei welcher eine jede auf ihren berechtigten Antheil an dem gemeinsam erkämpften Siege mit Gewißheit soll rechnen können, eignet sich jener Weg sicherlich ganz und gar nicht; denn derselbe macht das Resultat von dem durchaus zufälligen Zahlenverhältniß der Fractionen in dem Wahlmännercollegium abhängig. Diesem Zufalle konnte die nationalliberale Partei die Früchte ihrer langjährigen Bemühungen für eine ihrer Position im hiesigen Parteileben entsprechende Vertretung im Abgeordnetenhause nicht ohne Weiteres preisgeben. Sie war durch das Gebot der Selbstachtung und Selbsterhaltung vielmehr darauf angewiesen, wenn nicht eine formelle Garantie für die Wahrung des Besitzstandes, in der Weise, wie solche bespielsweise in Königsberg zwischen den beiden liberalen Parteien zu Stande gekommen, so doch mindestens eine vorgängige Vereinbarung über die zu nominirenden Candidaten zu verlangen.

Die nationalliberale Partei hofft zwar auch bei getrenntem Aufmarsche der beiden liberalen Fractionen auf ein für die liberale Sache günstiges Ergebniß; sollte sie sich in dieser Hoffnung aber getäuscht sehen, so wird sie sich doch frei von jeder Verantwortung fühlen.

Breslau, 8. Sept. Vom Neuen Wahlverein wird der „Schles. Ztg." berichtet, „daß derselbe am 10. d., Mittwochs, wiederum eine General-Versammlung abhalten wird, zu welcher nur die eingeschriebenen und durch Vereinskarten legitimirten Mitglieder Zutritt haben sollen. Aus der Correspondenz mit Hrn. Professor von Treitschke will der Vorstand hierbei einige Mittheilungen machen, und demnächst soll die Nothwendigkeit des Wahlkampfes und seine Chancen für die Berufung von Wählerversammlungen besprochen werden. Die Entscheidung über die Candidaten-Frage dürfte einer großen Partei-Versammlung vorbehalten bleiben."

s. **Waldenburg**. Das liberale Wahlcomite hat angezeigt, daß die Landtags-Abgeordneten des hiesigen Wahlkreises, Justizrath Braun und Kreisgerichtsrath Kletschke, Dinstag, den 9. September, Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Gasthauses „zum Schwert" hierselbst ihren Wählern Bericht erstatten werden. In dieser Versammlung wird jedenfalls auch die Candidatenfrage zur Erledigung kommen.

† **Waldenburg**. Neuerdings wird von den liberalen Wählern des hiesigen Kreises der Fabrikbesitzer Schneider in Hausdorf in Aussicht genommen. Schneider ist ein tüchtiger, geschäftserfahrener Fabrikant, der eine lange Reihe von Jahren im Kreise angesessen ist und das allgemeine Vertrauen genießt und dessen Charakter Bürgschaft bietet für seine Haltung als Landtagsabgeordneter.

—n. **Bernstadt**. Ueber die bei den Landtagswahlen im Kreise Oels aufzustellenden Candidaten verlautet bis jetzt noch wenig. Jedenfalls wird die liberale Partei an den bisherigen Vertretern des Wahlkreises festhalten.

„Eine Verhaftung" cursirt in Künstlerkreisen eine ergötzliche Geschichte, die zugleich ein Streiflicht auf das Treiben der Jury wirft. Als es nämlich zur Aufstellung der ausgewählten Kunstwerke kommen sollte, wurde Vautier's Bild vermißt und war nirgends zu finden. Endlich zog man es aus dem großen Haufen der als untauglich beiseite geschafften Masse hervor und erkannte noch rechtzeitig, daß man sich seinen Mann nicht ordentlich angesehen habe. — Die „Verhaftung" stellt eine dramatische Straßenscene vor. Am frühen Morgen hat die heilige Hermandad einen armen Teufel aus den Armen seines Mädchens zum Gefängnisse abgeholt. Natürlich ist darüber die ganze Gasse in Aufregung gerathen. Auf der Schwelle ihres Hauses liegt die Geliebte des Verhafteten, eine in Schmerz zusammengebrochene, hilflose Mädchengestalt, den Blicken und Zungen der Nachbarn ohne Schonung und Erbarmung preisgegeben. Nur zwei zur Schule gehende Kinder und ein beiseite stehendes Mädchen zeigen eine Art von scheuem Mitleid mit der Unglücklichen. Das andere hämische Gelichter von guten Freunden, getreuen Nachbarn u. dergl. fühlt sich so recht in dem Elemente seiner breitmäuligen, moralischen Entrüstung. Ausgezeichnet charakterisirt sind der brutale, dicke Bäcker und der heimtückische, spindeldürre Schneider. In der Farbe ist das Bild ziemlich matt und eintönig.

Berufen, neben Vautier den Ehrenplatz der Düsseldorfer Schule einzunehmen, erscheint E. Schulz, dessen Genre sich in denselben Grenzen mit gleicher Wärme und Treue der Auffassung bewegt. Auch er hat eine Criminalscene sich zum Vorwurf genommen und übertrifft insofern das Vautiersche Bild, als hier nicht wie bei diesem das Verhältniß zwischen Haupt- und Nebenfiguren ein verkehrtes ist, sondern das Interesse des Beschauers von dem zur Untersuchung ins Polizeigefängniß Abgeführten, der von Weib und Kind Abschied nimmt, festgehalten wird. Im Gesicht des Verbrechers lesen wir seine Geschichte, unser Mitleid tritt als Anwalt und Vertheidiger auf und plaidirt für mildernde Umstände. Noch eigenthümlicher und liebenswürdiger ist Schulz in seinen humoristischen Bildern aus dem spießbürgerlichen Philisterium. Seine beiden „Herrenstübchen" machen uns mit einigen höchst spaßhaften Originalen aus jeder Knastertabak- und Weißbier-Atmosphäre bekannt, ohne in den Fehler der carrikirenden Persiflage zu verfallen. Der Herr Actuar mit den blauen Brillengläsern, die Herren Verwalter, Landrichter, Förster, Gutsbesitzer, Physikus und Pfarrer sind uns schon manchmal im Leben begegnet und haben uns in tiefsinnige Gespräche über Literatur, Religion, Politik und Philosophie verwickelt.

H. Oehmichen's „Steuerzahltag" und L. Bockelmann's „Im Leihhause" (beide in Düsseldorf) beschäftigten sich mit Stadt- und Landplagen, die leider jederzeit auf ein großes mitleidendes Publikum rechnen dürfen. Die beiden in Zahlen ergrauten und in Thalern hart gewordenen Beamten des ersten Bildes und die Wittwe mit zwei Kindern, die sich insolvent erklärt, sprechen ebenso nachdrücklich für den bittern Ernst des materiellen Lebens, wie die um fremdes Eigenthum feilschenden Weiber, der gleichgültige Gerichtsdiener und das verarmte Schwesternpaar auf dem andern Bilde. — Hierher gehören noch E. de Peerdt und H. Salentin mit novellistischen Darstellungen aus dem modernen Leben. Des Erstgenannten „Um Nichts" giebt eine kritische Illustration zu dem frivolen Spiel um Tod und Leben, wie es in der vornehmen Gesellschaft zuweilen getrieben wird. Um Nichts sind zwei Cavaliere an einander gerathen, und um Nichts hat Einer den Anderen erschossen. Statt der gewählten Ueberschrift hätte der Künstler lieber eine anspruchslosere, wie „Nach dem Duell" nehmen sollen. Aus der Darstellung geht die Nichtigkeit des streitigen Objects keineswegs hervor; es hätte sich da ebenso gut „Um Etwas" handeln können, und der Vorgang wäre nichts desto weniger ergreifend genug.

Hübscher gedacht als ausgeführt ist W. Hasemann's (Weimar) „Kirmeß in Thüringen": eine Menge wahr empfundener, lebensvoller Figuren, die alle etwas Unfreies in der Art ihrer Bewegung haben.

Ein anspruchsloses, in seiner Einfachheit tief erschütterndes Bild ist E. Hildebrand's (Karlsruhe) „Bange Stunde". Vor dem Krankenbett ihres einzigen Kindes sitzt das bekümmerte Elternpaar in sorgenvoller Erwartung. Die Fieberhitze des armen Kleinen, der mit umflorten Augen röchelnd daliegt, die ängstliche Spannung der Mutter, die auf jeden Athemzug lauscht, und der mühsam zurückgehaltene Schmerz des Vaters sind meisterhaft zum Ausdruck gebracht. Als bemerkenswerth, keiner bestimmten Richtung oder Schule zufallend, nennen wir noch: P. Borgmann's (Karlsruhe) „Reiseunglück", das die mißmuthige Stimmung eines jungen, auf einer Gebirgstour verregneten Paares vortrefflich zur Anschauung bringt — — am Wagen ist ein Rad gebrochen, das ganze Dorf läuft zusammen, ohne helfen zu können, und es gießt in Strömen — — „himmlische Macht, nur soviel Gluth, dort meine Hütte, dorthin zu waten!" —; A. Conrad's (Berlin) „Gänsemarkt" und „Erst bezahlen!" — köstlich ist die haltungslose, wehmüthig-komische Figur des verbummelten Musikanten, dem die zeternde Wirthin sein Klappenhorn abpfändet, weil er die Zeche schuldig bleiben muß —; Marie Spieler's (Breslau) „In einer schlesischen Dorfkirche" — der Küster kommt mit dem Klingelbeutel zu einer fest eingeschlafenen alten Frau, welche von ihrer blonden Enkeltochter vergebens am Kleide gezupft wird —; C. Fleischer's (München) „Letzte Tropfen" — zwei junge Damen haben sich vor dem Regen unter eine Buche im Walde geflüchtet und scheinen der wiederkehrenden Sonne, die durch die Bäume zittert, noch nicht zu vertrauen —; und G. Knorr's (Königsberg) „Junge Leiden" — ein paar allerliebster Wildfänge sitzt rathlos und ergrimmt vor einer schwierigen Schularbeit.

Von der Landschaft und ihren hervorragenden Meistern ist schon die Rede gewesen, und es bleibt nur Weniges nachzuholen. Auf Einzelheiten können wir unmöglich eingehen, unsere Berichte würden sonst zu einem Buch anwachsen.

Quidam.

[Ein moderner Diogenes.] An der äußersten Spitze des nordwestlichen Böhmens, auf einer der reichbewaldeten Höhen, die sich zwischen dem paradiesisch gelegenen Industrial-Orte Roßbach, der leider uoch immer vergebens nach einer kaum anderthalb Meilen langen Bahn seufzt, die ihm und seiner Industrie aufhelfen könnte, und dem Bade Elster, lebt oder richtiger vegetirt einer der originellsten Menschen unserer Zeit. Es ist nicht genau bekannt, ob er sich in seinen freien Stunden auch mit Philosophie befaßt, gewiß aber ist, daß er in seiner Lebensweise den guten Diogenes um ein gut Stück überflügelt. Während dieser seine Tage in einem Fasse zubrachte, lebt Jener Sommer und Winter in einer nothdürftig aus Moos und Reisig zusammengefügten Hütte, die sich in Form und Größe wenig von jenen Palästen unterscheidet, die am Eingange der Bauernhäuser dem braven „Caro" oder dem treuen „Hector" Unterstand gewähren. Regen, Frost und Hitze existiren für ihn nicht; mit stoischem Gleichmuth erträgt er Temperatur- und Witterungswechsel. Ob Weihnachten, ob Pfingsten, er bleibt in seiner Hütte, und nur die Arbeit, noch mehr aber der Hunger treiben ihn zuweilen aus derselben. Von Profession Wurzelgräber, sucht er, mit Haue und Schaufel ausgerüstet, abgeforstete Theile des Waldes auf, um alles noch in der Erde ruhende Brennbare an den Tag zu fördern. Solche Arbeit aber giebt wenig Lohn, und da kommt er denn ab und zu hinab ins reizende Thal und macht den Fabrikanten eine Etiquette-Visite. Dargereichte Speisen verschmäht er, seine Passion sind nur ein Gläschen Schnaps und ein Stückchen Speck, denn in diesen beiden, meint unser Natur-Philosoph, sei Alles enthalten, was der Mensch zum Leben braucht. Einzelne gutherzige Bewohner Roßbachs haben ihm bei solchen Gelegenheiten wiederholt den Vorschlag gemacht, er möge doch in strenger Winterszeit hinab ins Thal kommen und lieber in einer Scheune als da oben wohnen, aber dazu ist er nicht zu bewegen. Er bleibt in seiner Hütte, sieht lächelnd auf das Getriebe der Menschen herab und wird wohl eines Tages auch oben enden — als moderner Diogenes.

Das soeben erschienene 12. (September-) Heft der **„Deutschen Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart"**, herausgegeben von Richard Fleischer, Verlag von Otto Janke in Berlin, enthält folgende Artikel: Der Jupiter des Capitols von Felix Dahn. — Der Zeitsinn von K. Vierordt. — Drei Briefe, Novelle von Bernh. Wagener (Schluß). — Eduard Lasker über Anlagen, Erziehung und Halbbildung von Leop. Besser. — Wilhelm von Humboldt's Ideal des socialen Lebens von H. Steinthal. — Erwiderung von R. Hamerling. — Zur Abkühlung französischer Revanchegelüste. — Das Maß und die Werthrechnung im Strafrechte von Wahlberg. — Die Väter-Pilgrime oder die ersten Staatsgründungen in Neu-England von Hermann Schulze. — Lehrwerkstätte und Werkstattlehre von Bruno Bucher. — Die physiologische Farbenblindheit von Hugo Magnus. — Der Aetna und seine letzte Eruption von A. von Lasaulx. — Wesen und Bedeutung des Mitleids von Jürgen Bona Meyer. — Der Werth der Tageskritik von Otto von Leixner. — Rundschau über die Revuen des Auslandes.

V. **Neustadt.** Der katholische Volks-Verein hält heute (Montag) eine Wahlversammlung ab, bei welcher die Reichs- und Landtags-Abgeordneten Graf Stollberg und Baron von Huene ihren Wählern Bericht abstatten.

=w= **Creuzburg.** Seitens der Vertrauensmänner der liberalen und conservativen Partei ist der bei der früheren Wahl des seitherigen Abgeordneten, Grafen Bethusy, geschlossene Compromiß auch für die bevorstehende Wahl, selbstverständlich vorbehaltlich der Bestätigung durch eine Urwähler-Versammlung, erneuert worden, welche am 10. d. M. hierorts stattfinden wird. Graf Bethusy hat durch seine unbestreitbare wiederholt bewiesene Theilnahme für das specielle Wohl der Stadt Creuzburg sich auch unter sonst politischen Gegnern hierselbst Anhänger erworben, welche seine Wiederwahl erleichtern werden. Wenn übrigens in Nr. 409 der „Schles. Ztg." ein A-Correspondent wissen will, daß derselbe eine Wiederwahl ablehnen würde, so ist derselbe nicht recht berichtet worden; Graf Bethusy hat die Candidatur nicht aufgegeben. Wenn auch die bekannten Hetzartikel der „Post" gegen die Liberalen, welche gerade die eifrigsten Werber für Graf Bethusy waren, Manchen derselben mit Recht verletzen mußten, solche parlamentarische Neulinge sind sie deshalb noch nicht, um von noch nicht gebotenem Fractionsstandpunkte aus den ultramontanen Gegnern den Weg ebnen zu helfen.

d. **Gleiwitz.** Eine heut im Hotel „zum schwarzen Adler" auf Einladung der Herren Bürgermeister Kreidel und Oekonomierath, Rittergutsbesitzer Guradze zu Tost, abgehaltene Versammlung einer Anzahl Gesinnungsgenossen machte sich über einen Candidaten für das Abgeordnetenhaus schlüssig, als welcher einstimmig Staatsminister a. D. Friedenthal angenommen wurde. Mögen die liberalen Elemente rührig genug für ihren Candidaten eintreten, um dem ultramontanen Candidaten Grafen Hoverden den Sieg zu bestreiten.

---

* **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Die nächste Versammlung findet Donnerstag, den 11. September, statt. Aus den Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, erwähnen wir die nachfolgenden: Commissionsberichte über Rechnungsprüfungen und nachträgliche Genehmigung von Mehrausgaben. Vorgelegt werden die Etats für die Verwaltungen des Kämmereigutes Oswitz und der Freistelle Nr. 14 daselbst, sowie des Forstreviers Oswitz pro 1879/80. Eine Berathung und Feststellung im Sinne der gewöhnlichen Etatsberathung seitens der Stadtverordneten-Versammlung hat Magistrat hinsichtlich der vorliegenden Etats als entbehrlich erachtet, da dieselben eigentlich nur eine zur Erleichterung und Sicherstellung der Verwaltung für nothwendig erachtete Zusammenstellung aller der Einnahmen und Ausgaben bilden, welche aus dem Ankaufe und der Verpachtung des Gutes Oswitz und den dabei beziehungsweise durch spätere Beschlüsse seitens der Versammlung mit bestimmten Bedingungen von selbst folgen. Der Etat für die Verwaltung von Oswitz weist eine Ausgabe von 45,230 M., eine Einnahme von 22,800 M. aus, mithin ist ein Zuschuß aus dem Canalisationsbaufonds von 22,430 M. erforderlich. Bezüglich des Forstreviers Oswitz balanciren die Einnahmen und Ausgaben mit 3210 Mark. Die Forst- und Oeconomie-Commission empfiehlt Kenntnißnahme.

Magistrat beantragt die Verlegung des Polizei-Asyls für Obdachlose nach dem Hause Schuhbrücke 35, und Bewilligung der Kosten von 7670 M. für die bauliche Umänderung. In den Motiven wird hervorgehoben: In geschäftlichen Beziehungen ist die Lage des Hauses Schuhbrücke 35 günstig, da sich gegenüber das Kgl. Polizei-Präsidial-Gebäude und in geringer Entfernung davon das Polizei-Gefängniß befindet. Das Gebäude enthält eine Menge Räume, welche mit geringen Kosten für den Zweck hergestellt werden können, während auf der von der Sanitäts-Commission vorgeschlagenen Matthiasinsel ein kostspieliger, umfassender Umbau des Grundstücks Nr. 4 oder ein vollständiger Neubau nothwendig gewesen sein würde. Die Entnahme der Baukosten aus dem Substanzgelderfonds rechtfertigt sich durch die Verbesserung der Substanz des Gebäudes. Die nach dem Nachtragsetat zu dem Etat für das Polizeigefängniß erforderlichen Ausgaben müssen, da andere Mittel nicht in Anspruch genommen werden können, in dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei ihre Deckung finden.

Die Grundeigenthums-, Strafanstalten und Bau-Commission empfehlen die Genehmigung der Magistrats-Anträge.

Außerdem stehen noch auf der Tagesordnung der Antrag, daß dem Bäudler Wilhelm Pawlick zum Ersatze des ihm durch den in der Nacht vom 18. bis zum 19. April c. erfolgten Bruch des öffentlichen Wasserleitungsrohres in der Ohlauerstraße erwachsenen Schaden eine Beihilfe aus städtischen Mitteln in Höhe von 150 M. gezahlt und diese Summe aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1879/80 entnommen werde. Die Finanz- und Steuer-Commission ist damit einverstanden.

** **[Verwilderung.]** Um unseren Lesern zu zeigen, welcher Ton gegenwärtig in den Spalten unseres ultramontanen Blattes, der „Schl. Volksztg.", angeschlagen wird, reproduciren wir wortgetreu ohne jede weitere Bemerkung folgende Stelle aus der gestrigen Nummer der genannten Zeitung:

„Jüdische Frechheit. Warnung. Heute wagte es ein unverschämter Jude oder christlicher Bediensteter eines Juden — der „Herr" hat uns darüber nicht aufgeklärt —, in Begleitung eines Haushälters, indem er sich als Abgesandter des Herrn Commerzienraths*) Herrmann Landau ausgab, ins Redactionslocal zu kommen und uns zu interpelliren wegen des Feuilleton-Artikels „Breslauer Wuchergeschichten" in Nr. 200 unserer Zeitung. Da er sich nicht in den Grenzen des Anstands bewegte, wurde ihm einfach die Thür gewiesen. Dabei konnte er es nicht unterlassen, dem Redacteur „Hiebe" in Aussicht zu stellen, wo er seiner habhaft werden würde. Zur Warnung für den frechen Burschen thun wir ihm hierdurch zu wissen, daß wir von nun an stets einen tüchtigen Stock — die allein richtige Waffe gegen solche Individuen — bei uns führen werden, um ihm mores zu lehren, falls er es sich beikommen lassen sollte, uns zu insultiren. Selbstverständlich können uns derlei „Versuche" nicht veranlassen, von unserem Vorgehen gegen das Breslauer Wucherthum abzulassen, und machen wir bereits heute darauf aufmerksam, daß die Fortsetzung der Breslauer Wuchergeschichten in der nächsten Sonntagnummer folgen wird."

Breslau, 8. September.

\# **[Beförderung.]** Se. Majestät der Kaiser hat den Ober-Zoll-Inspector Regierungs-Assessor Hansen in Mittelwalde und den Vorsteher des Erbschafts-Steueramtes, Regierungs-Assessor Harrassowitz in Liegnitz, zu Regierungsräthen ernannt.

? **[Lobetheater.]** Am Sonnabend ging im Lobetheater eine der besseren Berliner Possen, „Auf eigenen Füßen", wieder in Scene und fand in Folge der trefflichen Aufführung eine sehr beifällige Aufnahme. Die Rolle des Lieschen gab die russische Hofschauspielerin Frl. Paula Grosse, welche die für eine Soubrette nothwendigsten Eigenschaften, angenehme äußere Erscheinung und frisches degagirtes Spiel, im reichsten Maße besitzt und lebhaftes Gefallen fand. Frl. Grosse sang auch ihre Couplets und zahlreiche Gesangseinlagen recht gefällig, ohne sich um die Richtigkeit der Intonation allzu viele Scrupel zu machen. Neben ihr excellirte Herr Wiesner durch seinen gemüthlichen Humor. Auch die übrigen zahlreichen Rollen des Stückes waren gut besetzt, so daß wir in den lebhaften Beifall, welchen die Aufführung fand, nur einstimmen können. Die Herren vom Chor aber möchten wir bitten, dem Vortrag des bekannten Ständchens eine größere Sorgfalt zuzuwenden, als dies am Sonnabend der Fall war.

• **[Stadttheater.]** Die Direction des Stadttheaters hat nunmehr als erste Schauspiel-Vorstellung Schillers „Wilhelm Tell" festgestellt. „Tell" ist hier seit längerer Zeit im Stadttheater nicht gegeben worden und bietet dem Oberregisseur Herrn Scherenberg Gelegenheit, sein Regie-Talent zu bekunden und zu zeigen, daß es sein Haupt-Augenmerk sein wird, ein gutes Ensemble, wie es Breslau verlangen kann, heranzubilden. Die männlichen Hauptrollen sind vertreten durch die Herren Borcherdt-Geßler, Hänseler-Attinghausen, Leichert-Rudenz, Krahl-Stauffacher, Norrebnerg-Melchthal, Bischoff-Walther Fürst, Scherenberg-Tell; von den Damen sind beschäftigt Fräul. Lange-Gertrud, Fräul. Griebe-Hedwig, Fräul. von Lacroix-Bertha, Fräul. Seebach-Armgart. Die Hauptkräfte werden also so ziemlich sämmtlich am ersten Abend in's Treffen geführt. Die vorhandenen Decorationen sind gerade zum Tell mustergiltig, überdies hat Herr Director Hillmann für reiche Ausstattung Sorge getragen.

⁑ **[Saison-Theater.]** Wie uns mitgetheilt wird, beschließt Director Themme Ende dieser Woche die Vorstellungen im Saison-Theater. Der Besuch des jetzt sehr beliebten Theaters kann daher umsomehr empfohlen werden, als morgen, Dinstag, Fräulein Schleiffer nach längerer Krankheit wieder zum ersten Male auftritt. Ob zum Schluß der Saison noch einige Aufführungen der mit großem Fleiß einstudirten und gut ausgestatteten Operette „Lohengelb" stattfinden werden, ist fraglich, da der Sänger der Titelrolle augenblicklich von einer hartnäckigen Heiserkeit heimgesucht ist. Mittwoch, den 10. September, findet das Benefiz des Herrn Schneider statt, dem die Gunst des Publikums gewiß ein volles Haus bringen wird.

*) Ist wohl ein Versehen? (Anm. d. Red. der „Bresl. Ztg.")

* **[Asyl-Verein für obdachlose Frauen und Kinder.]** Im Laufe des Monats August c. wurden daselbst aufgenommen 8 Männer, 459 Frauen und 36 Kinder, zusammen 503 Personen, während im Monat Juli zusammen 634 Personen Aufnahme gefunden hatten, durchschnittlich pro Tag 16²/₁₀ Personen. Die höchste Zahl war am 17. August mit 24 Personen, die niedrigste Zahl war am 24. August 12 Personen. Außerdem wurden warme Wannenbäder an 56 Männer, 150 Frauen und 63 Kinder, zusammen 269 Personen verabreicht.

= **[Großer Uhrwerk-Phonograph.]** Herr Physiker Fuhrmann aus Berlin ist hier eingetroffen und giebt von heut ab seine interessanten Experimental-Vorträge im Saale des Mieder'schen Restaurants, Königsstr. 11, bekannt. Wir machen das kunstsinnige Publikum hierauf aufmerksam, sich die Gelegenheit, die Resultate der Erfindung kennen zu lernen, nicht entgehen zu lassen, zumal Herr Fuhrmann in nächster Woche Breslau verläßt, um nach Berlin zu gehen.

B—ch. **[Von der Pferdeeisenbahn.]** Die Canalisations-Arbeiten am Ohleufer, soweit dieselben den Schienenstrang der Strecke Pöpelwitz-Scheitnig der Straßenbahn beeinträchtigten, sind als vollendet zu betrachten, so daß seit Sonnabend Abend 5 Uhr die Unterbrechung im Pferdebahn-Verkehr nach Scheitnig wieder behoben ist. — Doch steht demnächst eine neue Störung der Verbindung nach Scheitnig durch die Ausführung der Canalisations-Arbeiten auf der Adalbertstraße, welche bereits in Angriff genommen worden sind, bevor. Der Wagenpark der Pferdeeisenbahn ist neulich wiederum durch eingetroffene neue Winterwagen bereichert worden. Die neuen Wagen sind bereits dem Verkehr dienstbar gemacht, wodurch der Beförderung auf der Ringbahnstrecke und der Strecke Scheitnig-Pöpelwitz gute Dienste geleistet werden.

= **[Feuer.]** Als am Sonnabend Abend der beim Kaufmann Lux (Fürstenstraße Nr. 83) in Condition stehende Handlungs-Commis W. Spirituosen aus dem Keller holen wollte und diesen mit einer gewöhnlichen Laterne betrat, entzündeten sich plötzlich die im Keller angesammelten Gase und geriethen auch einige Fässer mit Spiritus und Lagerhölzer in Brand. Glücklicherweise gelang es, das Feuer bald und noch vor Eintreffen der Feuerwehr zu löschen, auch ist Niemand weiter beschädigt worden. — Gestern Abend rückte die Hauptfeuerwache nach der Neuen Tauentzienstraße Nr. 76, woselbst eine Petroleum-Hängelampe heruntergefallen und das ausgelaufene Petroleum angebrannt war, eine sonstige Feuersgefahr aber weiter nicht vorlag. — Auf dem Rückmarsche ging die Meldung von Ausbruch eines Hochfeuers in der Schweidnitzer Vorstadt ein, doch erwies sich diese Meldung als eine irrthümliche.

=ββ= **[Schifffahrts-Statistik.]** Im ersten Quartale d. J. passirten die hiesigen Schleusen, und zwar die Unterschleuse stromab: 21 Schiffe mit Weizen, 14 mit Walzeisen, 10 mit Kalksteinen, 8 mit Brennholz, je 7 mit Stabeisen und Cement, je 6 mit Mehl und Kohlen, 4 mit Kartoffeln, 3 mit Gerste, 2 mit Melasse und je 1 mit Ziegeln, Möbeln, Hafer, Raps, Zinkblech, Brettern und Malz, zusammen 95 beladene Schiffe, und außerdem 11 leere, sowie 204 Stück Kantholz und 6591 Stück Rundholz in Flößen; stromauf 31 leere Schiffe. Die Oberschleuse, stromab: 22 Schiffe mit Weizen, 14 mit Walzeisen, 10 mit Kalksteinen, 8 mit Brennholz, je 7 mit Stabeisen und Cement, je 6 mit Mehl und Kohlen, 4 mit Kartoffeln, 3 mit Gerste, 2 mit Melasse, und je 1 mit Hafer, Zinkblech, Malz, Raps, Möbeln, Dachziegeln, Brettern und Körben, zusammen 97 beladene und 16 leere Schiffe, sowie 349 Stück Kantholz und 6543 Stück Rundholz; stromauf: 1 Schiff mit Brettern und 38 leere Schiffe. — Im 2. Quartale passirten die Unterschleuse stromab: 20 Schiffe mit Brennholz, 18 mit Kalksteinen, je 17 mit Weizen, 15 mit Kohlen, 14 mit Walzeisen, 12 mit Gerste, 8 mit Bandeisen, je 7 mit Cement und Hafer, je 6 mit Kartoffeln, Zinkblech, Ziegeln und Zink, 4 mit Blei, 3 mit Malz, 2 mit Melasse und je 1 mit Eisenbahnschienen-Nägeln, Faschinen, Schwefelsäure und Nutzholz und 11 mit Mehl, zusammen 183 beladene Schiffe und 3 leere; sowie 3262 Stück Kantholz und 203420 Stück Rundholz; stromauf: 8 Schiffe mit Dachpappe, 3 mit Soda, 2 mit Reis und je 1 mit Chamotteretorten, Möbeln, Leder, Harz, Glaubersalz, Oel, Salzsäure, Schiffsprangen, Brennholz, Ziegeln und Kohlen, zusammen 24 beladene Schiffe und 62 leere; die Oberschleuse stromab: 20 Schiffe mit Brennholz, je 17 mit Weizen und Walzeisen, 18 mit Kalksteinen, 15 mit Kohlen, 12 mit Stabeisen, 12 mit Gerste, 11 mit Mehl, je 7 mit Hafer und Cement, je 6 mit Kartoffeln, Zinkblech, Zink und Ziegeln, 9 mit Bandeisen, 4 mit Blei, je 2 mit Melasse, Sand und Nutzholz und je 1 mit Brennholz, Schwefelsäure, Nägeln und Faschinen, zusammen 187 beladene und 54 leere Schiffe, sowie 3262 Stück Kantholz und 23997 Stück Rundholz, stromauf: 8 Schiffe mit Dachpappe, 5 mit Badeutensilien, 3 mit Soda, je 2 mit Reis und Schaalbrettern und je 1 mit Retorten, Möbeln, Harz, Glaubersalz, Oel, Schwefelsäure, Kohlen, Leder, Schiffsprangen, Brennholz, Ziegeln, Bohlen, Nutzholz und Fischkasten, zusammen 34 beladene und 184 leere Schiffe.

—ρ **[Aufnahme Verunglückter.]** Der Almosenempfänger Anton R. aus Klein-Oels hatte an einem der letzten Tage hie Erlaubniß bekommen, auf einem mit Feldfrüchten beladenen Wagen Platz nehmen zu dürfen, um ein Stück des Weges mitzufahren. Während der Fahrt stürzte R., da er das Gleichgewicht verlor, von dem hochbeladenen Wagen herab und brach das rechte Bein im Oberschenkel. — Der Arbeiter Eduard H. aus Herrmannsdorf, Kreis Breslau, welcher bei einem Neubau im hiesigen Kreise beschäftigt war, trat bei seiner Arbeit auf ein auf dem Baugerüst liegendes, nicht genügend befestigtes Brett und fiel aus beträchtlicher Höhe auf den Erdboden herab, demzufolge er eine mehrere Zoll lange Wunde am Hinterkopfe erlitt. — Als der Schulknabe Joseph E. aus Masselwitz in der elterlichen Behausung einen mit siedendem Wasser gefüllten Topf aus dem Ofen nehmen wollte, entfiel das Gefäß seinen Händen und ergoß seinen kochenden Inhalt über den linken Oberschenkel des Knaben, der dadurch eine schwere Verbrühung des genannten Körpertheiles davontrug. — In einer hiesigen Buchdruckerei verunglückte am verflossenen Freitage der Maschinenmeister Georg B. dadurch, daß er mit dem linken Arme zwischen den Treibriemen und das Triebrad gerieth, wodurch er einen Bruch des linken Vorderarms erlitt. — Als der Arbeiter Joseph K. aus Rothsürben, Kreis Breslau, an einem der letztvergangenen Tage von der Arbeit heimkehrte, gewahrte er mehrere Männer, welche sich damit vergnügten, Büchsenschüsse abzufeuern. K. trat näher, erhielt aber von einem der unvorsichtigen Schützen, dessen Schuß sich vorzeitig entlud, die volle Ladung aus nächster Nähe in den linken Unterschenkel. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

\+ **[Aufgefundener Leichnam.]** Am Schweidnitzer-Stadtgraben, an der Ecke der Taschenstraße, stürzte gestern Abend ein unbekannter Mann, der sich anscheinend im trunkenen Zustande befand, über das Brückengeländer hinweg in das Wasser. Die beiden Promenadenwächter Langer und Feuerstein eilten sofort mit einem Kahne herbei, und mit Hilfe von langen Stangen und Haken gelang es ihnen schon nach Verlauf von 5 Minuten, den Gesuchten ans Land zu ziehen, der aber schon eine Leiche war. Ein in der Nähe wohnhafter Arzt, der schnell herbeigeholt wurde, konnte nur den Tod des Ertrunkenen constatiren. Der Entseelte, welcher nach dem Anatomiegebäude geschafft wurde, ist ungefähr 25 Jahre alt, von mittelgroßer Statur und bartlos. Bekleidet war derselbe mit dunklem Arbeitsanzuge. Ob hier ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. In den Taschen des Unbekannten fanden sich zwei Schlüssel, ein Messer mit Hornschale und ein Notizbuch vor.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Maschinenheizer aus Rothsürben beim Abgange des Personenzuges nach Posen auf dem Centralbahnhofe im Gedränge eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand nebst kurzer goldener Kette im Werthe von 24 M.; einem Kaufmann auf dem Hintermarkte Nr. 5 mittelst Aufhebens der hölzernen Rouleaux und Einsteigens in den zu ebener Erde befindlichen Laden 50 M. in kleinen Münzen aus der Ladenkasse. Eine dicht daneben befindliche größere Kasse haben die Diebe unberührt gelassen. — Am Wäldchen wurde gestern Abend um 11 Uhr ein unbekannter Mann betroffen, welcher eine lebende Gans trug. Ueber den rechtmäßigen Erwerb befragt, ließ der Verdächtige die Gans zur Erde fallen und entsprang. Nach näheren Recherchen stellte es sich heraus, daß einer auf der Kohlenstraße Nr. 1 wohnhaften Federviehhändlerin kurz vorher noch fünf andere Gänse gestohlen worden waren. — In Klein-Schmograu wurde dem Freistellenbesitzer Schäbitz aus seinem Stalle eine 10 Jahre alte dunkle Fuchsstute gestohlen. — In verschiedenen hiesigen Hotels erscheint seit einiger Zeit Abends ein junger Mann in Begleitung einer Frauensperson, um dort zu übernachten. Am andern Morgen bei Bezahlung der Rechnung giebt der Unbekannte an, er sei nicht im Besitze des nöthigen Geldes, habe jedoch einen Bruder, der in einem Bureau der Oberschlesischen Eisenbahn beschäftigt sei und ihm die fehlende Summe vorstrecken würde. Auf dem Centralbahnhofe jedoch, wohin sich der Fremde von dem Haushälter des Hotels begleiten läßt, gelingt es ihm gewöhnlich, im Gedränge zu verschwinden. In einem hiesigen Hotel hat das erwähnte Schwindlerpaar in den letzten Tagen auch noch eine Bettdecke im Werthe von 8 M. mitgenommen. Der Unbekannte ist von mittlerer Statur, circa 22 Jahre alt und hat blondes Haar und blonden Schnurrbart. Bekleidet ist derselbe mit dunkelgrauem Anzuge und grauem Filzhute, während die Frauensperson, die von kleinerer Statur ist, einen schwarzen Rock, braunen Ueberwurf und schwarzes Barett trägt. — Abhanden gekommen ist der Frau eines Rechtsanwalts auf dem Wege vom Zwinger bis auf den Ring ein goldenes Armband mit blauer Emaille; einem Rathssecretär auf der Gellhorngasse Nr. 4 eine gelbe Bulldogge.

—ch. **Aus dem Kreise Lüben,** 7. Sept. [Kreistag. — Unglücksfall. — Selbstmord.] Der nächste Kreistag wird am Sonnabend, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Richter'schen Gasthof „zum goldenen Anker" abgehalten. Es liegen demselben nur drei Gegenstände zur Berathung vor, welche für weitere Kreise wenig Interesse bieten. — Am Sonntag, den 31. v. Mts., brach der Sohn des Bauergutsbesitzers Kuntke zu Michelsdorf hiesigen Kreises in Folge eines Falles einen Arm. Die Eltern begaben sich sofort mit dem Verunglückten nach Gläsersdorf, um dort einen Verband an den Arm legen zu lassen und ließen ihre 17jährige Tochter, die gerade ihren Geburtstag feierte, allein zu Haus. Dieses Alleinsein benutzte dieselbe, um sich auf dem Heuboden das Leben durch Erhängen zu nehmen. Als Grund für diese unseelige That wird angegeben, daß schlechte Gerüchte über ihren sittlichen Lebenswandel im Dorfe Verbreitung gefunden hatten. Wie man hört, wollen die Eltern gegen den Verbreiter dieser üblen Nachreden klagbar werden.

= **Grünberg,** 7. Sept. [Eröffnung der Gewerbe- und Gartenbau-Ausstellung. — Extrazug zur Berliner Gewerbe-Ausstellung.] In dem prächtig decorirten Ressourcengarten versammelten sich heute Vormittag 11 Uhr die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung, Vertreter der königlichen Behörden und viele Personen von hier und aus der Umgegend, um der Eröffnungsfeier der hiesigen Gewerbe- und Gartenbau-Ausstellung beizuwohnen. Der Eröffnungsact begann mit dem Gesange eines zu dieser Feier gedichteten Liedes; nach dem Gesang betrat der Vorsitzende des Ausstellungs-Comites, Herr Kaufmann Eduard Seidel die Tribüne, begrüßte zunächst die Festversammlung und erwähnte, daß die Idee, hierorts wieder eine Gewerbe-Ausstellung, wie sie in den Jahren 1852 und 1865 stattgefunden hat, zu veranstalten, im verflossenen Winter bei Gelegenheit der Berathungen über die Neuorganisation der Innungen am hiesigen Orte angeregt worden sei; er freue sich, daß heute dieses Project verwirklicht vor uns liegt. Die Ausstellung mache keinen Anspruch auf eine Kunstausstellung, sie solle nur den Beweis liefern, daß auch die hiesigen Handwerker und Gewerbetreibenden den Anforderungen, welche man in der Jetztzeit an sie stellt, genügen; sie soll den Muth zu neuem Schaffen in der gegenwärtigen geschäftslosen Zeit anregen. Nachdem der Redner noch die Anwesenden ersucht, über die ausgestellten Gegenstände ein gerechtes Urtheil zu fällen, erklärte er die Ausstellung für eröffnet. Sämmtliche Anwesende besuchten nun die Ausstellungsräume, welche die große Zahl der Besucher kaum zu fassen vermochten. Die Zusammenstellung und Anordnung der Ausstellungsobjecte ist eine vorzügliche zu nennen; die Gesammtausstellung, welche ein ziemlich getreues Bild der gewerblichen Leistungsfähigkeit unserer Stadt bietet, macht einen angenehmen Eindruck auf den Beschauer; möge sie auch einen segensreichen Einfluß auf die Entwickelung des heimischen Gewerbes ausüben. — Mit dem gestern von Glogau aus abgegangenen Extrazug nach Berlin fuhren von hier aus 60 Personen nach Berlin zum Besuch der dortigen Gewerbe-Ausstellung.

⊙ **Bolkenhain,** 7. Sept. [Unangenehmes Nachspiel des Sedanfestes. — Chausseebau. — Amtsgerichtsgebäude.] Einen recht unangenehmen Verlauf nahm das diesjährige Sedanfest in Hausdorf, hiesigen Kreises. Einem daselbst während der Nachmittagsstunden abgehaltenen Kinderfest folgte Abends ein gemüthliches, geselliges Zusammensein der erwachsenen Bewohner des Dorfes im Saale des dasigen Kretschams, wobei der allseitig hochgeachtete Ortslehrer B. eine von patriotischem Geist durchwehte Rede hielt. Während derselben wurde er von einem jungen, erst zum Militär ausgezeichneten Burschen, Steinarbeiter in den angrenzenden Steinbrüchen, mehrmals in durchaus ungeziemender Weise unterbrochen, so daß er dessen Entfernung veranlassen mußte. Auf dem Nachhausewege wurde er dann von dem Excedenten und dessen Complicen überfallen und durch Schläge erheblich verletzt. Damit war die Rache des erwähnten Ruhestörers jedoch noch nicht gestillt; denn als Herr B. am andern Tage sich nach dem herrschaftlichen Schlosse begeben wollte, wurde er von einigen Dorfbewohnern gewarnt, da ihm Jemand mit der Axt auflauere, um ihn zu erschlagen. Herr B. begab sich jedoch in Begleitung des Ortsvorstehers an Ort und Stelle, wo man auch wirklich jenen Steinarbeiter, mit einer Axt bewaffnet, auffand. Selbstverständlich erfolgte nunmehr seine Verhaftung und Ueberführung nach dem Kreisgerichtsgefängniß in Striegau. — Seit einigen Tagen sind die Chaussirungsarbeiten auf der Strecke von der Post bis zum Anschluß an die Freiburger Chaussee in Angriff genommen worden, und ist dadurch die Sperrung der Straße für den Fuhrwerksverkehr nothwendig geworden. — Der Bau des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß seitens des Bauunternehmers die Uebergabe an die Stadt morgen, den 8. d. Mts., stattfindet und die Uebergabe an den Justizfiscus am 15. d. Mts., von welchem Tage bis zum 31. d. Mts. die Uebersiedelung des Gerichts aus den bisher innegehabten Räumen im Rathhause nach dem neuen Amtsgerichtsgebäude erfolgen wird.

---

s. **Waldenburg,** 7. Septbr. [Prämiirung.] Gestern Vormittag um 11 Uhr fand durch den Vorsitzenden der Prämiirungs-Commission, königlichen Bergrath Schütze, auf dem Ausstellungsplatze vor einer zahlreichen Versammlung die Proclamirung der Namen derjenigen Aussteller statt, die auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung durch hervorragende Leistungen vertreten waren. Die Gebrüder Alberti in Ober-Waldenburg, die Firma Trautwetter, Wiesen u. Co., Wüstewaltersdorf, in Gemeinschaft mit Websky u. Hartmann-Wüstegiersdorf, der Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens, die Sattler und Riemer, sowie die Firma Falkenberg u. Raschkow hierselbst hatten von vornherein den Wunsch zu erkennen gegeben, von der Prämiirung ausgeschlossen zu bleiben. In Folge Beschlusses der Preisrichter bestehen die Auszeichnungen in 25 silbernen und 40 broncenen Medaillen, sowie 70 Diplomen ehrenvoller Anerkennung. Die silberne Medaille erhalten die Schuhmachermeister Schirmack und Mücke-Waldenburg, die Actien-Gesellschaft für schlesische Leinen-Industrie, Freiburg, Reichenheim u. Sohn-Wüstegiersdorf, Bleichereibesitzer Fr. Dimter-Neuhaus, die Tischlermeister Fischer und Vogt-Waldenburg und Herrmann-Altwasser, die Besitzer der Fabrik schwedischer Sicherheits-Zündhölzer Gadamer u. Jäger-Waldenburg, Modelleur Sommer-Altwasser, Uhrenfabrikant Becker-Freiburg, Schlossermeister Schreyer-Waldenburg, die Besitzer der hiesigen Glasfabrik Riedel u. Ostmann, Commerzienrath Tielsch-Altwasser, die Wilhelmshütte hierselbst, Wagenbauer Vogel-Weisstein, Seilermeister Schönfeld, Pfefferküchler O. Fleischer, Wurstfabrikant Berndt, Dampfbrauerei von Hausdorf u. Sohn-Waldenburg, die Architekten Klose u. Walter-Liegnitz, deutsche Thonwaaren- und Chamotte-Fabrik von Brandt-Münsterberg, Papierfabrik von Ullstein u. Co.-Friedland, Photograph Leisner, Buch- und Steindruckerei-Besitzer P. Schmidt hierselbst. Die broncene Medaille haben erhalten die Gerberei-Besitzer Joh. Gallasch-Waldenburg und Pohl-Wüstewaltersdorf, die Kürschnermeister Fritsch und Förster hier, die Kaufleute Ottersbach-Friedland, Schwantag-Altwasser, S. Kuhn, B. Lax und E. Stroheim hier, Fräul. A. Steuer, Tischlermeister Feder, die Bildhauer Ulitza und Warmbt, Böttcher Seeliger, Gürtler R. Warmbt, Goldschmied Janus hier, Uhrenfabrik Endler u. Co.-Polsnitz, Uhrmacher Zapf und Mechanicus Mende hier, Fabrikbesitzer Beyer-Leipzig-Rendnitz, Klempnermeister Hübner-Hermsdorf, Kupferschmied Schmiedecke hier, Hohlglasfabrik von R. Palm-Weisstein, Ofenfabrik von Reimann-Ober-Waldenburg, Porzellanmaler Hübner, Glasermeister Stenzel, Wagenbauer Zimmer, Buchdruckereibesitzer Domel (H. Reidt) hier, Eisengießerei Karlshütte-Altwasser, Maschinenfabrikant Oehler-Altwasser, Fabrikbesitzer Rosenstein-Jauer, Seilermeister Klee und Conditor Guler hier, Mühlenbesitzer Conrad-Polsnitz, Gärtner Arndt-Neu-Weisstein, Lehrer E. Leisner, Buchbinder Hollnagel und Photograph Tatzelt hier, Nowak jun.-Altwasser, W. Hubatsch hierselbst für eine systematisch geordnete Schmetterlings-Sammlung. Die Namen der mit einem Anerkennungs-Diplom bedachten Aussteller in den Bericht aufzunehmen, gestattet der Raum nicht.

---

s. **Waldenburg,** 7. Sept. [Vortrag.] Der gestern auf Veranlassung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

des Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen von dem Sanitätsrath Dr. Niemeyer aus Berlin hier gehaltene Vortrag: „Ueber Gesundheitspflege des Athmungs-Organes" war sehr zahlreich besucht und fand allgemeinen Beifall. In der Versammlung waren die Arbeiter sehr stark vertreten.

Reichenbach i. Schl., 6. Sept. [Bazar.] Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin für den Neudorfer Bazar weitere Gaben zu übersenden die Gnade gehabt haben, sind diese für eine besondere Lotterie bestimmt worden, für welche Loose am 11. und 12. September im Neudorfer Gartensaale verkauft werden sollen. Bei ungünstigem Wetter findet der Verkauf im Neudorfer Hause statt. Am zweiten Bazartage wird wahrscheinlich das Musikcorps des 10. Infanterie-Regiments concertiren.

* **Münsterberg**, 3. Sept. [Ernennungen.] Dem größeren Theile der hiesigen Gerichts-Subalternbeamten sind bis jetzt Ernennungen zugegangen. Es verbleiben hier als Gerichtsschreiber beim Amtsgericht: Kanzlei-Director Joschko, Rendant Thiel, Secretär Opitz und als Gerichtsvollzieher: Actuar Zwirner. Als Gerichtsschreiber sind versetzt: Controleur Junger nach Nieder-Wüste-Giersdorf und Secretär Gebel nach Loslau, als Gerichts-Vollzieher: Bureau-Assistent Schlonski nach Frankenstein; ferner Botenmeister Teich als 1. Amtsdiener ans Landgericht Brieg. Zur Disposition gestellt ist Bureau-Assistent Mildner. Die Executoren Bittner und Prechtel verbleiben als Gerichtsdiener beim hiesigen Amtsgericht.

⊙ **Habelschwerdt**, 7. September. [Doppel-Selbstmord.] Am verflossenen Mittwoch Vormittag hatte sich der Gasthofbesitzer Anton Volkmer aus Ebersdorf mit seiner Schleußerin, mit welcher er schon längere Zeit ein unlauteres Verhältniß unterhalten, von seiner Wohnung entfernt. Seine Frau wartete seit jenem Tage vergeblich auf die Wiederkehr ihres Mannes. Volkmer wurde am Donnerstag auf dem Spitzberge „Maria Schnee", dem bekannten Wallfahrtsorte, von hiesigen Einwohnern getroffen und soll in Wölfelsgrund im Gasthof „zur guten Laune" übernachtet sein. Am Freitag früh nun wurden Beide in einem zu Wölfelsdorf gehörigen Gebüsch, bei welchem ein Feldweg von hier nach dem genannten Dorfe vorbeiführt, entseelt aufgefunden. Ein mit der Bezeichnung „Gift" versehenes, ein weißliches Pulver enthaltendes Gefäß, welches sich neben den beiden Leichen befand, läßt schließen, daß durch jenes der Selbstmord verübt worden sei. Das Motiv zu dieser schrecklichen That dürfte einerseits in dem schon oben angegebenen sträflichen Verhältniß, von dem die Frau des V. erst in den letzten Tagen vor seinem Weggange Kenntniß erlangt hatte und welches in Folge dessen Veranlassung zu Unfrieden in der Ehe gegeben, andererseits aber und wohl hauptsächlich in den vollständig zerrütteten Vermögensverhältnissen desselben zu suchen sein. Volkmer, der hier und in der Umgegend bisher für einen wohlhabenden Mann gegolten, war in letzter Zeit derartig in Schulden gerathen, daß es ihm schließlich unmöglich wurde, seine Gläubiger zu befriedigen, unter denen leider auch viele sogenannte kleinere Leute sich befinden, die demselben gegen hohe Zinsen ihre Ersparnisse anvertrauten. Nachdem er nun wegen rückständiger Hypothekenzinsen verklagt worden, nachdem ferner auf ihn lautende Wechsel zur Verfallzeit nicht gedeckt werden konnten und eingeklagt wurden, hat derselbe sich seinen Gläubigern durch Selbstmord entzogen.

—n. **Bernstadt**, 7. Septbr. [Nachtrag zum Manöver.] Seit dem Abmarsch der Truppen hat das rege Leben hier und in der Umgegend wieder aufgehört und ist an dessen Stelle die frühere Stille getreten, besonders auch in den Gasthäusern auf den Dörfern, die in Folge des Manövers recht gute Geschäfte gemacht haben sollen. Was die seitens der Truppen hier und in der Umgegend gefundene Aufnahme anlangt, so dürften sich dieselben wohl nur in äußerst wenigen Fällen zu beklagen gehabt haben, und werden sie den Bewohnern Bernstadts und der Dörfer im Umkreise gewiß ein freundliches Andenken bewahren.

♀ **Neisse**, 7. Septbr. [Vom Wasserhebewerk. — Aus dem Kreise Neisse. — Feuer.] Der Zufluß des Wassers in die Privatleitungen hat schon einige Unterbrechungen erlitten. So war in der Breslauerstraße das Hauptrohr an einer zum Zweck der Anschlußleitung angebohrten Stelle gesprungen und mußte ersetzt werden, und ferner hat auch das aus den Brunnen zu den Druckpumpen führende Zuleitungsrohr einen Riß bekommen, so daß dasselbe ebenfalls erneuert werden mußte. Bei der Solidität der ganzen Anlage steht zu hoffen, daß weitere Störungen wohl sobald nicht wieder eintreten werden. — Auch in vielen ländlichen Ortschaften unseres Kreises ist der Tag von Sedan, wie aus hier eingegangenen Berichten zu ersehen, in angemessener Weise gefeiert worden. — Das schwere Gewitter, welches sich in voriger Woche über unserer Gegend entlud, hat u. a. in Riegersdorf in den Stall eines Bauern eingeschlagen und zwei Kühe getödtet; das Gebäude brannte ab und mehr als zwanzig Hühner kamen in den Flammen um; das übrige Vieh wurde gerettet. — Gestern früh 7 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr alarmirt. In dem mit Hobelspähnen, Kohlen und Holz angefüllten Keller des Tischler Klenke'schen, nach dem Walle zu gelegenen Hinterhauses war Feuer ausgebrochen, zu dessen Unterdrückung es der zweistündigen Thätigkeit der Feuerwehr bedurfte.

V. **Neustadt**, 7. Sept. [Feuer.] Das Dorf Wiese scheint ganz besonders von Feuersbrünsten heimgesucht werden zu sollen. Nachdem erst vor Kurzem der Blitz in die der Wittwe Irmer gehörige Besitzung eingeschlagen und in Folge dessen Scheuer und Stallung abbrannten, wurde am vorigen Freitag Nachmittag wiederum eine dem Stellenbesitzer Hoheisel gehörige Scheuer ein Raub der Flammen. Besonders hart betroffen wurde die Wittwe Irmer, welche einen Theil ihrer noch auf dem Felde befindlichen Ernte mit in dieser Scheuer untergebracht hatte, auch dieses noch verlor und somit binnen einigen Wochen zweimal vom Feuer heimgesucht wurde. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — Gestern zeigte eine große Rauchsäule schon wieder ein Feuer an. Es brannten ein Haus und eine Scheuer ab.

=w= **Creuzburg**, 7. Sept.*) [Landwirthschaftliches.] Bei dem am 29. v. Mts. hierselbst abgehaltenen Remontemarkte waren 48 Pferde (incl. 2 zweijährige) gestellt, von welchen jedoch nur 7 Stück, und zwar nur aus dem Großgrundbesitzerstande, für Preise von 450 bis 600 Mark seitens der Commission angekauft wurden. Der von den Kreisen Creuzburg und Rosenberg beschickte hiesige Remontemarkt liefert von Jahr zu Jahr geringere Resultate, was bei der ziemlich ausgedehnten Pferdezucht in diesen Kreisen zu bedauern bleibt. Wenn auch die Remonte-Ankaufs-Commission erhöhte Forderungen an die Qualität der Remonten stellen mag und vom Auslande Ankäufe macht, so ist doch ein Rückgang in unserer Pferdezucht für den aufmerksamen Beobachter außer Zweifel und Grund zu den sich vermindernden Ankäufen, und muß — neben Verweichlichung und vorzeitiger Benutzung der Fohlen, besonders bei den kleinen Grundbesitzern — der nicht den localen Verhältnissen anpassenden Auswahl und Beschaffung von Stationshengsten beigemessen werden. — Die Heu- und Kartoffelernte hat begonnen. Während Heu (Grummet) einen sehr reichlichen Ertrag verspricht, sind die Urtheile über die Kartoffeln sehr getheilt. Jedenfalls wird große Vorsicht bei der Einschoberung der Kartoffeln geboten sein, da bei der vorherrschend nassen Witterung des August-Monats dieselben nicht den erwünschten Stärkegehalt anderer Jahre zeigen.

*) Wir bitten, nur auf einer Seite zu schreiben. D. Red.

** **Laband OS.**, 7. Sept. [Das Brandunglück auf Marienhütte.] Das Brandunglück, welches die den Commerzienrath Caro'schen Erben gehörende Herminenhütte betroffen hat, ist wenigstens insofern ohne schlimme Folgen geblieben, als keiner der daselbst beschäftigten Arbeiter brotlos geworden ist. Einzelne der Nachbarwerke haben in höchst anerkennenswerther Collegialität einen Theil der zeitweilig beschäftigungslos gewordenen Arbeiter bis zur Fertigstellung der beschädigten Werke in ihre Dienste genommen, die übrigen Arbeiter werden bei dem Wiederaufbau verwendet. Nachdem die Höhe der von der Schlesischen Feuerversicherung zu zahlenden Versicherungssumme constatirt ist, ist die Hüttenverwaltung mit allen Kräften bestrebt, die zerstörten Maschinen und Baulichkeiten wieder herzustellen. Von den 5 Walzwerken der Herminenhütte sind seit Sonnabend bereits drei in Betrieb, Feinwerk Nr. 1 soll in 14 Tagen — 3 Wochen fertig gestellt sein, und in spätestens 2 Monaten auch Feinwerk Nr. 4, so daß in dieser Zeit das ganze Walzwerk in normalem Betriebe sein wird. Somit erscheint die Befürchtung einer größeren Betriebsstörung, welche für die große Zahl der Arbeiter überaus traurig und für die Besitzer des Werkes bei der sich bessernden Situation der Oberschlesischen Eisenindustrie verlustbringend gewesen wäre, grundlos, da der Betrieb nur bei einen kleineren Theil des Werkes und auch da nur für kürzere Zeit unterbrochen ist.

= **Rosdzin-Schoppinitz**, 6. Sept. [Unglücksfälle.] Vergangenen Dinstag wurde auf dem hiesigen Kirchhofe der im Knappschafts-Lazareth zu Myslowitz in Folge Verunglückung bei der Werksarbeit auf Louisenglücksgrube — Sturz von der Fahrt und Zerreißung innerer Organe — verstorbene Häuer Kosielski beerdigt. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe, die täglich ihrer Entbindung entgegensieht, und 3 unmündige Kinder. — Gestern früh verunglückte die Frau des Tagearbeiters Schatz aus Klein-Dombrowka in dem Gehöfte des Stellenbesitzers Wiechulla beim Bedienen einer Handdrehmaschine. Dieselbe gerieth durch eigene Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in die Maschine, wobei ihr 4 Finger total zermalmt wurden. Die Unglückliche wurde in das Barmherzige Brüderkloster nach Bogutschütz gefahren, woselbst ihr sofort die Hand am Gelenk amputirt wurde. — Heute Morgen 3 Uhr stürzte der Hüttenarbeiter Pietrzyk in der Recke-Hütte unvorsichtiger Weise beim Destilliren der Schwefelsäure in die Bleipfanne, in welcher sich siedende Säure befand, wobei er sich beide Füße und einen Arm derart verbrannte, daß sich das Fleisch, welches von der Säure sofort schwarz geworden, von den Knochen loslöste. Pietrzyk wurde in das Hüttenlazareth nach Rosdzin geschafft.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Reglement über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande.

(Schluß.)

§ 12. In den Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover kann für solche Wahlbezirke, welche ganz oder theilweise aus Inseln bestehen, je nach der Oertlichkeit und dem Bedürfnisse von einer Wahlversammlung für den ganzen Bezirk abgesehen und von der Regierung (Landdrostei) die Abhaltung von Wahlversammlungen für einen Theil des Bezirks oder für jede einzelne Insel angeordnet werden (§ 2 Nr. 1 des Ges. vom 11. März 1869). — Der Wahlvorsteher ist dann verpflichtet, die Wahlen an den verschiedenen Orten in einem Zeitraume von höchstens drei Tagen mit Einschluß des von dem Minister des Innern bestimmten Tages der Wahl, in Ausführung zu bringen. In einer gleich langen Frist ist die etwa erforderliche engere Wahl zu bewirken. — Der Wahlvorsteher ernennt an jedem Orte, wo er eine Wahlversammlung abhält, neue Beisitzer, erforderlichen Falls auch einen neuen Protokollführer. — Von dem Wahlvorstande desjenigen Ortes, wo die letzte Wahlversammlung stattfindet, wird die Wahlverhandlung abgeschlossen und das Resultat verkündet. — Wird eine engere Wahl nöthig, so stellt der Wahlvorsteher die Candidatenliste für dieselbe nach § 18 dieses Reglements fest. Er läßt alsdann sogleich die Versammlung, in welcher die erste Wahlhandlung geschlossen wurde, durch weitere Abstimmung den neuen Wahlact beginnen, und führt denselben demnächst in den anderen Orten, nach den oben gegebenen Bestimmungen, zum Schluß. (Die §§ 13 bis 19 sind im Urwahltermine zu verlesen.)

§ 13. Die Wahlverhandlung wird mit Vorlesung der §§ 18—25 der Verordnung und der §§ 13—19 dieses Reglements durch den Wahlvorsteher eröffnet. — Alsdann werden die Namen aller stimmberechtigten Urwähler aller Abtheilungen in der Reihenfolge vorgelesen, wie sie in der Abtheilungsliste verzeichnet sind (§§ 5 und 9 des Reglements), wobei mit den Höchstbesteuerten angefangen wird. — Jeder nicht stimmberechtigte Anwesende wird zum Abtreten veranlaßt und so die Versammlung constituirt. — Später erscheinende Urwähler melden sich bei dem Wahlvorsteher und können an den noch nicht geschlossenen Abstimmungen Theil nehmen. — Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl Theil nehmen.

§ 14. Der Wahlvorsteher ernennt den Protokollführer und 3 bis 6 Beisitzer (§ 20 der Verordnung). Er beauftragt den Protokollführer mit Eintragung der Wahlstimmen in die Abtheilungsliste. — Sind bei einer von einer einzelnen Abtheilung vorzunehmenden Nachwahl weniger als 4 Urwähler vorhanden, so kann die Zahl der Beisitzer aus den Urwählern einer andern Abtheilung desselben Wahlbezirks ergänzt werden.

§ 15. Die dritte Abtheilung wählt zuerst; die erste zuletzt. Sobald die Wahlverhandlung einer Abtheilung geschlossen ist, werden die Mitglieder derselben zum Abtreten veranlaßt.

§ 16. Der Protokollführer ruft die Namen der Urwähler abtheilungsweise in derselben Folge, wie bei deren Vorlesung auf (§ 13 des Reglements). Jeder Aufgerufene tritt an den zwischen der Versammlung und dem Wahlvorsteher aufgestellten Tisch und nennt unter genauer Bezeichnung den Namen des Urwählers, welchem er seine Stimme geben will. Sind mehrere Wahlmänner zu wählen, so nennt er gleich so viel Namen, als deren in der Abtheilung zu wählen sind. Die genannten Namen trägt der Protokollführer neben den Namen des Urwählers und in Gegenwart desselben in die Abtheilungsliste ein, oder läßt sie, wenn derselbe es wünscht, von dem Urwähler selbst eintragen.

§ 17. Die Wahl erfolgt nach absoluter Mehrheit der Stimmenden. — Ungiltig sind, außer dem Falle des § 22 der Verordnung, solche Wahlstimmen, welche auf andere, als die nach § 18 der Verordnung, oder nach § 18 dieses Reglements wählbaren Personen fallen. — Ueber die Giltigkeit einzelner Walstimmen entscheidet der Wahlvorstand.

§ 18. Soweit sich bei der ersten oder einer folgenden Abstimmung absolute Stimmenmehrheit nicht ergiebt, kommen diejenigen, welche die meisten Stimmen haben, in doppelter Anzahl der noch zu wählenden Wahlmänner auf die engere Wahl. — Ist die Auswahl der hiernach zur engeren Wahl zu bringenden Personen zweifelhaft, weil auf zwei oder mehrere eine gleiche Stimmenzahl gefallen ist, so entscheidet zwischen diesen das Loos, welches durch die Hand des Vorstehers gezogen wird. — Eine engere Wahl findet auch dann statt, wenn bei der ersten Abstimmung die Stimmen zwischen zwei oder — wenn es sich um die Wahl von zwei Wahlmännern handelt — zwischen vier Personen ganz gleich getheilt sind. Tritt dieser Fall dagegen bei einer späteren Abstimmung ein, so entscheidet das Loos zwischen den zwei beziehungsweise vier Personen. — Wenn bei einer Abstimmung die absolute Stimmenmehrheit auf mehrere, als die noch zu wählenden Wahlmänner gefallen ist, so sind diejenigen derselben gewählt, welche die höchste Stimmenzahl haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet auch hier das Loos. Ist aber die Stimmengleichheit bei der ersten Abstimmung eingetreten, so findet zunächst zwischen denen, welche eine gleiche Stimmenzahl erhalten haben, eine engere Wahl statt.

§ 19. Die gewählten Wahlmänner müssen sich, wenn sie im Wahltermine anwesend sind, sofort, sonst binnen drei Tagen, nachdem ihnen die Wahl angezeigt ist, erklären, ob sie dieselbe annehmen, und, wenn sie in mehreren Abtheilungen gewählt sind, für welche derselben sie annehmen wollen. — Annahme unter Protest und Vorbehalt, sowie das Ausbleiben der Erklärung binnen drei Tagen, gilt als Ablehnung. — Jede Ablehnung hat für die Abtheilung eine neue Wahl zur Folge.

§ 20. Erfolgt die Ablehnung sofort im Wahltermine, und bevor die Wahlverhandlung der betreffenden Abtheilung geschlossen ist (§ 15 des Reglements), so hat der Wahlvorsteher sofort eine neue Wahl vorzunehmen. — Erfolgt die Ablehnung später oder geht binnen drei Tagen (§ 19 des Reglements) keine Erklärung des Gewählten ein, so hat der Wahlvorsteher die betreffende Abtheilung unter Beobachtung der im § 11 gegebenen Bestimmungen unverzüglich und, wenn möglich, so zeitig zu einer neuen Wahl zusammen zu rufen, daß der zu erwählende Wahlmann noch an der Wahl des Abgeordneten Theil nehmen kann.

§ 21. Ist in einem Urwahlbezirke die Wahl eines Wahlmannes wegen Nichterscheinens der Urwähler nicht zu Stande gekommen, oder die Wahl für ungiltig erklärt worden, so ist, ebenso wie bei sonstigem Ausscheiden von Wahlmännern (§ 18 der Verordnung), vor der nächsten Wahl eines Abgeordneten eine Ersatzwahl durch die Regierung (Landdrostei) anzuordnen.

§ 22. Wird die Ersatzwahl eines Wahlmannes nach Ablauf eines Jahres seit der letzten Wahl eines Abgeordneten erforderlich, so ist derselben eine neue Urwähler- und Abtheilungsliste, bei deren Aufstellung und Auslegung die Vorschriften dieses Reglements zu beobachten sind, zum Grunde zu legen.

§ 23. Ueber die Verhandlung ist ein Protokoll nach dem (anliegenden) Formulare aufzunehmen.

II. Wahl der Abgeordneten.

§ 24. Die Regierungen (Landdrosteien) haben die Wahlcommissare für die Wahl der Abgeordneten zu bestimmen, und davon, daß dies geschehen, die Wahlvorsteher zu benachrichtigen.

§ 25. Die Wahlvorsteher reichen die Urwahlprotokolle dem Wahlcommissar ein. Der Wahlcommissar stellt aus den eingereichten Urwahlprotokollen ein nach Kreisen, obrigkeitlichen Bezirken oder in sonst geeigneter Weise geordnetes Verzeichniß der Wahlmänner seines Wahlbezirks auf und veranlaßt, daß dieses Verzeichniß durch Auslegung in den Geschäftslokalen der Landräthe, beziehungsweise der nach § 1 des Reglements an deren Stelle tretenden Behörden, sowie der Magistrate der einen eigenen Kreis oder Wahlbezirk bildenden Städte und durch Abdruck in den zu amtlichen Publikationen dienenden Blättern veröffentlicht wird.

§ 26. Der Wohl-Commissar ladet die Wahlmänner schriftlich zur Wahl der Abgeordneten ein. Die Insinuation ist durch einen vereideten Beamten zu bescheinigen. — Die Vorladung der Wahlmänner kann auch sofort im Urwahltermine durch die Wahlvorsteher bewirkt werden. Die Wahlvorsteher erhalten in diesem Falle seitens des Wahlcommissars die erforderliche Anzahl von Einladungsformularen und Behändigungsscheinen. Sie haben die ersteren mit der Adresse der Wahlmänner zu versehen und gegen Vollziehung der Behändigungsscheine auszuhändigen, auf den letzteren aber die richtig erfolgte Insinuation zu bescheinigen und dieselben gleichzeitig mit den Urwalprotokollen dem Wahlcommissar einzureichen.

§ 27. Die Wahlverhandlung wird mit Vorlesung der §§ 26 bis 31 der Verordnung, sowie der §§ 28 bis 31 dieses Reglements eröffnet. — Alsdann werden die Namen der Wahlmänner nach dem aufgestellten Verzeichnisse (§ 26 des Reglements) vorgelesen. — Im Uebrigen kommen die Bestimmungen der §§ 13 und 14 zur Anwendung, soweit sie nicht nachstehend modificirt sind. — (Die §§ 28 bis 31 sind im Wahlmännertermine zu verlesen.)

§ 28. Jeder Abgeordnete wird in einer besonderen Wahlhandlung gewählt. Die Wahl selbst erfolgt, indem der aufgerufene Wahlmann an den zwischen der Wahlversammlung und dem Wahlcommissarius aufgestellten Tisch tritt und den Namen desjenigen nennt, dem er seine Stimme giebt. — Den vom Wahlmann genannten Namen trägt der Protokollführer neben den Namen des Wahlmannes in die Wahlmännerliste ein, wenn der Wahlmann nicht verlangt, den Namen selbst einzutragen.

§ 29. Hat sich auf keinen Candidaten die absolute Stimmenmehrheit vereinigt, so wird zu einer weiteren Abstimmung geschritten. — Dabei kann keinem Candidaten die Stimme gegeben werden, welcher bei der ersten Abstimmung keine oder nur eine Stimme gehabt hat. — Die zweite Abstimmung wird unter den übrigen Candidaten in derselben Weise, wie die erste, vorgenommen. Jede Wahlstimme, welche auf einen anderen als die in der Wahl gebliebenen Candidaten fällt, ist ungiltig. — Wenn auch die zweite Abstimmung keine absolute Mehrheit ergiebt, so fällt in jeder der folgenden Abstimmungen derjenige, welcher die wenigsten Stimmen hatte, aus der Wahl, bis die absolute Mehrheit sich auf einen Candidaten vereinigt hat. Stehen sich mehrere in der geringsten Stimmenzahl gleich, so entscheidet das Loos, welcher aus der Wahl fällt. — Wenn die Abstimmung nur zwischen zwei Candidaten noch stattfindet, und jeder derselben die Hälfte der giltigen Stimmen auf sich vereinigt hat, entscheidet ebenfalls das Loos. — In beiden Fällen ist das Loos durch die Hand des Wahl-Commissars zu ziehen.

§ 30. Ueber die Giltigkeit einzelner Wahlstimmen entscheidet der Wahlvorstand.

§ 31. Der Gewählte ist von der auf ihn gefallenen Wahl durch den Wahlcommissar in Kenntniß zu setzen und zur Erklärung über die Annahme, sowie zum Nachweise, daß er nach § 29 der Verordnung wählbar sei, aufzufordern. — Annahme unter Protest oder Vorbehalt, sowie das Ausbleiben der Erklärung binnen 8 Tagen von der Zustellung der Benachrichtigung, gilt als Ablehnung. — In Fällen drr Ablehnung oder Nichtwählbarkeit hat die Regierung (Landdrostei) sofort eine neue Wahl zu veranlassen, bei welcher nöthigenfalls eine neue Abschrift der Wahlmännerliste zur Eintragung der Abstimmung zu benutzen ist.

§ 32. Sämmtliche Verhandlungen, sowohl über die Wahl der Wahlmänner, als die Wahl der Abgeordneten, werden von dem Wahlcommissar der Regierung (Landdrostei) gehörig geheftet, eingereicht, und hiernächst dem Minister des Innern zur weiteren Mittheilung an das Haus der Abgeordneten vorgelegt.

Berlin, den 11. Juli 1879.

Königliches Staats-Ministerium.

Otto Gr. zu Stolberg. Falk. Friedenthal. Hofmann.
Gr. zu Eulenburg. Maybach. Bitter.

Handel, Industrie ꝛc.

a **Breslau**, 8. Sept. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in unlustiger Haltung bei großer Geschäftsstille. Die Tendenz war matt, erst zum Schlusse trat eine kleine Besserung ein. Creditactien setzten zu 441,50 ein, wichen auf 441 und schlossen zu 442. Laurahütte zum Schlusse bis 84,25 steigend. Bahnen schwach und niedriger. Oesterreichische Fonds wenig verändert; russische Valuta eine Kleinigkeit billiger.

Breslau, 8. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. September 136 Mark Br. und Gd., September-October 135,50—136 Mark bezahlt, October-November 137 Mark bezahlt, November-December 138 Mark bezahlt, April-Mai 146 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 190 Mark Br., September-October 185 Mark Br., October-November 185 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 117,50 Mark Br., September-October 117,50 Mark Br., October-November 119,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 220 Mark Br., September-October 225 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 53,50 Mark Br., pr. September 51,50 Mark Br., September-October 51 Mark Br., October-November 51,50 Mark Br., November-December 51,50 Mark Br., April-Mai 53 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 26 Mark Br., per September 25,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) höher, gek. 10,000 Liter, pr. September 51,90—52 Mark bezahlt, 52,10 Mark Gd., September-October 51 Mark Gd., October-November 50,30 Mark Gd., November-December 49,80 Mark Gd., December-Januar 49,80 Mark Gd., Januar-Februar 49,80 Mark Gd., April-Mai 52—52,10 Mark bezahlt.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 9. September.

Roggen 136, 00 Mark, Weizen 190, 00, Gerste —, —, Hafer, 117, 50, Raps 220, —, Rüböl 51, 50, Petroleum 25, 50, Spiritus 52, 10.

Breslau, 8. Sept. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrig.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer, alter	20	20	19	80	19	00	18	60	18	30	17	50
dito neuer	19	30	18	90	18	00	17	60	17	20	16	40
Weizen, gelber, alter	19	50	19	30	18	80	18	40	18	10	17	20
dito neuer	18	60	18	40	17	[illegible]	17	40	17	00	16	00
Roggen	14	10	13	70	13	50	13	20	13	00	12	50
Gerste	15	80	15	40	14	90	14	30	13	90	13	40
Hafer, alter	13	40	13	10	12	80	12	40	12	20	12	00
dito neuer	12	00	11	80	11	40	11	20	11	00	10	60
Erbsen	16	20	15	50	15	20	14	80	14	20	13	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	21	—	19	—	17	—
Winter-Rübsen	20	50	19	—	17	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,75 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,87 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk. per 2 Liter 0,08—0,10 Mark.

F. E. **Breslau**, 8. Septbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der jetzige Monat hat geschäftlich etwas ruhiger begonnen und war der jüngstwöchentliche Handel zumeist nur dem augenblicklichen Bedarf ent-

sprechend. Von Zucker haben Brode wie gemahlene, bei immer knapper werdendem Angebote ersterer, sich unverändert in der Notiz behauptet, doch ist die Frage im Ganzen gemäßigter gewesen und der Gesammtumsatz dem der Vorwoche nicht gleich gekommen. Dagegen hatte sich für Kaffee einigermaßen gesteigerter Begehr entwickelt und sind namentlich untergeordnete Sorten stärker umgesetzt worden, während aber auch feine Javas und Domingos etwas mehr gefragt waren und volle Vorwochennotiz erzielten. Von Südfrüchten sind Mandeln mehr gefragt als angeboten gewesen und im Preise wesentlich gestiegen. In Heringen war der zu hohen Notirungen wegen nur Bedarfshandel. Schmalz ist loco ziemlich gesucht worden und ansehnlich in der Notiz gestiegen. In Petroleum hatte sich gegen die vorangegangene Woche keine wesentliche Preisveränderung ergeben und war hierin auch größtentheils nur Locohandel.

+ **Breslau**, 8. Sept. [Herbst-Ledermarkt.] Der heutige in der städtischen Turnhalle am Berliner Platze abgehaltene Herbst-Ledermarkt ist in Bezug auf Rothgerberwaaren als ein guter zu bezeichnen. Das feilgebotene Quantum betrug ca. 500 Ctr., welches bei rascher Nachfrage im Laufe des Vormittags aus dem Markte genommen wurde. In Rücksicht auf den Herbstbedarf war zu wenig Waare am Platze und namentlich waren die Käufer geneigt, für bessere Artikel gute Preise anzulegen. Der Begehr für gute Waare ist im Allgemeinen nicht befriedigt worden. — Auch auf dem Weißgerbermarkt herrschte ein recht reger Verkehr und kann daher derselbe ebenfalls als ein ziemlich guter bezeichnet werden. Auf dem Weißgerbermarkte lagen ca. 350 Ctr. Waare, zumeist braunes Schafleder, aus. Bis zur Mittagsstunde war der Markt zum größten Theil geräumt. Eine große Anzahl Käufer aus Oesterreich, aus dem Großherzogthum Posen, aus Berlin und aus Schlesien waren anwesend, die große Kauflust zeigten. Auf dem Rothgerbermarkte wurden von 83 Rothgerbern und auf dem Weißgerbermarkte von 53 Weißgerbern Waaren feilgeboten und nachstehende Preise erzielt: Fahl- und Schwarzleder 1 M. 30 Pf. bis 1 M. 60 Pf. pro Pfd. Schwarzleder 10 Pf. höher als Fahlleder. — Kipse 1 M. 30 Pf. bis 1 M. 70 Pf. pro Pfd., schwarze 10 Pf. höher als braune Kipse. Für Prima leichte Waare wurde sogar bei einzelnen Posten 2 M. 10 Pf. bis 2 M. 30 Pf. bezahlt. — Alaunleder 1 M. pro Pfd. — Brandsohlen-Leder 1 M. 20 Pf. pro Pfd. — Roßhäute 15 bis 16½ M. pro Stück. — Braune und schwarze Kalbleder 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 50 Pf. pro Pfd. — Roßlederausschnitt, Vordertheile 34½ M., Hintertheile 13½ M., Vorschuhe 24 M., Besätze 12 bis 15 M., Gamaschen 27 M. pro Dutzend, Schuhleder 1 M. 90 Pf. pro Pfd. — Auf dem Weißgerbermarkte wurde braunes Schafleder in reiner Waare, à Decher 8 Pfd. schwer, mit 130 bis 135 M. pro hundert Stück, 7 Pfund schwer mit 110 bis 115 Mark, 6 Pfund schwer mit 90—95 M., 5 Pfund schwer mit 75—78 M. bezahlt. Mittelsorte, Ausschuß, kleine und geringe Waare blieben diesmal vernachlässigt. Weißes Schafleder war in auffallend geringer Quantität am Markte, und wurde circa 5 M. billiger als braunes abgegeben. — Schwarzgefärbte dänische Hosenleder und deutsche schwarzgefärbte Hosenleder waren in geringer Zufuhr am Platze, und wurden erstere bei schwacher Nachfrage mit 270 M., letztere mit 210—220 M. pro Hundert verkauft. — Sehmische Kalbleder zu Maurerschürzen fehlten gänzlich. — Sehmische Schafleder, Streicher 160—170 M., Schlichter 140 bis 150 M. pro Hundert je nach Qualität, wurden schnell und willig aus dem Markte genommen. — Für Hirschwildleder würde 30 bis 33 Mark, für Rehwildleder 18—21 M. pro Decher gezahlt. — Couleurte Saffianleder gingen zum Preise von 18—22 M. pro Decher in die Hände der Käufer über. — Aus Herrnstadt und Wohlau waren 7 Kürschner mit circa 16,000 deutschen und polnischen Schmaschen am Markte, welche erstere mit 36 M., letztere mit 42 M. pro Hundert verkauft wurden. Die erwähnten Kürschner boten auch circa 900 Lammfelle feil, die mit 66 M. pro Hundert verkauft wurden. — Bei anhaltend flottem Geschäft war der Ledermarkt um 2 Uhr Mittags als vollständig beendet zu betrachten. — Am Eingange der Turnhalle hatten sich zwei Eisenwaarenhändler mit Gerberhandwerkzeugen aufgestellt, welche mit ihren Verkaufsartikeln guten Absatz erzielten.

[Waagthalbahn.] Ueber das Vermögen der Waagthalbahn, mit Ausschluß der käuflich an den Staat abgetretenen Linien ist der Concurs eröffnet worden. Behufs Anmeldung der Forderungen wie auch wegen Einbringung der etwaigen Klagen aus Ansprüchen wurden die Tage vom 22., 23. und 24. December anberaumt.

General-Versammlung.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Ordentliche Generalversammlung am 30. September (siehe Inserat).

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat August sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Extra-ordinär. Mark.	Summa. Mark.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms-, der Posen-Thorn-Bromberger u. Neisse-Brieger Eisenbahn):				
1879 nach vorläufigem Abschluß	387,436	2,027,169	298,900	2,713,505
im Januar bis August	2,653,471	16,619,283	2,316,395	21,589,149
1878 nach vorläufigem Abschluß	374,955	2,026,096	290,997	2,692,018
im Januar bis August	2,660,843	15,985,953	2,143,176	20,789,972
1878 nach definitiver Feststellung	375,694	2,091,296	313,703	2,780,693
im Januar bis August	2,664,839	16,388,530	2,256,706	21,310,075
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hüttenrevier):				
1879 nach vorläufigem Abschluß	—	58,286	672	58,958
im Januar bis August	—	396,500	8,310	404,810
1878 nach vorläufigem Abschluß	—	61,310	1,699	63,009
im Januar bis August	—	371,293	12,995	384,288
1878 nach definitiver Feststellung	—	61,410	715	62,125
im Januar bis August	—	371,391	8,075	379,466
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1879 nach vorläufigem Abschluß	123,276	354,879	47,358	525,513
im Januar bis August	841,791	2,961,505	360,564	4,163,860
1878 nach vorläufigem Abschluß	120,798	343,213	41,777	505,788
im Januar bis August	872,885	2,849,083	327,985	4,049,953
1878 nach definitiver Feststellung	120,216	346,193	47,890	514,299
im Januar bis August	873,358	2,802,205	358,550	4,034,113
4) Bei der Breslau-Mittelwalder und Niederschlesischen Zweigbahn:				
1879 nach vorläufigem Abschluß	186,878	314,186	78,800	579,864
im Januar bis August	1,134,720	2,606,190	567,130	4,308,040
1878 nach vorläufigem Abschluß	180,128	265,698	56,236	502,062
im Januar bis August	1,150,633	2,228,314	447,989	3,826,936
1878 nach definitiver Feststellung	174,363	275,609	79,948	529,920
im Januar bis August	1,145,160	2,227,555	566,549	3,939,264
5) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1879 nach vorläufigem Abschluß	66,980	152,491	51,420	270,891
im Januar bis August	415,338	1,285,736	374,400	2,075,474
1878 nach vorläufigem Abschluß	60,050	149,028	40,100	249,178
im Januar bis August	444,363	1,352,084	308,800	2,105,247
1878 nach definitiver Feststellung	64,171	191,388	52,716	308,275
im Januar bis August	448,487	1,448,790	371,880	2,269,157
6) Oppeln-Groß-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn: (Betrieb für Rechnung des Baufonds.)				
1879 nach vorläufigem Abschluß	3,925	6,141	1,200	11,266
im Januar bis August	17,920	47,209	9,600	74,729

Die Nr. 36 der **„Gegenwart“** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Das Erbrecht und die Reform des Erbrechtes. Von Bluntschli. II. — Literatur und Kunst: Form und Stoff. Von Gisbert Vincke. — Emile de Girardin. Von E. Schmidt-Weißenfels. — Die internationale Kunstausstellung zu München 1879. Von Gustav Flörke. III. — Auf der Kronensuche. Von J. M. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. „Unser Zigeuner“, Schwank in 3 Acten von Oskar Justinus. „Sodom und Gomorrha“, Schwank in 4 Acten von Franz von Schönthan. Besprochen von Paul Lindau.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unsere neuliche Richtigstellung der „National-Zeitung“, wonach Bismarck die Initiative zur Sendung Manteuffels nach Warschau ergriffen haben sollte, hat in heimischen und auswärtigen Blättern nach unserer Meinung eine über die Bedeutung jener Richtigstellung hinausgehende Erörterung wachgerufen; wir haben keine Veranlassung, auf alle Commentare näher einzugehen, welche dazu in der Presse auftauchten. Wenn man aber, wie hier und da geschieht, die Zuverläßigkeit unserer Information in Zweifel ziehen zu müssen glaubte, so müssen wir dem gegenüber unsere Angaben im vollen Umfange aufrecht erhalten. Manteuffel ist nur in Erfüllung des vom Kaiser Alexander ausgesprochenen Wunsches, welcher preußische Offiziere dem Manöver seiner Truppen beiwohnen zu sehen wünschte, an der Spitze einer Deputation preußischer Offiziere nach Warschau gesendet, hat wie wir außerdem erfahren, dem Kaiser Alexander Antwort auf einen Brief überbracht, welchen unser Kaiser von seinem erlauchten Neffen vorher erhalten.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Regierungspräsidenten Bötticher zum Oberpräsidenten Schleswig-Holsteins.

Königsberg, 8. Septbr. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm wurden, als sie mit Gefolge gestern Abend 9½ Uhr auf dem Fest-Commerse der Studirenden im Schützenhause erschienen, mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen. Der Kronprinz hob in seiner Rede hervor, daß er gern mit der akademischen Jugend verkehre, zumal hier, wo, wie gestern und heute der Kaiser bereits gesagt hat, das preußische Königshaus so viel Trübes und so viel Erhebendes erlebte. Hinweisend auf die Ereignisse der letzten 10 Jahre, durch welche auch die kühnsten Träume übertroffen wurden, schloß der Kronprinz mit einem Heil auf den, der dies Alles geschaffen, mit einem Heil auf den Deutschen Kaiser.

In die hierauf erschallenden stürmischen Hochrufe fiel nach dem Reiben des Salamanders die Musik mit den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz“ ein. Auf das von den Studirenden auf den Kronprinzen ausgebrachte Hoch erwiderte derselbe, daß sich die Studentenschaft den Sinn für treue Pflichterfüllung in Bescheidenheit bewahren möge, wie ihr dies durch hohes Beispiel gezeigt werde. Der Toast eines anderen Studirenden auf den Prinzen Wilhelm wurde von diesem mit einem Hoch auf die Studentenschaft erwidert. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm verweilten bis nach 12 Uhr. (Wiederholt.)

Rom, 8. Septbr. Die „Liberta“ dementirt die Nachricht, Graf Torinelli habe sich in Specialmission nach Belgrad begeben. Derselbe war bereits zum Gesandten in Bukarest ernannt, nahm aber wegen der noch nicht hergestellten diplomatischen Beziehungen mit Rumänien den Gesandtschaftsposten in Belgrad an, wohin er sich ganz normal ohne Extramission begiebt. (Wiederholt.)

Bologna, 8. Septbr. Das Zuchtpolizeigericht erklärte die Mitglieder der internationalen „Imola“ als schuldig, einer strafbaren Verbindung anzugehören. (Wiederholt.)

London, 8. September. Der Glasgower Dampfer „Brest“ mit 130 Emigranten auf der Fahrt von Havre nach Liverpool ist am Sonnabend Abend unweit Talmouth gescheitert. Die Mannschaft und die Passagiere wurden bis auf sieben, welche vermißt werden, gerettet. (Wiederholt.)

London, 8. September. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Simla von heute: Drei Regimenter der aufständischen Afghanen sollen Kabul verlassen haben, ihre Bestimmung ist unbekannt. Die Haltung der Stämme an der afghanischen Grenze ist bis jetzt den Engländern nicht ungünstig. Die Regierungskreise nehmen an, die Anreizung und Mitschuld falle Ajub Khan und anderen Häuptlingen zur Last.

Livadia, 8. Sept. Der Kaiser ist Nachmittag 6 Uhr hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 8. September. Gutem Vernehmen nach demissionirte Leonhardt vor wenigen Tagen. Als Candidaten für die Nachfolger werden Friedberg, Schelling, auch Falk genannt.

(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Königsberg, 8. Sept. Der Kaiser begab sich zum Feldmanöver und stieg Morgens 9 Uhr in Treil zu Pferde. Das Manöver wurde von der Anhöhe nächst Treil verfolgt. Die Kritik erfolgte bei Toleppen. Nach der Rückkehr nach Königsberg um 1½ Uhr hat die Kaiserin Wohlthätigkeitsanstalten besucht. Die Anrede der Kaiserin an die Damen der Deputationen des Vaterländischen Frauenvereins lautete: Die Räume, in denen Ich Sie empfange, sind geeignet, viele ernste Gefühle anzuregen. Ich gedenke der Zeit, wo die Monarchie in der Thatkraft und Treue dieses Landes seine Wiedergeburt feierte nach schweren Prüfungen. Ich gedenke der Zeit, wo Ihr König und Ich am Altare Gottes den Eid der Pflichttreue leisteten. Ich gedenke der Zeit, die seitdem alle Kräfte des Vaterlandes in Anspruch genommen hat. In dieser Zeit hat sich die Provinz Preußen wieder allseitig bewährt und die Frauen haben bewiesen, daß sie ihre Väter, Männer und Söhne würdig, opferwillig zusammenhielten, was jede von Ihnen während des Nothstandes, wie im Kriege geleistet hat; möge Gott es lohnen. Ich lege Ihnen aber ans Herz, die Organisation der Vereine, die jetzt ganz Deutschland umfaßt, als die unentbehrliche, unerschütterliche Grundlage unserer gemeinsamen Aufgabe anzuerkennen, damit unser gemeinsames Werk unter allen Verhältnissen fortbestehe und in der Gegenwart wie in der Zukunft Gott zur Ehre und zum Besten des Vaterlandes diene. Ich danke Ihnen allen von ganzem Herzen.

Köln, 8. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus London: Die englische Gesandtschaft war in Kabul kaum eingetroffen, als auch schon das gewöhnliche Volk sich unzufrieden und herausfordernd gegen sie benahm. Die Gesandtschaft wurde bis zur Vollendung eines passenden Gebäudes, wofür ein Platz gewählt ist, in hölzernen Gebäuden untergebracht. Die Aufrührer wurden am 3. September zuerst durch heftiges Feuer zurückgetrieben, erschienen aber nach Plünderung des Arsenals, durch den Pöbel verstärkt, bald wieder. Der Angriff dauerte den ganzen Tag. Beiderseits namhafte Verluste. Gegen Abend steckten die Afghanen das Haus in Brand, die Einwohner stürmten heraus und wurden, ihr Leben tapfer vertheidigend, sämmtlich getödtet. Neun Guiden, welche zur Zeit des Angriffes fouragirten, entflohen nach Shutargardan, sie sollen die einzig Ueberlebenden sein. Emir Jakub ist hart bedrängt und erbat sich britische Hilfe. Badehah Khan, nördlich des Passes, bot den Engländern Beistand an. Truppen sind allseitig auf dem Marsche.

Konstantinopel, 7. Sept. Safvet Pascha erklärte dem österreichisch-ungarischen Botschafter, daß er es als das größte Interesse der Pforte erkenne, ihr vollkommenes Einverständniß mit Oesterreich-Ungarn möglichst deutlich zu markiren. Um diesem Einverständnisse den unzweideutigsten Ausdruck zu geben, ist Husni Pascha heute ausdrücklich angewiesen worden, die einrückenden Truppen zu begleiten; auch den übrigen Organen der Pforte im Districte Novibazar wurden die Befehle des Sultans erneuert, dem Vormarsche der österreichungarischen Truppen den möglichsten Vorschub zu leisten.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 8. Sept. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
Oesterr. Credit-Actien	443 —	443 50	Wien kurz	173 25	173 —
Oesterr. Staatsbahn	473 —	473 50	Wien 2 Monate	172 25	172 —
Lombarden	149 —	149 50	Warschau 8 Tage	211 50	211 70
Schles. Bankverein	96 75	97 20	Oesterr. Noten	173 45	173 40
Bresl. Discontobank	82 90	82 50	Russ. Noten	211 70	211 90
Bresl. Wechslerbank	89 30	88 70	4½% preuß. Anleihe	105 60	105 50
Laurahütte	84 90	84 —	3½% Staatsschuld	95 25	95 25
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	117 75	118 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	89 —	89 25

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

	8.	6.		8.	6.
Posener Pfandbriefe	97 80	97 80	R.-O.-U.-St.-Actien	126 25	126 —
Oesterr. Silberrente	58 50	58 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	126 50	126 90
Oesterr. Goldrente	68 50	68 75	Rheinische	136 75	137 10
Ungar. Goldrente	78 90	79 —	Bergisch-Märkische	92 75	92 90
Türk. 5% 1865er Anl.	11 40	— —	Köln-Mindener	138 75	138 75
Orient-Anleihe II.	60 25	60 37	Galizier	100 75	101 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 75	57 25	London lang	— —	20 40
Rum. Eisenb.-Oblig.	37 80	38 —	Paris kurz	— —	80 75
Oberschl. Litt. A.	157 40	157 90	Reichsbank	155 —	155 —
Breslau-Freiburger	79 80	79 30	Disconto-Commandit	154 40	154 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 443, 50. Franzosen 473, 50. Lombarden 148, 50. Discontocommandit 154, 50. Laura 85¼, —. Oesterr. Goldrente 68, 60. Ungarische Goldrente 78, 90. Russ. Noten 212, —.

Kabul-Nachrichten eindruckslos, Spielwerthe, Bahnen, Banken und Auslandsfonds durch Geschäftsstille wenig abgeschwächt, Montanpapiere und Deutsche Anlagen fest. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 8. Septbr. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 220, 25. Staatsbahn 236, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier 201, 25. Neueste Russen — —. Ruhig.

Paris, 8. Sept. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 10. Neueste Anleihe 1872 117, 90. Italiener 79, 90. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 70⅛. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Steigend.

London, 8. Sept. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97⅝. Italiener 78⅝. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 87¾. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 8. Sept. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	8	6.	Cours vom	8.	6.
Weizen. Behaupt.			**Rüböl.** Fester.		
Sept.-Oct.	199 —	199 —	Sept.-Oct.	50 80	50 60
April-Mai	213 —	213 50	April-Mai	54 —	54 —
Roggen. Träge.					
Sept.-Oct.	129 75	129 75	**Spiritus.** Matter.		
Nov.-Dec.	135 —	135 25	loco	55 10	53 30
April-Mai	143 50	144 —	Sept.-Oct.	53 40	53 80
Hafer.			April-Mai	53 30	53 50
Sept.-Oct.	130 —	130 —			
April-Mai	136 —	136 50			

Stettin, 8. Sept. — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Unveränd.		
Sept.-Oct.	198 —	198 —	Sept.-Oct.	51 75	51 75
Frühjahr	208 —	208 —	April-Mai	54 —	54 50
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	127 —	126 50	loco	54 80	55 —
Frühjahr	138 —	137 50	Sept.	53 70	53 80
			Sept.-Oct.	53 —	53 10
Petroleum.			Oct.-Nov.	51 80	51 90
Sept.-Oct.	6 75	7 —			

(W. T. B.) **Köln**, 8. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per November 19, 60, per März 20, 65. Roggen loco —, —, per November 12, 75, per März 13, 75. Rüböl loco 29, —, per October 27, 50. Hafer loco 14, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 8. Sept. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Sept. 61, 50, per October 61, 50, per Novbr.-Februar 61, 75, per Januar-April 62, —. Weizen behauptet per Septbr. 28, 25, per October 28, —, per November-Februar 28, 25, per Januar-April 28, —. — Spiritus ruhig, per September 62, 50, per Januar-April 60, 50. Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **London**, 8. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht) Auslandsweizen williger, angekommene Ladungen stetig, anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 100,154, Gerste 1050, Hafer 58,492 Qrtrs. Wetter: —.

Glasgow, 8. Septbr. Roheisen 46, 10.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 8. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per November 284, per März — Roggen loco höher, per October 155, per März 168. — Rüböl loco 32¼, per Herbst 32¼, per Mai 1880 33½, —. Raps loco —, —, per Herbst 337.

Frankfurt a. M., 8. Sept, 6 Uhr 57 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 220, 25, Staatsbahn 236, —, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente 68⅜, Ungar. Goldrente 79, —. 1877er Russen —, Orientanleihe —, III. Orientanleihe —, —. Geschäftslos.

Hamburg, 8. Septbr., Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 58½, Lombarden —, —, Creditactien 220, —, Oesterr. Staatsbahn 590, —, Neueste Russen 89, Rheinische —, —, Anglo-Deutsche 36⅝, Bergisch-Märkische 92¾, Köln-Mindener 138, 50, Russische Noten 211 50. Umsatzlos.

Paris, 8. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
3proc. Rente	84 07	84 —	Türken de 1865	11 42	11 55
Amortisirbare	86 —	86 —	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 77	117 85	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	79 80	79 60	Goldrente österr.	70¼	70¼
Oesterr. Staats-E.-A.	588 75	590 —	do. ungar.	79⅝	79¾
Lombar. Eisenb.-Act.	188 75	191 25	1877er Russen	91⅝	91¾

Orientanleihe II. —, do. III. 61 7/16.

London, 8. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅛ pCt.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
Consols	97 09	97 11	6pr. Ver. St.-Anl. 1882	105⅝	105½
Ital. 5proc. Rente	78⅛	78⅛	Silberrente	58⅛	— —
Lombarden	7½	7½	Papierrente	— —	57¼
5proc. Russen de 1871	85¾	85½	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	87⅛	87½	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	87¾	87¾	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	51⅜	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅛	11¼	Paris	— —	— —
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	— —

Oesterr. Goldrente 68⅜. Ungar. Goldrente 78⅝.

An die Judenhetzer!

von Dr. Swarzenski, prakt. Arzte.

Wenn ein Trunkener, ein roher Raufbold oder Wahnsinniger uns öffentlich anfällt, so gehen wir ihnen aus dem Wege und zwar erstlich deshalb, weil ein Kampf mit ihnen gegen die einem jeden wahrhaft gebildeten Menschen innewohnende Moral als absurd erscheint und zweitens, weil der Unverstand und das Bestialische solcher Individuen uns mit Abscheu, mit Ekel erfüllt. [3224]

Wenn heruntergekommene, existenzlose, halbgebildete, aber durch Schlemmerei und Versumpftheit demoralisirte Menschen, am Hungertuche nagend, jedoch zu faul zur ehrlichen Arbeit — für Geld — für wenige Groschen — nur um Bier zu trinken und Cigarren zu rauchen — eine Hetze gegen ihre Mitbürger eröffnen, zum Aufruhr, zur Verfolgung, zur Ausrottung einer Religionsklasse in Broschüren und Zeitungen predigen, wenn solche Menschen unaufhörlich, immer von Neuem ein wohlfeiles Thema mit Lügen, mit schurkenhaften Erdichtungen abklatschen, den Klassen- und Religionshaß zur lohesten Flamme anfachen, jedesmal einige Groschen dafür einscharrend, wenn ungestraft diese Petroleuser in den Kneipen ihr so verdientes Geld verprassen, — alsdann, lieber Leser, wirst Du mir verzeihen, wenn ich in meiner Berufsausübung aufgeschreckt, ein unschuldig Angegriffener, wenn ich, der Jude, der durch infame Angriffe gesellschaftlich, moralisch bloßgestellt zum Stocke greife und mir diese Bestien, dieses lästige Ungeziefer, das sich vom Gelde der neugierigen und leselustigen Menge den Wamms auffüttert, vom Halse schlage.

Ruhige Widerlegungen, wissenschaftliche Gegenbeweise, Satzungen aus der Religion, Schilderungen aus dem Familienleben sind nicht Waffen, mit denen Du diese Art Menschen beschämst, sind doch in jüngster Zeit wahrhaftig genug Broschüren tactvoll und wissenschaftlich behandelt den Fratzen dieser „bestochenen Verläumder" vorgehalten worden: Geld! Geld! Bier und Schlemmerei lassen die Meute nicht zur Ruhe kommen und immer von Neuem wird aus den verborgensten Winkeln der Geschichte des nach Jahrtausenden zählenden Judenvolkes Schmutz und Unrath hervorgekehrt, um noch einmal und wieder einmal — für wenige Groschen — dem Publikum Gaukelkunststücke vorzumachen. Hallo, es lebe die Hatz! Und keifend — für weniges Futter — durchjagt die Meute Sumpf und Koth, Ekel erregend und was ist die Beute der Jagd? Wiederum nicht Anderes, als Ekel, Verachtung!

Wörtlich heißt es in einer 1 Mark-Broschüre: „Und die Zeit ist vielleicht nicht fern, wo wir die semitischen Fremdlinge, die uns besiegt haben, vor Gewaltthätigkeiten der empörten Volksleidenschaften zu schützen suchen müssen. Ferner: „die Juden sind ein Volk, dessen Typus das Gelächter des cäsarischen Roms erregte — vor Schmutz starrend, Knoblauch, literarische Judenbörse, der frivole, nichtswürdige Fanatismus der Semiten jagte Tausende und aber Tausende der Franzosen in den Tod. Semitisches Maklerthum, jüdische Patronessen von Hausfrauenvereinen machen dabei ihr Geschäftchen! mit Hepp! Hepp! mit Scheiterhaufen ist Nichts gethan!

Von einem Minister, der jüngst das Adelsdiplom ausgeschagen, sagt die „Schlesische Volkszeitung", er hätte es gethan, weil der ihm eigenthümliche levitische Adel älter erscheine, als der preußische. Der jüdische Referendar mit seinem Schmutz unter den Nägeln und der unsauberen Wäsche judelt, mauschelt, veruntreut u. s. w. u. s. w.

Und ich rufe nochmals: Solche Lügner haben nach socialistischem Gesetze das Recht, unbestraft immer von Neuem zum Klassen-, zum Religionshasse, zur Aufwiegelei anzureizen? Was gehört in den Begriff Socialismus, wenn nicht solche Schlemmer in erster Reihe?

Ich frage Euch christliche und jüdische Mitbürger: Wollt Ihr länger den Pöbelruf „bestochener" Bogenschreiber in die Oeffentlichkeit dringen lassen, wollen wir, die wir es um das Gedeihen, um die Ruhe, um das staatliche Wohl ehrlich meinen, länger die Grundpfeiler unseres inneren Friedens von solchen Creaturen erschüttern lassen?

Ich frage Euch: haben unsere jüdischen Brüder auf den jüngsten Schlachtfeldern deshalb ihr Blut vergossen, haben wir deshalb unsere Treue zu unserem allergnädigsten Kaiser und König, hat deshalb unser Schutzherr in gerechter Anerkennung unserer Treue und Verdienste uns den anderen Staatsbürgern gleichberechtigt eingereiht, damit durch den heiseren Schrei trunkener, demoralisirter Raufbolde der Menschenhaß, der Aufruf zum Brudermorde unbestraft in der Menschheit entzündet werde?

Herunter mit Euch Söldnern! Reißt sie heraus aus ihren Barrikaden, wo sie versteckt Mord und Raub predigen!

Es verlohnt in der That der Mühe nicht, noch einmal das, was ja bekannt ist, Euch, Söldnern, vor die Augen zu halten; nur kurz, im Allgemeinen will ich Folgendes laut in die Oeffentlichkeit rufen:

So wie ein jeder Mensch seine Schwächen und Gebrechen hat, so wie Niemand in der Tugend vollkommen ist, ebensowenig — und das hat man Euch ja so oft öffentlich eingestanden — macht das Judenvolk Anspruch, als tadelloses, als das moralisch gesittetste dazustehen, ebenso wenig ist aber auch das Christenthum nach der Geschichte eimmer rein von Verirrungen in seiner Entwickelung gewesen.

Aber könnt Ihr es läugnen, daß der Jude eine Geschichte hinter sich hat, wie kein Anderer, eine Geschichte voller Leiden und Verfolgungen? Gewinnt Euch nicht der Jude darin die Achtung ab, daß er für seinen Glauben schaarenweise den Tod erlitten, daß er zu allen Zeiten durch Intelligenz, durch heilige Bande der Familienliebe, durch Rührigkeit sich auszeichnete?

Nirgends hatte er eine bleibende Ruhestätte, die Barbaren versagten ihm die nothwendigsten Menschenrechte – und mit Gottvertrauen und unverzagt erzogen die Eltern um so eifriger ihre Kinder in dem Glauben ihrer Väter und um so fester, um so inniger umschlang die Verfolgten das enge Band der Familienliebe.

Könnt Ihr es läugnen, daß dort, wo die Juden festen Fuß gefaßt, wo man sie allmälig sich amalgamiren ließ mit den Staatseinrichtungen, sie die treuesten, die — „fanatischsten", — die ergebensten Anhänger und Verfechter ihrer Vaterlandes wurden?

Also Gambetta, Crémieux haben als Juden den Tod so vieler Deutschen verschuldet! Nein, sie haben, als Franzosen, todesverachtend, zum Erstaunen der Mit- und Nachwelt ihr Vaterland vor dem Untergange zu befreien gesucht; und wiederum deutsche Juden haben gern für ihr Vaterland, für ihren Schutzherrn ihr Leben auf den siegreichen Schlachtfeldern beendet:

Fraget nach, Ihr Pamphletenfabrikanten, ob der Jude feige als Soldat war, oder ob er nicht durchrieselt, gehoben vom Stolze, Deutscher zu sein, muthig in den Reihen der Kämpfenden gefochten!

Der Jude ist fest amalgamirt durch sein Blut, durch seine Treue mit dem Staate; er hat durch die rührigste Theilnahme an der Gesetzgebung in den Körperschaften sich die Gegenliebe, die Achtung, den Schutz des Staates erworben; und wenn auch ein heruntergekommener Schauspieler tausendmal in seiner Rolle als bezahlter Volksnarr hinausposaunt: Wählet jetzt keinen Juden mehr! Bamberger und Lasker sind „Gaukler", so wird die Ehre dieser Männer ebensowenig dadurch befleckt, als der hochangesehene vorige Minister F. durch Citirung von Grabstellenaufschriften seines Großvaters auf dem jüdischen Kirchhofe in Breslau durch die „Schlesische Volkszeitung" beschmutzt werden kann. Also auch nicht die Getauften, auch nicht diejenigen Juden, die Euren Glauben angenommen, haben Ruhe vor Euch Söldnern vor der Oeffentlichkeit. Was habet Ihr eigentlich im Schilde? Sollen auch die Getauften mit auf Eure Scheiterhaufen gehen?

Saget an, legt die Hand auf Euer Herz, seid ehrlich: Wäret Ihr wohl im Stande, wie die Juden, Ihr Schürer, Euren Glauben mit dem Tode zu besiegeln? Nein, aber die Ersten wäret Ihr, die Ihr für wenige Markstücke Schmutzblätter schreibet, die in das feindliche Lager, auf Knieen rutschend, übergingen!

Hand aufs Herz! Seid Ihr überzeugt, daß der jüdische Referendar treulos, schmutzig, ein Gelächter der christlichen Cameraden ist? Nein! Ihr lüget frech, weil Ihr dem Juden keine Ehrenstellung gönnt, weil Ihr durch Eure Schuld, durch Euren Leichtsinn existenz- und ehrlos geworden seid!

Nicht im Traume fällt es mir ein, wie allen denen, die sich gegen Eure Anschuldigungen öffentlich vertheidigten, den Juden als makellos hinzustellen, er hat seine menschlichen Gebrechen, ja er muß größere, als die Eures Glaubens haben, weil der Jude eben so lange schmachvoll von allen Ehrenstellungen und Aemtern zurückgewiesen, weil er nur auf den Handel, auf Gelderwerb hingewiesen war. Ist es Wunder, wenn er, verachtet, verstoßen, in dem Gelde wenigstens die Mittel suchte, sich für die Unbillen zu entschädigen, aber ebenso seine Macht seinen Feinden gegenüber geltend zu machen? Mußten da nicht Auswüchse die nothwendige Folge sein?

Der „Wucherer" ist nicht hart genug durch das Gesetz zu bestrafen; aber nicht der Jude ist es allein, sucht ihn auch unter Euch; er ist massenhafter vertreten, als Ihr ahnet.

Mit Freuden begrüßen wir Juden das Wuchergesetz, das uns von denjenigen reinigen wird, durch die wir unschuldig leiden müssen; aber seid wenigstens gerecht und schüttet nicht das Kind mit dem Bade aus; die Schranken der Gerichtshöfe werden Euch Eures Gleichen oft genug vorführen!

Seid gerecht! Nicht dadurch, daß Ihr die Judenhetze betreibt, daß Ihr Versuche macht, den Juden seiner Bürger- und Ehrenrechte wieder zu berauben, reinigt Ihr Euch von Wucherern, sondern dadurch, daß Ihr ihm Gelegenheit gebet, weiter mit Euch an der Wohlfahrt des Vaterlandes mit Theil zu nehmen!

Seid gerecht! Besudelt nicht eine Nation wegen weniger schlechten Glaubensbrüder!

Fällt es uns doch nicht ein, wenn wir einen Blick in die Zucht- und Gefängnißhäuser werfen, wenn wir die Confession der Attentäter ins Auge fassen, deshalb Euch verantwortlich machen?

Und zum Schlusse beherziget dieses noch: der Gerechtigkeitssinn unseres erhabenen Monarchen wird sich nicht beirren lassen durch das Gebelle einer Meute, welche, „gekauft", eine elende Jagd bereiten hilft.

Für wenige Groschen, seid Ihr Idealisten in kurzer Zeit in anderen Händen!

Berichtigung.

In Folge oberflächlicher Berichterstattung sind in verschiedenen Zeitungen des In- und Auslandes über den am 22. August cr. auf dem Julius-Schacht der consol. Fuchs-Grube zu Weisstein stattgehabten Brand Unwahrheiten verbreitet worden.

Es ist nämlich unrichtig, daß bei diesem Brande, welcher nicht durch Entzündung von schlagenden Wettern, die auf der consol. Fuchs-Grube nur in ganz unerheblichen Mengen auftreten, sondern auf eine andere bisher noch nicht festgestellte Weise entstanden ist, — fast sämmtliche Maschinen in den Schacht gestürzt sind. — Thatsächlich wurden nur die im Schachtsthurm aufgestellten Maschinen durch das Feuer beschädigt, ohne jedoch in den Schacht hineinzugehen, während die anderen Maschinen und namentlich die Förder-Maschine intact geblieben sind.

Völlig unwahr ist aber, daß durch den Brand gegen 2000 Arbeiter brotlos wurden.

Die ganze Belegschaft der consol. Fuchs-Grube betrug vor dem Brande 1650 Mann, welche mit Ausnahme einiger Tagearbeiter und einer geringen Anzahl Bergleute, die die Grubenarbeit freiwillig verlassen haben, sämmtlich weiter beschäftigt werden.

Die Förderung der Kohlen, die bisher durch den Julius-Schacht zu Tage gelangten, erfolgt zunächst durch die ebenfalls mit Maschinenanlagen ausgerüsteten anderen Förderpunkte der consol. Fuchs-Grube, den Hans-Heinrich-Schacht, den Brade-Schacht und den Fuchs-Stolln, welche mit den Bauen des Julius-Schachtes durch unterirdische, tonnlägige, mit Fördermaschinen versehene Schächte communiciren, — und wird binnen wenigen Wochen von dem oben fertig gestellten, dicht neben dem Julius-Schacht befindlichen Ida-Schacht bestritten werden.

Neu-Weisstein, den 4. September 1879. [973]

Die Verwaltung der Weissteiner Gruben.



50 Stück fertige neue, sowie überspielte

Billards

in allen Grössen und Holzarten, mit patentirten Stahlfedermantinellbanden, im Preise von 100, 150, 170, 200 Thlr. und darüber, je nach Qualität, complet Zubehör, sowie **Billards Bagatell** und die neu erfundenen **Billards Chinois gamé**, à 50—90 Thlr.. für kleinere Zimmer, deren Raum es nicht gestattet, ein Billard aufzustellen, empfiehlt unter Garantie die **Billardfabrik** von [2680]

August Wahsner,
Breslau, Weissgerberstrasse 5,
Inhaber höchster Diplome und Medaillen.



Freitag, den 12. September,
und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen**, frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende, bester, schwerster Race
Schwertstraße Nr. 7
zum Verkauf ausstellen. [2709]
J. Klakow, Viehlieferant.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Czwiklitzer,
geb. **Traube,**
Dr. **Hauptmann,** [2681]
Königl. Kreisphysikus.
Breslau. Gleiwitz.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Paula** mit dem Kreisrichter Herrn **Paul Mittmann** zu Beuthen OS. beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [2691]
Beuthen OS., den 9. Sept. 1879.
Zimmermeister **R. Kannewischer** und Frau.

Paula Kannewischer,
Paul Mittmann,
Verlobte.

Die Verlobung meiner Schwester **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Johannes Bourgarde** zu Breslau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2692]
Beuthen OS., den 9. Sept. 1879.
Mittmann, Kreisrichter.

Ida Mittmann,
Johannes Bourgarde,
Verlobte.
Olbersdorf. Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter **Jeanette** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Fränkel** aus **Elbing** beehre mich ergebenst anzuzeigen.
Dirschau. [2706]
L. Hirschfeld und Frau.

Durch die Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut [2715]
Moritz Moskiewicz und Frau
Louise, geb. **Langendorff.**
Breslau, den 8. September 1879.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an [979]
Dr. **Neumann** und Frau
Bertha, geb. **Hausdorff.**
Gleiwitz, den 6. September 1879.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 8 Uhr endete ein Herzschlag plötzlich das Leben unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Rendanten a. D. [2724]
Fritz Germershausen.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. September 1879.

Der Königl. Lieutenant a. D. Herr **Middeldorpf,** bisher im Schlesischen Huf.-Reg. Nr. 6, wird höflichst ersucht, mir unverzüglich seinen Aufenthaltsort anzugeben. [2558]
S. Kozlowski, N. Schweidn.-Str. 13.

Am 7. d. M. verschied nach langen, schweren Leiden unser theurer Bruder und Onkel [2689]
Herr Carl Lichhorn.
Dies zeigen wir hierdurch statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten ergebenst an.
Breslau, den 8. Septbr. 1879.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, den 10ten, Vormittags 9 Uhr.

Gestern Nacht 1 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Neffe, der Kaufmann [3242]
Julius Gross,
im blühenden Alter von 26 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Gleiwitz, den 5. Sept. 1879.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Dem Rechtsanwalt und Notar Herrn Paul Meyer in Cüstrin. — Eine Tochter: Dem Herrn Conrad v. Lösch auf Ober-Stephansdorf. Dem Major z. D. und Bezirks-Commandeur Herrn von Rott zu Pr.-Stargardt.
Gestorben: Frau Elwine von Bennigsen-Förder, geb. von Pape, in Berlin. Frau Justizrath Ida Volkmar, geb. Simonson, in Berlin. Herr Fabrikbesitzer Carl Schlösser in Potsdam. Frau Prem.-Lieut. Elisabeth Freifrau von Krane, geb. von Poncet, in Alttomysl.

Th. L. h. innig. D. Bis jetzt n. abg. ich f. d. rauhe W. O! k. ich helf. H. Gr. u. K. v. D.
[2705] **M.**

Gelegenheitskauf!
Weißwaaren.

Garnituren St.-Kr.	50 Pf.,
Elegante Kragen	30 Pf.,
Breton-Schleifen	50 Pf.,
seid. Cravatten	50 Pf.—1 M.,
Fein gestickte Cravatten	1—1,50 M.,

Rüschen in größter Auswahl von 30 Pf. bis zu den feinsten. **Schürzen, Häubchen und Negligees** geschmackvoll und sehr billig. **Corsets** wegen Aufgabe des Artikels für jeden Preis.
J. Romann,
[2879] **Ohlauerstr. 2.**

Johannesbad-Schneekoppe.
Mittwoch Abends, den 10. September, mit Gesellschaft und Curmusik bei schönem Wetter auf der Schneekoppe. Auf Wiedersehen! [971]
Dr. Pauer.

Ich bin zurückgekehrt. [2694]
Professor Dr. Berger.

Eine anständ. Frau bittet um ein **Darlehn** von 30 M. geg. pünkt. Rückz. Gef. Off. u. G. 20 hauptpostl. erb.

Zur Vermittelung von jüdischen Heiraths-Partien empfiehlt sich ein שארהען Off. beliebe man unt. Z. 31 an die Exp. d. Bresl. Ztg. z. richten.

Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
absolut
ächter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Fl. Koppener Lagerbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berliner Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
von A. Dreher in Kl.-Schwechat
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf. Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerein. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Elsässer Regenschirme,
reiner Wollstoff, feiner Stock, von 2 Mark 25 Pf. an,
reine Köperseide, Pariser Stock, von 7 Mark an. [3216]
Gediegene Arbeit, bestes Fabrikat.
Löwy's Lederwaarenfabrik,
36. Schweidnitzerstr. 36.

Am 15. September und 1. October beginnen **neue Unterrichtscurse** für Franz., Engl., Deutsch, Literatur- und Weltgeschichte. Anmeldungen nimmt täglich entgegen [2606]
Ernestine Krakauer,
gepr. Lehrerin, **Gartenstr. 5, 2. Et.**

Militär-Vorbild.-Anstalt. Potsdam. Grndl. Vorber. zu allen Militär-Exam. u. z. Cad.-Corps. **Billst. Pens.**
Bar. v. Seydlitz, Obrstlt. a. D.

Heiraths-Gesuch.
Ein fein geb. junges Mädchen (mos.), mit einigen Tausend Thalern Mitgift, **wünscht** sich mit einem achtbaren Manne, welcher eine gesicherte Existenz hat, zu verheirathen.
Offerten unter **K. L. 438** an **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [3241]
Discretion selbstverständlich.

Heiraths-Gesuch. [3247]
Ich suche für eine gebildete Wittwe ohne Anhang, 29 Jahre, mit einem Vermögen von 28,000 Thlr., einen Lebensgefährten. Gef. Off. bel. man vertrauensvoll an mich zu senden. Fr. **M. Schwarz,** Sonnenstr. 14, Breslau.

2957
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke rc.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

---

2 Singer-Näh-Maschinen,
fast neu, 1 für 12 Thlr. u. 18 Thlr., 1 Wilson 13 Thlr., unter Garantie, **Ohlauerstr. 50,** I. [3250]

Giovannina Casati di Lavezzaro,
Altbüßerstraße Nr. 29, [3245]
Tanz- und Anstandslehr-Curse.
Vom **1.** bis **15.** October, **Morgens** von **11—1** und **Nachmittags 3—7 Uhr,** werden **täglich, ausgenommen Dinstag** und **Sonntag,** Anmeldungen entgegengenommen.
Da bereits viele briefliche Anfragen erfolgt sind, so ersuche ich die hochgeehrten Herrschaften um geneigte **rechtzeitige** Anmeldung zu der oben angegebenen Zeit.
Anmeldungen für **geschlossene Privatzirkel** werden ebenso entgegengenommen.

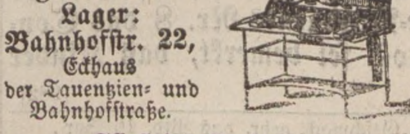
Aufnahme neuer Schüler 2682
findet noch statt in der Sexta, Quinta, Quarta und die Vorschulklassen meiner Anstalt. Schulvorsteher **Dr. Schummel,** Schuhbrücke 32, I.

Synagogale Gold- und Seiden-Stickereien!!
sowie **Kirchen-Ornamente** empfiehlt in anerkannt gediegener und eleganter Ausführung die **Kunststickerei** von **Rosalie Reiter,** Breslau, Unterbär Nr. 1, Besitzerin **Allerh. Anerkennung Ihrer Majestät der Kaiserin.** [2725]

Restertag!
jeden Mittwoch. [2697]
Es sammeln sich jede Woche massenhaft Reste von 1—12 Meter in **couleurten und schwarzen Kleiderstoffen,** die ich zu **Spottpreisen** ausverkaufe. Das reguläre Geschäft wird dadurch nicht beeinträchtigt.
S. Wertheim,
16 Ring 16, Becherseite, **16 Ring 16.**
Auf **schwarze Cachemir-Reste** mache besonders aufmerksam.

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik.
Eberhard Zwanziger
in Breslau.

Fabrik und Lager:
Bahnhofstr. 22,
Eckhaus
der Tauentzien- und Bahnhofstraße.



Garten-, Balcon-, Zimmer- und Salon-Möbel.
Zeitgemäß billige Preise.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. [2867]

Für 1 Mark 75 Pf. keine grauen Haare mehr!
Professor **Galen's Haarwasser** giebt grauen und weißen Haaren innerh. 8—12 Tagen ihre ursprüngl. Farbe wieder. **Für Erfolg u. Unschädlichkeit Garantie.** Depot in Breslau b. d. Coiffeurs **Th. Langé, Ohlauerstr. 67, A. Fischer, Schweidnitzerstr. 28.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Lobe-Theater. [3226]

Dinstag, den 9. September. „Die Grille." Ländliches Charakterbild in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Fanchon Vivieux, Frl. Else Hoffmann.)
Mittwoch, den 10. September. Z. 7. M.: „Die beiden Reichenmüller."
Donnerstag, den 11. Septbr. Erstes Gastspiel des Frl. Ernest. Wegner vom Wallnertheater in Berlin.

Victoria-Theater. [3227]

Seit ich die Pachtung des Etablissements „Simmenauer Garten" übernommen, habe ich mich bemüht, einer besseren Geschmacksrichtung Rechnung zu tragen und das Local zu einem Theater Variété umzugestalten. Es ist dies von den Behörden, durch die Presse und von Seiten des Publikums lobend anerkannt worden; nur Herr **von Scholtz**, der Vertreter meines Verpächters, ist anderer Ansicht, sagte mir: „Der Herr Baron **von Huppmann-Valbella** habe das Local nicht als „Kunsttempel" verpachtet, sei unzufrieden, daß ich zu wenig Bier absetze 2c., und habe das Etablissement als „Chantant" ausgeboten, sei auch bereits mit einem neuen Pächter, Namens **Kretschmer**, in Unterhandlungen getreten, der das Geschäft per 1. October c. übernehmen solle". Dies hat sich durch Zeitungen und an mich gerichtete Zuschriften bestätigt.

Da meine Pachtzeit nun aber erst mit 1stem October 1880 abläuft, und ich meine Verpflichtungen bis Dato alle erfüllt, so ist das ein Contractbruch, wodurch das dem Geschäft nöthige Vertrauen untergraben. Agenten und hervorragende Künstler haben, den Directionswechsel voraussetzend, mit Abschließungen zurückgehalten oder unerfüllbare Bedingungen gestellt, so daß ich Angesichts der jetzt beginnenden Hauptsaison die Direction niederlegen und zur Erreichung meines Rechts den gesetzlichen Weg einschlagen mußte; ich habe die Klage dieserhalb eingeleitet und halte das Local so lange geschlossen.

Wer noch Forderungen an mich hat, beliebe dieselben bis 15. d. Mts. im Comptoir des Victoria-Theaters einzureichen. Hochachtungsvoll

C. F. Weidmann.

Saison-Theater. [3225]

Dinstag. Erstes Auftreten von Frl. Schleiffer nach ihrer Krankheit. „S'Liserl." Liederspiel. „**Versprechen hinterm Herd.**" Liederspiel. „**Die schöne Galathé.**" Operette. (Galathé, Frl. Schleiffer.)
Mittwoch. Benefiz f. Hrn. Schneider. (Ende dieser Woche letzte Vorstellung.)

Volks-Theater,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.

Dinstag. Zum 2. Male: „**Das Volk, wie es weint und lacht.**" Lebensbild mit Gesang in 11 Bildern.
Mittwoch. Benefiz des Hrn. Wüpper. Z. 1. M.: [2701]

Dienstmann Nr. 112.

Posse von Jacobsohn.

Paul Scholtz's Etablissement.

Dinstag, den 9. September:

Großes Concert

der Stadttheater-Capelle.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich: [3229]

Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Seiffert's

Etablissement [2692]

Rosenthal.

Morgen Mittwoch:

Letztes großes

Vauxhall

mit Concert und Bal paré.

Bei Dunkelheit:

Feenhafte Beleuchtung, Illumination

von 6000 bunten Lampen.

10 Uhr: Grand polonaise

bei **bengalischer Beleuchtung sämmtlicher Anlagen.**

Concert-Anfang 6 Uhr. Ball 8 Uhr.
Das Nähere die Anschlagezettel.



Mittwoch, den 10. September:

Extrafahrt nach Dyhernfurth,

arrangirt [3221]
von gewerbtreibenden Handwerkern,
mit voller Musik
und festlich decorirtem Schiff.
Während der Rückfahrt: Brill. Wasser-Feuerwerk von Herrn **B. Göldner.**
Abfahrt Mittags 1 Uhr von der Königsbrücke.
Billets Tour und Retour 1 Mark, Kinder 50 Pf.
Alles Nähere die Placate.
Das Vergnügungs-Comite.

Sensationsbroschüre

Tausend Mark u. mehr

für 5 Mark!

Unbezahlbar für Brennereibesitzer!

Unentbehrlich für Jeden, der mit **Fabrikation, Verbrauch** oder **Handel** mit **Preßhefen**, der mit **Herstellung** oder **Ueberwachung der zum Brennerei-Betriebe** nöthigen **Geräthe und Utensilien** zu thun hat.

Das Neueste der Preßhefen-Fabrikation.

Streng reelle — gewissenhafteste, genaueste, höchst werthvollste Mittheilungen von einem praktisch erfahrenen Fachmann.

Zum ersten Male veröffentlicht.

Preis 5 Mark.

Zu beziehen durch **Neumeister's (E. Richter's) Buchhandlung** in **Görlitz** gegen Einsendung oder Nachnahme-Auftrag. [3217]

Prospect mit genauem Inhaltsverzeichniß gratis.

In einem reizend und sehr gesund gelegenen Orte in der Nähe Breslaus wünscht eine gebildete Familie **schwächliche Kinder** jeden Alters, denen die Stadtluft nicht zusagt, mit und ohne Schulunterricht in körperliche und geistige **Pflege** zu nehmen. Offerten unter T. P. 25 an die Exped. der Breslauer Ztg. [970]

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten jüdischen Familie. Näheres **Friedrich-Wilhelmstr. 1,** 3. Etage links. [2551]

Pension für einen jungen Mann, der vom 1. October ab hier die Schule besucht, wird in einem anständigen jüdischen Hause Pension gesucht. Die Nähe der Paradiesstraße, sowie Benutzung eines Claviers im Hause ist erwünscht. [2684]
Offerten, mit Angabe der Beding., bitte unter Chiffre M. 28 im Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Der grosse Uhrwerk-Phonograph

im **kleinen Saal Mieder's Restaurant, Königsstr. 11.**
Nur wenige Tage Demonstrationen unter Mitwirkung von Instrumental-Kräften von 10 bis 12 und von 3 bis 8 Uhr.
Entrée 50 Pf., Schüler 25 Pf. Vereinen **günstige** Bedingungen.
[3218] **A. Fuhrmann.**

Am 11. und 12. d. Mts., in den Stunden von 2 Uhr Nachmittags ab, findet in dem bei Reichenbach gelegenen Neudorfer Park ein Bazar statt, dessen Ertrag für das Johanniter-Krankenhaus in Reichenbach bestimmt ist. Durch Omnibus und andere Fahrgelegenheit soll an diesen beiden Tagen der Verkehr zwischen Reichenbach und dem Neudorfer Park gegen einen möglichst niedrigen Fahrpreis derartig geregelt werden, daß die ankommenden und abgehenden Eisenbahnzüge dabei Berücksichtigung finden. Für Herrschaften, die mit eigener Equipage den Bazar besuchen, wird für Unterbringung der Pferde gesorgt. — Für den 11. hat das Trompetercorps des 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8 das Concert übernommen. — Noch sei bemerkt, daß Kinder freien Zutritt haben. [982]

Menado-Kaffee, sehr fein im Geschmack, gebr. das Pfd. 16 Sgr.,
f. **Perl-Kaffee**, sehr beliebt, gebr. das Pfd. 15 u. 16 Sgr.,
f. **Java-Kaffee**, gebrannt, das Pfd. 12 u. 13 Sgr.
Diese Kaffees werden nach einer auf langjährige Erfahrung gestützten Methode gebrannt, wodurch die bei gewöhnlicher Röstung sich verflüchtigenden aromatischen Bestandtheile gebunden werden. Es hat sich dadurch mein Kaffee in ganz Deutschland zahlreiche Freunde erworben. Auswärtige Bestellungen werden von 10 Pfd. an franco effectuirt. [2639]
C. G. Müller, Grüne Baumbrücke Nr. 2 und Klosterstraße Nr. 1a.

Eintrittskarten

für Mittwoch, den 10. September cr., Abends 8 Uhr, zum Vortrag des Herrn Rittmeister Clauson Kaas aus Kopenhagen über die von demselben errichteten [3222]

Arbeitsschulen

im **Saale des Liebichschen Etablissements,** Gartenstraße 19, können, soweit der Platz zulangt, die Mitglieder
des **Gewerbe-Vereins** bei Herrn Pracht, Ohlauerstraße 63,
des **Handwerker-Vereins** bei Herrn Gottwald, Gartenstr. 18,
des **kaufmänn. Vereins** bei Herrn Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 12,
des **Humboldt-Vereins** bei Herrn Priebatsch, Ring 58,
des **Frauenbild.-Vereins** b. Hrn. Schuldiener John, Alte Taschenstr 28,
kostenfrei in Empfang nehmen.

Der Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. Fiedler. Benno Milch.

Eine Musik-Lehr-Anstalt, vorzugsweise für Violine,

aber auch alle übrigen Instrumente, **eröffnet am 1. October**

Albrechtsstraße 44, erste Etage,

Alexander Schreiter, Concertmeister.

Anmeldungen werden schon jetzt Nachmittags von 1—3 Uhr entgegengenommen. Prospecte gratis. [3230]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zu der
am 30. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,
im großen Conferenzsaale der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe stattfindenden [3244]

ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Zur Berathung und Beschlußfassung kommen:

a. die im § 10 alinea 1 des mit der Königlichen Staats-Regierung am 17. September 1856 geschlossenen Betriebsüberlassungs-Vertrages bezeichneten ordentlichen Gegenstände der General-Versammlung.
b. Antrag der Gesellschafts-Vorstände auf Ermächtigung derselben zur Kündigung und Rückzahlung des Nominalwerthes bezw. zur Convertirung der in Gemäßheit des mit der Wilhelms- (Cosel-Oderberger) Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Betriebs-Ueberlassungs- resp. Kaufvertrages vom 18./19. December 1869 auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 28. März 1870 emittirten 6,300,000 Thlr. 5procentigen Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft in 4½- oder 4procentige Prioritäts-Obligationen, sowie auf Ermächtigung der Gesellschafts-Vorstände zur Festsetzung der Nominalsumme und der sonstigen Emissions-Bedingungen der hierzu erforderlichen 4½- oder 4procentigen Anleihe.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Statuts spätestens am 29. September d. J. im Directorial-Bureau — Zimmer 38 im ersten Stock des hierorts am Oberschlesischen Bahnhofe und Claassenstraßenecke belegenen Verwaltungsgebäudes — ihre Actien zur Abstempelung vorzuzeigen oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen. Außer der etwa erfolgten Deponirung der Actien bei öffentlichen Behörden und Kassen kann die Niederlegung zum Zweck der Theilnahme an der General-Versammlung auch erfolgen in Berlin:

a. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
b. bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**
c. bei der Darmstädter Bank für Handel und Industrie.

Zugleich ist ein unterschriebenes Verzeichniß der Nummern der Actien in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das Eine mit dem Vermerk der zustehenden Stimmen und dem Siegel der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn versehen, zurückgegeben wird und als Legitimation zur Theilnahme an der Versammlung dient.

Formulare zu den Nummernverzeichnissen bezw. Niederlegungs-Bescheinigungen können in dem genannten Bureau in Empfang genommen werden.

Breslau, den 7. September 1879.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Friedenthal.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von
350 m 12 mm weiten glasirten Thonröhren,
141 m 15 mm desgleichen,
73 m 20 mm desgleichen und
117 m 25 mm desgleichen
für die Entwässerungsanlagen auf Bahnhof Cosel-Kandrzin soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten sind
bis zum 20. September 1879, Vormittags 11 Uhr,
im Bureau, Zimmerstraße Nr. 3 in Oppeln abzugeben.
Bedingungen gegen 0,75 Mark.

Oppeln, den 6. September 1879. [3255]

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Schaper.

Vom 14. d. Mts. ab wird der an jedem Sonn- und Festtage während der Sommerzeit von Breslau Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof nach Lissa abgelassene Extra-Personenzug eingestellt.
Breslau, den 5. September 1879. [3220]

Königliche Eisenbahn-Commission N.-M.

Falkenberg OS., 1. September 1879.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Allerhöchst bestätigten Statuts für die **Falkenberger Kreis-Obligationen II. Emission** vom 2. Februar 1868 sind am heutigen Tage folgende Obligationen ausgeloost worden: [3236]
Littr. C. Nr. 50, 120 und 156,
„ D. Nr. 30, 58 und 96,
„ E. Nr. 32, 41, 47, 55, 64 und 65.
Die Inhaber können vom 2. Januar k. J. ab die Nominal-Beträge dafür entweder hier bei unserer Chausseebau-Kasse oder beim Schlesischen Bank-Verein in Breslau erheben. Eine Verzinsung dieser Obligationen findet von dem genannten Termine ab nicht mehr statt.

Die Kreis-Chausseebau-Commission.
Graf **Frankenberg.** Graf **Schaffgotsch.**
Hertel. Bischoff, als Notar.

Anstatt des sel. Herrn **C. G. Thielsch** halte ich auf dessen Stelle, **Markthalle Nr. 6,** ein gut sortirtes Lager von

besten Leinen, Tischzeugen, Handtüchern, Taschentüchern 2c.

zu äußerst billigen Preisen von jetzt ab den hohen und werthen Herrschaften bestens empfohlen und bitte, das seit langen Jahren dem sel. Herrn **Thielsch** geschenkte Wohlwollen gütigst auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Emrich, Hirschberg in Schl.,
Markthalle Nr. 6. [948]

III. Schlesische Pferde-Lotterie zu Breslau.

Ziehung am 20. October c. [2429]
Hauptgewinn ein Vollblutpferd im Werthe von 10,000 Mark.
Loose à 3 Mark
bei **Emil Kabath, Carlsstraße 28.**

Serien-Loose.

Unterzeichnetes Bankhaus **kauft** und **verkauft** alle Arten in der Serie gezogener Loose. [937]
Moriz Stiebel Söhne in **Frankfurt a. M.**

Preuß. Präm.-Anl. v. J. 1855.

Wir übernehmen vor der am 15. stattfindenden Serien-Ziehung gegen angemessen billige Prämie die Versicherung gegen eine am 15. Januar 1880 in der Nummernziehung etwa erfolgende Ausloosung mit der Niete. [2707]

Marcus Nelken & Sohn,
Breslau, Berlin.

Stangen'sche 2. Gesellschaftsreise nach Spanien!

Berlin, Aachen, Paris, Bordeaux, Burgos, Madrid, Escurial, Toledo, Aranjuez, Cordova, Sevilla, Cadix.

Abreise am 7. October c. Dauer 42 Tage. Preis für Fahrt, Führung, Logis, volle Verpflegung, Ausflüge, Trinkgelder 2c. 1550 Mk.
Prospecte gratis in [974]

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Gibraltar, Ceuta, Guanada, Alicante, Valentia, Barcelona, Marseille, Lyon, Genf, Frankfurt a. M., Berlin.

Empfehle von **neuer Sendung**

Russischen Caviar, Schooten, Bouillon, Thee, Elbg. Neunaugen, Fr. Trüffeln,

Ananas, Pfirsichen, Weintrauben, Ger. u. mar. Lachs u. Aal, Bücklinge, Flundern, Appetit Sild, Anchovis.

Eduard Scholz, Ohlauerstrasse 9.

[3251]

Von meiner Einkaufsreise kehre ich Dinstag nach Breslau zurück und offerire: [3252]
Große Auswahl von Papageien von 6 Thlr. pro Paar an bis 150 Thlr., Hunderte von ausländischen Vögeln und eine Partie vorzüglicher Harzer Kanarienvögel, feine Tauben 2c. zu ausnahmsweise billigen Preisen.

H. Forchner in Breslau, Schuhbrücke 77.*)

*) Vorstehendes Inserat ist uns direct von Andreasberg zugesandt. — D. Exped.

Aufträge auf die [1116]

Amtstracht der preußischen Justizbeamten

werden sorgfältig und preiswerth von mir ausgeführt.
Die betreffenden **Vorschriften** habe ich **persönlich** im **Königl. Justiz-Ministerium** in Empfang genommen und sind die amtlichen Zeichnungen bei mir einzusehen.
Maßangaben: Figurgröße, Brustbreite, Aermellänge und Kopfweite.

J. H. Schotte, Breslau, Junkernstr. 7.

Von meiner Einkaufsreise habe aus Wien

eine kolossale Auswahl der dort beliebtesten kleidbaren Formen hochfeinster

Herren-Filz-Hüte

persönlich mitgebracht und empfehle solche **in extraprima Haasenhaar-Filz schon von 6 M. ab, Wollfilz- und Loden-Hüte von 3 M. ab, für Knaben 2 M. und 2 M. 50 Pf.** 2719

Caesar Chaffak,
Ohlauerstr. 87, gold. Krone, u. Ring 12, Ecke Blücherplatz.

Teppiche, groß, engl. 4 Ellen lang, 3 Ellen breit, à 7 M. 50 Pf., nur bei B. Hirschmann, Breslau, Blücherplatz 8, I.

Das Leinwand- und Schnittwaaren-Geschäft

Neuschestraße 34,
nahe am Königsplatz, [2690]
empfiehlt neue Sendung von Leinwand, Züchen, Tischzeug aller Art, Handtücher, Bettdecken, Taschentücher u. s. w. in ganz schwerer Waare zu auffallend billigen Preisen. **G. Steindamm** aus Landeshut in Schles.

Patent-Leder-Sohlen.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 2174. [880]

Haltbarkeit ½—1 Jahr! Völlige Wasserdichtigkeit! Durchaus elastisch! Angenehm und leicht!

Bereits viele Tausend Paar im Gebrauch!
Wiederverkäufer mit guten Referenzen gesucht.
Haupt-Bezugsquelle für Norddeutschland zu erfahren auf schriftliche Anfragen unter Z. B. Nr. 81 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Eine ältere 20pferdige Dampfmaschine, eine fast neue 15pferdige Dampfmaschine

stehen wegen Betriebsänderung bei Unterzeichneten preiswürdig zum Verkauf. Beide Maschinen befinden sich bis Ende October im Betrieb. [785]
Dampfmühle Ober-Gräditz bei Schweidnitz, den 23. August 1879.

Mühsam & Bielschowsky.

Mann & Co., Chemische Fabrik, Breslau,

Comptoir: Ohlauer Stadtgraben 27, offeriren zu ermässigten Preisen

Superphosphate und Knochenmehle,

deren Verkauf unter Controle der hiesigen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien steht. [2424]

Zur Börsenlage.

Berlin, 6. September. Mit Beginn des neuen Monats ist eine Reihe politischer Beunruhigungen hervorgetreten, welche keine einheitliche Tendenz aufkommen liessen. Besonders hat ein Börsengerücht, nach welchem der Fürst Bismarck seine Demission zu nehmen beabsichtigte, leider auch den einheimischen Markt stark in Mitleidenschaft gezogen. Wie widersinnig dieses Gerücht war, geht schon daraus hervor, dass der Fürst Bismarck die Verstaatlichung der Privatbahnen als eine Lieblingsidee verfolgt und grade jetzt im Begriff steht, dieselbe mit bestem Erfolg durchzuführen. Die augenblickliche Verstimmung wird mithin nur vorübergehend sein, und die Coursrückgänge laden zu billigen Ankäufen, namentlich auf Zeit, ein. Vor Allem können locale Werthe zum Ankauf empfohlen werden, besonders **Eisenbahn-Actien,** wie die der Mecklenburgischen Friedrich-Franzbahn, der Mainz-Ludwigshafener und der Schlesischen Bahnen, auf deren Steigerungsfähigkeit ich bereits wiederholt hingewiesen habe; bei diesen Actien gilt dieselbe Dividende wie im Vorjahr schon jetzt als gesichert. Auch Köln-Mindener, junge Rheinische und Rumänier bleiben noch immer preiswerth. Auf dem Industrie-Actienmarkte treten **Bergwerkspapiere** in den Vordergrund; und unter diesen verdienen besondere Beachtung Dortmunder Union Stammprioritäten, Harkort Bergwerke, Hibernia und Luise Tiefbau.

Bei der Schwierigkeit, die augenblicklichen Börsenbewegungen richtig zu beurtheilen und mit Vortheil auszunutzen, empfiehlt sich zur Sicherung späterer günstigerer Coursschwankungen das in weiteren Kreisen zu wenig beachtete **Nochgeschäft.** Bei diesem nimmt der Käufer einen kleinen Betrag fest und bedingt sich aus, am Erfüllungstage die gleiche Summe noch einmal (oder auch mehrere Male) nachfordern zu können. (Der Verkäufer erhält für dieses Zugeständniss einen etwas höheren Cours als die Tagesnotiz.) Wer also z. B. heute 50 Stück Creditactien mit einem Mal noch zum Course von 445 per ultimo September kauft, ist nur verpflichtet, 50 Stück abzunehmen, hat aber das Recht, Ende September 100 Stück zum Course von 445 zu fordern; er konnte mithin sämmtliche 100 Stück an jedem Tage vor dem Ultimo September, sobald ein Nutzen darauf lag, fest verkaufen und sich so den Gewinn rechtzeitig sichern.

Die Papiere, welche vorzugsweise auf Prämie gehandelt werden, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risico per ult. Septbr.	Risico per ult. Octbr.		Risico per ult. Septbr.	Risico per ult. Octbr.		Risico per ult. Septbr.	Risico per ult. Octbr.
je M. 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	ca. M. 150.	ca. M. 225.	je M. 15000 Deutsche Bank-Actien	ca. M. 225.	ca. M. 300.	je Fl. 5000 Oesterr. Goldrente	ca. M. 50.	ca. M. 100.
„ „ 15000 Rheinische Eisenb.-Act.	„ „ 225.	„ „ 300.	„ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 300.	„ „ 600.	„ „ 5000 Ungar. Goldrente	„ „ 70.	„ „ 100.
„ „ 15000 Rumänische Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 225.	„ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 350.	„ „ —.	5000 Rubel Russische Noten	„ „ 100.	„ „ 200.
„ „ 15000 Berliner Handelsges.	„ „ 225.	„ „ 300.	„ „ 50 Franzosen	„ „ 300.	„ „ —.	5000 „ Orient-Anleihe	„ „ 100.	„ „ 200.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren“** gratis zur Verfügung. [966]

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 15 Commandantenstrasse, I. Et., vis-à-vis der Beuthstrasse.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5266 die Firma [182]

Isidor Scheyer

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Scheyer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5267 die Firma [183]

Gustav Goldstein

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Goldstein** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5268 die Firma [184]

Louis Lemberg

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Lemberg** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 750, die Commandit-Gesellschaft auf Actien [185]

Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.

hier betreffend, Folgendes eingetragen worden:

„Die General-Versammlung der Commanditisten vom 29. April 1879 (das Protokoll über dieselbe befindet sich Blatt 227 bis 233 des Beilage-Bandes V) hat beschlossen:

den Aufsichtsrath und die persönlich haftenden Gesellschafter zu ermächtigen:

a. das Capital der Commanditisten um einen drei Millionen Mark nicht übersteigenden Betrag herabzusetzen und die Herabsetzung durch Ankauf von Actien zu bewirken;

b. den § 2 des Statuts demgemäß abzuändern.“

Breslau, den 4. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 40 das Erlöschen der Firma

E. F. Fischer [3219]

zu Mittelwalde eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 2. Sept. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des **Joseph Beyer'schen Grundstücks** Nr. 146 Lehn-Langenau ist aufgehoben.

Katscher, den 4. September 1879.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastations-Richter.

gez. **Büchs.** [422]

Neurode, den 6. September 1879.

Für Rechtsanwälte.

Der zur Zeit hier wohnende Rechts-Anwalt verläßt am 1. October c. die hiesige Stadt und wird dieselbe, der Sitz dreier Amtsrichter, sowie der Kreis Neurode, zu welchem 2 Städte und 39 Dörfer mit zusammen mehr als 50,000 Einwohnern gehören, ohne Rechtsanwalt sein. [423]

Die Niederlassung nicht nur eines, sondern zweier Rechtsanwälte erscheint somit als dringendes Bedürfniß für die Gerichtseingesessenen und sei hier noch erwähnt, daß bis zum Jahre 1875 hier zwei Rechtsanwälte lohnende Beschäftigung hatten.

Der Unterzeichnete ist zur Ertheilung jeder Auskunft gern bereit.

Der Magistrat.

Seitz.

517 Stück Pappeln

sind an den Provinzial-Chausseen der Landes-Bau-Inspection Breslau in kleinen Loosen öffentlich an Ort und Stelle an den Meistbietenden und gegen Baarzahlung zur Selbstausrodung zu verkaufen: [981]

A. Montag, den 22. Sept. c., Nachmittags 3 Uhr,

268 Stück auf der Breslau-Berliner Chaussee zwischen Pöpelwitz u. Deutsch-Lissa in Station 6,3 bis 9,2.

B. Dinstag, den 23. Sept. c., Nachmittags 3 Uhr,

171 Stück auf der Breslau-Wartenberger Chaussee zwischen Mirkau und Langewiese in Station 11,7 bis 14,3.

C. Mittwoch, den 24. Sept. c., Nachmittags 3 Uhr,

78 Stück auf der Waldenburg-Maltscher Chaussee im Kreise Neumarkt zwischen Blumerode u. Wültschkau in Station 53,6 bis 55,6.

Die speciellen Verkaufs-Bedingungen sind in meinem Bureau, sowie bei den Chaussee-Aufsehern **Pelke** in **Pöpelwitz, Wuttke** in **Langewiese, Scholz** in **Wültschkau** per Maltsch und **Müller** in **Kammendorf** per Neumarkt einzusehen.

Breslau (Kleinburg), den 4. September 1879.

Der Landes-Bauinspector.

Sutter.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen [3223]

am 16. Sept. c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude:

Kleidungsstücke, Möbel, 1 Ladentafel, 1 Repositorium und Regale, 1 Petroleum-Behälter, 1 Brücken-Waage, 5 Mille Cigarren, 1 Amputations-Besteck, 1 elektr.-magnet. Rotations-Apparat, 11 Bände Meyers Conversat.-Lexikon, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 60 Flaschen Rothwein;

um 10 Uhr: 1 Pferd, 1 Droschke, 2 Geschirre, 1 Lederplau-Wagen, 1 Brettwagen, 2 andere Arbeits- und 1 Handwagen;

am 17. Septbr. c., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Gerichts-Gebäude:

verschiedenes Mobiliar, 100 Flaschen Roth- und Rheinwein, 3 Mille Cigarren

versteigert werden.

Der Rechnungsrath **Piper.**

Freiwillige Licitation.

Montag, den 15. September c., Nachmittags 2 Uhr,

soll das am **Nicolaiplatz Nr. 14** zu **Lauban** belegene massive **Wohnhaus mit Baustelle,** bestehend aus Erdgeschoß und zwei Etagen, auseinandersetzungshalber im Wege des Meistgebots im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Weberstraße Nr. 2, verkauft werden. Das Haus enthält 14 Zimmer und große Kellerräume. Im Erdgeschoß befindet sich eine Restauration. [967]

Die Feuertaxe ist 23,750 Mark, der gegenwärtige Miethsertrag 1050 Mk. Käufer hat eine Anzahlung von 7500 Mark zu leisten.

Lauban. **Harmuth,** Auctionator.

Brennholz-Auction.

Freitag, den 12. d. M., Vorm. 10 Uhr, werden **Schrotgasse 10** (Oderthor) mehrere Haufen eichen Abfallholz an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft. [2716]

Für den Verkauf feiner **Amerikanischer Leder-Glasur** wird für dort ein tüchtiger **Vertreter** gesucht.

Directe Offerten **Isador Masse, Hamburg.** [977]

Die Stelle der

Oberwärterin,

mit welcher ein Gehalt von jährlich 600 M., freie Wohnung, deren freie Beheizung u. Beleuchtung und freie Kost der 1. Klasse verbunden ist, ist zum 1. October cr. neu zu besetzen. Geeignete Bewerberinnen wollen sich unter Beibringung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse, wenn möglich persönlich, bis zum 15. d. Mts. bei dem Unterzeichneten melden. [958]

Brieg, den 6. September 1879.

Der Director der Provinzial-Irren-Anstalt

Dr. Alter.

Bekanntmachung.

Die hiesige, an der Chaussee von Greiffenberg nach Bad Flinsberg gelegene **herrschaftliche Brauerei** soll mit der darauf ruhenden Schankgerechtigkeit vom 1. October d. J. ab auf 4 hinter einander folgende Jahre **anderweit verpachtet werden.**

Es ist hierzu ein Licitationstermin auf

Dinstag, den 16. September c., Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Rentamts-Kanzlei anberaumt worden, zu welchem qualificirte, cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Das Etablissement ist mit guten Kellern, einem Gesellschaftsgarten und Wasser hinreichend versehen. [918]

Greiffenstein, den 2. September 1879.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Rentamt.

Gerichtlicher Verkauf eines Mörtelwerkes.

Die vollständige Einrichtung des vor 2 Jahren neu hergestellten „Charlottenburger Mörtelwerks“ hier, Salz-Ufer 21, enthaltend: das gehende Werk mit einer 27pfrd. Dampfmaschine und sämmtlichen Arbeitsmaschinen zur Fabrikation von täglich 300 cbm Kalkmörtel; ferner 31 Mörtelwagen à 2 cbm Inhalt und Utensilien, ist zur ferneren Benutzung an Ort u. Stelle oder zur Translocation in Folge gerichtlichen Concurses sofort zu verkaufen durch [3051]

den gerichtl. Massenverwalter

Dr. F. W. Gustav Schulz, Charlottenburg bei Berlin.

Ein Gasthaus

auf dem Lande mit etwas Acker wird bei 3000 Mark Anzahlung zu kaufen oder zu pachten gesucht. [2692]

Gef. Offerten erbeten unter Z. 25 postlagernd Domslau.

Ich beabs. meine **Steindruckerei in Ostrowo,** die einzige am Orte, zu verkaufen. **Kosmäl in Krotoschin.**

Eine Wassermühle,

oberschlächtig, mit 1 französ., 1 deutschen u. 1 Spitzgang, neu gebaut u. nach neuester Construction eingerichtet, in guter körnerreicher Gegend, zwischen Grottkau und Neisse an der Bahn gelegen, wozu noch 22 Morgen guter Acker und Garten gehören, ist sehr preiswerth bei 10,000 Mark Anzahlung und gesichertem Hypothekenstand zu verkaufen. Näheres C. K. 34 postlagernd Brieg. [3116]

In Breslau

oder einer größeren Provinzialstadt wird von einem zahlungsfähigen jungen Manne ein lebhaftes

Manufactur-Waaren-Detail-Geschäft

zu kaufen gesucht. [3233]

Offerten unter F. 3920 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, erb.

Gelegenheits-Kauf

einer höchst preiswürdigen und prachtvollen Herrschaft. Meine Herrschaft, ca. 4620 Joch groß, zerfällt in folgende Culturgattungen: Intravillan und Gärten 50 Joch, Aecker 2016 Joch, Wiesen u. Weiden 1700 Joch, Eichenwald 856 Joch und Steinbruch 2 Joch. [933]

Die Aecker sind die höchsten Prima, Weizen-, Raps- und Gersten-Boden, überhaupt für alle Culturgattungen vorzüglich. Die Wiesen sind die besten, die man sich denken kann, der Eichenwald höchst werthvoll, schlagbar, und giebt der Boden ein vorzügliches Ackerland. Die Herrschaft liegt commassirt und arrondirt in einem herrlichen, fruchtbaren Thale, eine Stunde von Ungvar und zwei Stunden von der Eisenbahn-Station Nagy-Mihaly in Ungarn.

Ein nettes, einfaches Herrenhaus, solid gebaut, die sonstigen darauf befindlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäulichkeiten aus solidem Material erbaut, in bestem Bauzustande und vollkommen genügend.

Die daselbst befindliche Arbeitskraft ist höchst genügend und preiswürdig. Die Bevölkerung, meist slavisch und deutsch, sehr devote, arbeitsame und thätige Leute. Der dazu gehörige Fundus instructus ist sehr reichhaltig und sehr werthvoll. Das lebende Inventar besteht aus 20 St. Pferden, ca. 370 St. Hornvieh u. ca. 950 Schweinen vorzüglicher Race. Alle wie immer Namen habenden landwirthschaftlichen Maschinen, die zum Betriebe einer rationellen Landwirthschaft nöthig, sind vorhanden; überhaupt ist der Besitz in musterhaftest. Selbstadministration.

Von einem Bank-Institute haften ca. 220,000 Fl., in Annuitäten zahlbar, darauf. Dieser Besitz kostet, wie er liegt und steht, sammt dem reichhaltigen Inventar 560,000 Fl. Die günstigsten Zahlungsmodalitäten werden zugestanden. Eine Anzahlung von 150,000 Fl. müßte aber gleich bei Vertragsabschluß erlegt werden. Eingetretene Familien-Verhältnisse veranlassen den Verkauf dieser Herrschaft zu solch fabelhaft billigem Preise.

Auskünfte ertheilt nur an directe reelle und zuverlässige Käufer der herrschaftliche General-Bevollmächtigte Hr. **A. Adler, Preßburg, Donaulände Nr. 265.** Zwischen-Händler jeder Art ausgeschlossen.

Ein strebsamer Kaufmann wünscht ein **nachweislich rentables Geschäft** (Kurz-, Galanterie- od. Leinenwaaren) mit einer Anzahlung von 8000 bis 9000 Mk. zu übernehmen. Gef. Offerten sub Chiffre J. Nr. 11 nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen. [944]

Eine ober- und untergährige Brauerei

wird per 15. October oder 1. November c. zu pachten gesucht. Gefällige Offerten bitte in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre O. B. 29 niederzulegen. [976]

Brauerei-Verpachtung.

Eine vollst. eingerichtete Brauerei- und Eiskeller ist mit oder ohne Ausschank wegen Familien-Verhältnissen, in einer Stadt von 12- – 13,000 Einw. in einer gewerbereichen Gegend bald zu verpachten. [3232]

Offerten sub **C. 3917** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

Hotel oder Restauration

zu pachten gesucht. Nur altrenommirte, nachweislich rentable Geschäfte werden berücksichtigt. Offerten postlagernd R. O. Neustadt OS. [928]

Dung-Verpachtung.

Der Dung der Pferde der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft soll [2977]

am 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Gesellschaft, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98, auf ein Jahr: vom 1. October 1879 ab, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Verpachtungs-Bedingungen liegen von heute ab zur Einsicht aus.

Breslau, den 1. September 1879.

Die Direction.

Eine

bairische Bierbrauerei

mit

Ausschank, Billard-Zimmer (am Ringe gelegen),

ist sofort preiswürdig zu verkaufen, eventuell zu verpachten.

Offerten erbittet man unter Chiffre **P. 3804** an **Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85, I.** [2709]

Zur diesjährigen Herbstsaison sind noch

circa 500 Ctr. schwefelsaures Ammoniak

abzugeben auf der **Gasanstalt in Krakau.** [961]

Compagnongesuch!

Für eine renommirte [3237]

Seifen-Fabrik

in industrieller Gegend Oester.-Schl. wird ein Associé mit ca. 20 – 30 Mille Mark gesucht, da der jetzige Theilhaber Familien-Verhältnisse halber ausscheidet. Dieselbe besteht schon seit längeren Jahren und erfreut sich einer ausgebreiteten und sicheren Kundschaft.

Geneigte Anträge unter H. 22824 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Compagnon-Gesuch!

Einem Kaufmann od. Capitalisten von 8- – 10,000 Thlr. wird unter sehr günstigen Bedingungen Gelegenheit geboten in einer sehr rentablen Fabrik (Eisenindustrie) als Comp. eintreten zu können, Umsatz kann durch Mittel über 100,000 Mark per Jahr erzielt werden, und wird nur für Commission fabricirt, deren nachweislich genügend vorhanden sind. **Reingewinn** über 30%. **Kundschaft hochfein.**

Adr. unter G. E. 14 bittet an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. Anonym verbeten. [954]

Gesucht ein Socius

für ein viele Jahre bestehendes, nachweislich **rentables Geschäft.** Derselbe hat entweder den inneren oder den äußeren Dienst zu übernehmen, muß daher event. repräsentationsfähig und in der Lage sein, ca. 10,000 M. Einlage zu machen. [3180]

Offerten sub **T. 3908** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I.

Für eine neu erbaute, in einer guten Getreidegegend Oberschlesiens gelegene [968]

Dampfmehlmühle

wird ein **Socius** mit einem Einlage-Capital von 15 – 20 Tausend Thalern, welche sicher gestellt werden können, gesucht.

Gefällige Offerten nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. unter A. B. C. 23 entgegen.

Zu 1 Fabrikgeschäft

mit bedeutender Wasserkraft, das nachweislich gut rentirt und sich zu jeder anderen Anlage auch eignet, wird wegen Kränklichkeit des Besitzers ein Socius mit 5- – 6000 Thlr. Einlage gesucht. Auch kann unter Umständen derselbe die Fabrik für eigene Rechnung damit erwerben. Das Fabrikat ist auf längere Zeit verschlossen. Näheres postlag. Warmbrunn M. T.

Hirschberg.

3231

Ein hübsches Wohnhaus, auch zu geschäftl. Zwecken sich eignend, in guter Lage Hirschbergs, ist bald für 7500 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 1000 Thlr. Näheres sub E. G. per Adr. **Rudolf Mosse, Hirschberg.**

Ein Beamter, über 1000 Thaler jährliches Gehalt beziehend, unverheirathet und bisher ohne Schulden, sucht **600 Mark** gegen mäßige Zinsen zu entleihen. Offerten unter B. E. 16 i. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [957]

2193

Für Hautkranke &c.

Dr. Karl Weisz,

nur in Oesterreich-Ung. approbirt, **Breslau, Ernststr. 11.** Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5. **Auswärts brieflich.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [519]

Special-Arzt Dr. Deutsch,

Berlin, Friedrichstraße 3,

Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt. Methode** rasch, gründlich, ohne Berufsstörung: Syphilis, Manneschwäche, Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, Mund- u. **Halsübel.** Auswärtige **brieflich** (discret). [857]

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und alle Unterleibsleiden der Frauen heilt auch brieflich, gründlich u. schnell d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstr. 30.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche &c.,

ebenso [2714]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in **Breslau,** **Malergasse 26,** an der **Oderstraße.** Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.

Ebenso an Sonntagen.

Auswärts brieflich.

Breslauer Börse vom 8. September 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,00 bz
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	98,90 B
do. Anleihe.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,65 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	90,85 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	99,55 B
do. Lit. A....	4	99,00 bz
do. do. ...	4½	103,15 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,10 B
do. do. ...	4½	103,15 bzB
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 98,75 G
do. do.	4½	103,15 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,95 à 90 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,60 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98 G
do. do.	4½	103,00 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	100,70 bz
do. do.	5	103,30 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	60,00 G
do. do. II.	5	60,25 bz
do. do. III.	5	60,00 G
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	57,20 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,65 G
do. Goldrente	4	68,75 bz
do. Loose 1860	5	117,50 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	79,25 à 10 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,35 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	64,00 bz
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	89,25 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,75 à 25 bz
Obschl. ACDE.	3½	156,50 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	126,30 bz
do. St.-Prior.	5	126,30 bz
Pos.-Kreuzb.do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,50 B
do.	4½	101,00 B
do. Lit. G.	4½	100,50 B
do. Lit. H.	4½	100,00 G
do. Lit. J.	4½	100,00 G
do. Lit. K.	4½	100,00 G
do.	5	104,20 G
Oberschl. Lit. E.	3½	90,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	—
do. 1873 ...	4	96,50 B
do. 1874 ...	4½	102,10 B
do. Lit. F. ..	4½	102,50 B
do. Lit. G. ..	4½	102,00 bzB
do. Lit. H. ..	4½	103,00 B
do. 1869	5	— convertirte 101,90 G
do. Wilh.-B...	5	102,50 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer. .	4½	102,50 bzB

Wechsel-Course vom 8. September.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,20 bzG
do. do.	3	2M.	168,30 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,485 bz
do. do.	2	3M.	20,40 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,80 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100S.R.	6	8T.	211,25 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,55 G
do. do. ..	4	2M.	172,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	[bz	—
Oest. W. 100 fl.	173,40à30	ult. 173,50 B
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	211,50 bz	ult. 211,75à11,50 [bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 472,00 G
Rumän. St.-Act.	4	38,00 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	82,25 B	—
do. Wechsl.-B.	4	88,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	97,00 B	—
do. Bodencrd.	4	101,00 G	—
Oesterr. Credit	4	441 G	ult. 441,50 à 41 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	40 G	—
Laurahütte	4	84,00 B	ult. 85,60à3,75à84,[25 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	64 B	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	747,0	13,3	S. steif.	heiter.	Seegang mäß.
Kopenhagen	757,6	15,5	SSO. leicht.	heiter.	
Stockholm	761,2	13,8	OSO. leicht.	wolkig.	
Haparanda	760,3	9,8	S. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	767,0	9,6	WSW. still.	halb bedeckt.	
Moskau	769,6	6,0	NW. still.	wolkenlos.	
Cork	747,2	12,8	SW. frisch.	bedeckt.	Seegang mäß.
Brest	754,3	13,9	SW. mäßig.	bedeckt.	
Helder	756,7	15,6	SW. still.	bedeckt.	
Sylt	757,1	17,1	SW. leicht.	heiter.	Nachts Gew.
Hamburg	758,3	17,7	S. still.	wolkig.	Dunst, Wetterl.
Swinemünde	758,5	16,7	S. still.	heiter.	Thau.
Neufahrwasser	760,0	16,6	SO. still.	wolkenlos.	
Memel	761,5	14,2	OSO. schw.	halb bedeckt.	starker Thau.
Paris	757,5	14,0	still.	bedeckt.	
Crefeld	757,5	19,4	SO. still.	wolkig.	
Carlsruhe	759,1	16,2	NO. leicht.	wolkenlos.	
Wiesbaden	759,4	16,8	SW. still.	halb bedeckt.	N., Nachts Thau.
Kassel	760,9	17,6	OS. still.	heiter.	
München	762,5	15,6	O. schwach.	heiter.	
Leipzig	760,1	18,6	SSO. leicht.	wolkenlos.	
Berlin	760,1	18,5	S. still.	wolkenlos.	
Wien	762,5	15,8	still.	heiter.	
Breslau	762,3	20,5	SW. still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:

Ueber Nord-Irland ist das Barometer unter Eintritt eines Südweststurms mit heftigen Regenschauern stark gefallen, während auf dem übrigen Gebiete, außer im Nordosten, der Luftdruck zugenommen hat. Ueber Mittel-Europa herrscht warmes, vorwiegend heiteres, in Deutschland fast wolkenloses Wetter bei schwachen meist südlichen Winden; am Fuße der Alpen, namentlich aber in Nordwest-Deutschland, fanden gestern Abend und in der Nacht Gewitter statt. Nizza: Nord still, wolkig, 22 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.